

# WIRTSCHAFT UND STATISTIK

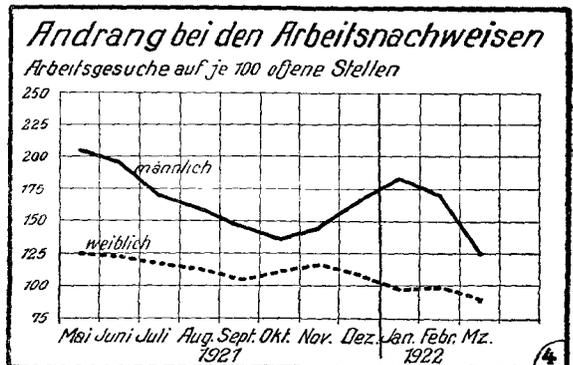
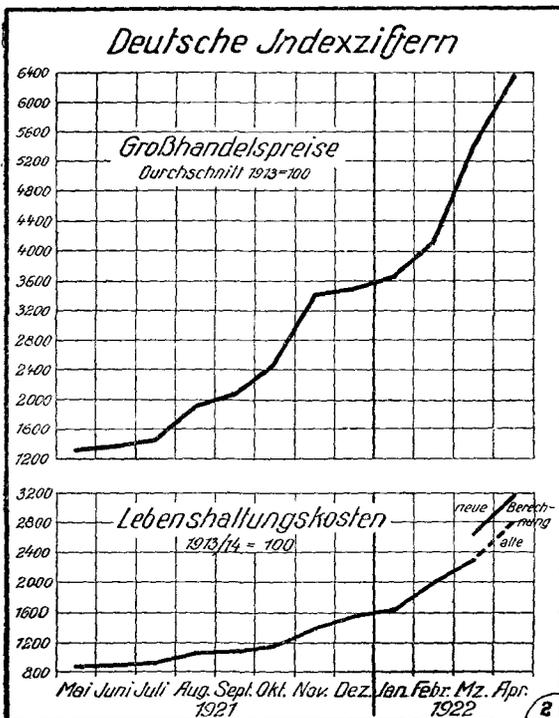
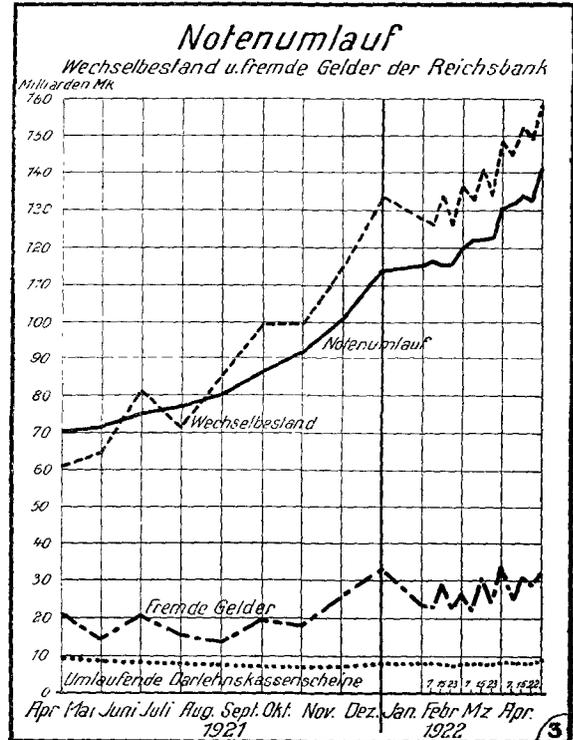
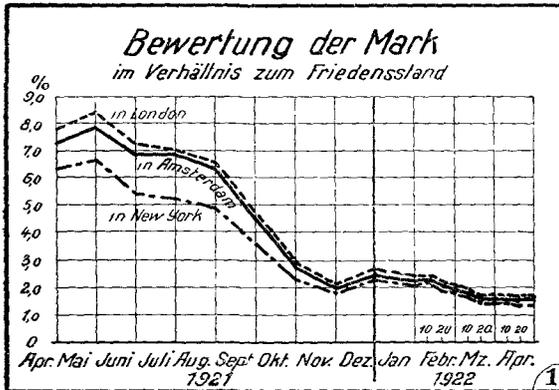
HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8  
 VERLAG VON REIMAR HOBGING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

2. Jahrgang

15. Mai 1922

Nummer 9

## DEUTSCHE WIRTSCHAFTS-KURVEN.



Anm.: Zu Tafel 1) vgl. auch S. 311 — 2) vgl. S. 293 und 300 — 3) vgl. S. 203 — 4) nach Reichsarbeitsblatt Nr. 8, 1922.

Nachdruck der Beiträge mit Quellenangabe gestattet.

# GÜTERERZEUGUNG U. VERBRAUCH

## Salzerzeugung und -Verbrauch im Deutschen Reich in den Rechnungsjahren 1913 bis 1920.

Die Ergebnisse der Salzstatistik für das Rechnungsjahr 1920 sind in den nachstehenden Übersichten den Zahlen für das letzte Vorkriegsjahr und die Jahre 1914—1919 gegenübergestellt.

### Salzerzeugung.

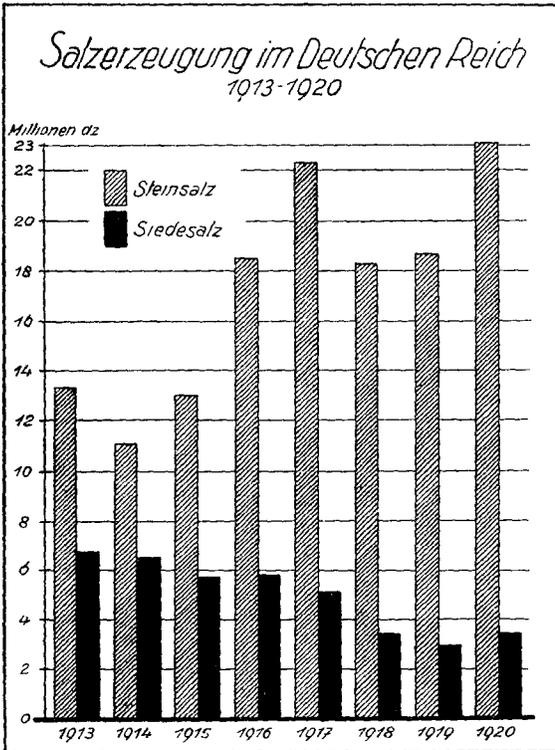
Rechnungs-jahr	Steinsalz	Siedesalz	Pflanzenstein und Salzabfälle der Salinen	Abfallsalze Nebenzerzeugnisse der Fabriken
1913	13 321,8	6 787,7	107,1	1 055,6
1914	11 053,5	6 479,7	88,1	438,9
1915	12 984,3	5 752,7	93,2	342,8
1916	18 551,9	5 804,3	83,2	674,0
1917	22 251,2	5 098,5	68,0	589,0
1918	18 358,4	3 486,2	54,9	476,3
1919	18 728,9	2 983,4	49,6	276,3
1920	23 138,0	3 412,8	66,8	735,0

Ein ständiges Sinken zeigt sich dagegen in der Erzeugung von Siedesalz um 56,0 v. H. im Jahre 1919 gegenüber dem Stande im Jahre 1913. Erst das Jahr 1920 brachte wieder eine geringe Besserung um 14,4 v. H. Die Ursache des Rückgangs ist hauptsächlich in der zunehmenden Kohlennot zu suchen, mit der auch die Salinen zu kämpfen hatten.

Über den Verbrauch von Salz, wie er in den in den freien Verkehr gesetzten Mengen zum Ausdruck kommt, geben die folgenden Übersichten Auskunft.

### Verbrauch an Speisesalz.

Rechnungs-jahr	Versteuertes Salz		Abgabenfrei abgelassenes Speisesalz		Ins-gesamt	auf den Kopf der Bevöl-kerung
	inlän-disches	auslän-disches	inlän-disches	auslän-disches		
						kg
1913	5301,3	52,8	84,5	8,4	5446,5	8,1
1914	5815,5	30,6	65,2	5,5	5916,8	8,7
1915	5925,0	14,4	113,0	1,9	6054,3	8,9
1916	7187,8	6,2	205,2	1,1	7400,3	10,9
1917	9148,4	1,5	71,7	0,3	9221,9	13,7
1918	5848,1	0,9	52,0	0,1	5901,1	9,3
1919	5986,7	41,9	131,8	1,0	6161,4	10,1
1920	5881,1	1,3	184,5	0,3	6067,1	9,8



Nachdem die Steinsalzgewinnung sich in den ersten Kriegsjahren gegenüber dem Jahre 1913 etwas vermindert hatte, trat eine sprunghafte Zunahme in der Förderung gegenüber dem Vorjahre im Jahre 1916 ein; das folgende Jahr brachte eine Steigerung um 19,9 v. H. In den Jahren 1918 und 1919 ging die Steinsalzförderung auf 18 Mill. dz zurück, erreichte aber im Jahre 1920 mit 23 Mill. dz fast das Doppelte des vor 1916 liegenden Durchschnitts.

In dem abgabenfrei abgelassenen Speisesalz ist das zum Einsalzen von fischen, Nachpökeln von Heringen, Räuchern und Marinieren von Heringen, Einsalzen von Garneelen (Krabben), sowie das auf Rechnung der Einzelstaaten zur Unterstützung bei Notständen und für Wohltätigkeitsanstalten und das zu Deputaten verwendete Salz enthalten.

In den Kriegsjahren nahm die Menge Speisesalz, welche die Bevölkerung Deutschlands verbrauchte, infolge Mangels an anderen Würzmitteln beträchtlich zu. Im letzten Vorkriegsjahr betrug der Verbrauch auf den Kopf 8,1 kg; er stieg bis 1917 auf 13,7 kg, um dann wieder zu fallen, aber doch stets über den ehemaligen Friedensstand hinauszugehen.

Zu gewerblichen Zwecken wurden folgende Mengen an Salz abgegeben:

### Zu gewerblichen Zwecken abgabenfrei abgelassenes Salz.

Rechnungs-jahr	ver-gällt	darunter			Un-ver-gällt	Insgesamt
		voll-ständig vergällt	unvollständig vergällt zur Herstellung von			
			chlor- und natriumhal-tigen Er-zeugnissen	Farben		
						1000 dz
1913	10 424,7	1442,8	4980,7	1649,2	108,4	10 533,1
1914	8 162,9	1147,1	3870,0	1053,4	92,3	8 255,2
1915	7 500,1	1194,2	3791,0	546,2	119,0	7 619,1
1916	7 178,0	1197,2	4165,2	262,9	313,9	7 491,9
1917	7 135,1	1209,2	3893,6	264,8	548,8	7 683,7
1918	7 365,4	11 0,0	4111,1	298,7	442,3	7 807,7
1919	6 127,1	1607,5	2812,0	402,0	322,5	6 449,6
1920	7 320,0	1097,8	3451,2	636,3	486,3	7 806,3

Das zu diesen Zwecken verwendete ausländische Salz ist nicht besonders hervorgehoben, da die Mengen nur sehr geringfügig waren.

Der Verbrauch an Salz zu gewerblichen Zwecken hat mit Beginn des Krieges erheblich nachgelassen und auch im Jahre 1920 noch nicht wieder die frühere Höhe erreicht.

Die nachstehende Übersicht gibt Auskunft über einige sonstige salzhaltige Erzeugnisse, die unter amtlicher Überwachung abgabefrei verabfolgt sind.

Rechnungsjahr	Zu Bädern für Heilzwecke			Sonstige Sole	
	Badesalz	Sole	Mutterlauge	zur Soda-fabrikation	zu anderen Zwecken
	1000 dz	1000 hl	1000 hl	1000 hl	1000 hl
1913	15,3	6 134,7	22,4	22 676,6	7,9
1914	10,7	4 647,6	16,5	18 793,6	23,3
1915	9,5	5 151,5	23,6	19 825,9	19,6
1916	10,9	5 248,4	24,6	24 389,7	24,9
1917	8,7	4 858,3	20,7	21 529,8	24,1
1918	5,6	5 720,2	21,4	12 986,0	37,4
1919	9,2	6 178,9	27,5	8 504,1	31,3
1920	5,5	5 957,8	26,5	10 089,5	31,6

Der bedeutende Rückgang an Sole, die zur Sodafabrikation verwendet wurde, seit dem Jahre 1918 ist, abgesehen von dem allgemein geringeren Verbrauch, auf die Abtretung von Elsaß-Lothringen zurückzuführen, das bis dahin stets beträchtliche Mengen geliefert hatte.

Die Erträge der Einnahmen an Zöllen und

Steuern zeigt nachstehende Übersicht:

Rechnungsjahr	Salzzoll	Salzsteuer	Rechnungsjahr	Salzzoll	Salzsteuer
	1000 M.			1000 M.	
1913	53,9	64 247,4	1917	1,5	109 808,5
1914	30,4	70 158,5	1918	0,9	70 195,9
1915	12,9	71 273,7	1919	33,4	72 349,6
1916	6,4	86 338,1	1920	2,3	70 594,7

Über die Ein- und Ausfuhr in den einzelnen Rechnungsjahren unterrichtet folgende Übersicht:

Rechnungsjahr	Einfuhr	Ausfuhr	Rechnungsjahr	Einfuhr	Ausfuhr
	1000 dz			1000 dz	
	1913	66,6		4 613,0	1917
1914	39,1	4 259,4	1918	1,0	9 084,2
1915	16,8	5 872,4	1919	43,1	7 888,2
1916	8,1	9 334,2	1920	1,6	.

Während der Kriegsjahre, namentlich seit dem Jahre 1916, hat sich die Ausfuhr bedeutend gehoben. In den Friedensjahren war sie hauptsächlich nach Belgien, den Niederlanden, Österreich-Ungarn, Rußland, Schweden und Britisch-Indien gegangen. Die Ausfuhr in letzteres Land, wie überhaupt die überseeische Ausfuhr fiel während des Krieges ganz fort. Nach den übrigen genannten Ländern, zu denen noch in stetig größerem Umfange Dänemark und Norwegen kamen, war sie in beträchtlichem Maße gestiegen.

### Der Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Mai 1922.

Infolge des ungünstigen, meist naßkalten Aprilwetters hat sich der Stand der Wintersaaten gegenüber dem Vormonat noch nicht gebessert. Die Felder zeigen dünnen Bestand und die Saaten sehen teilweise recht spitz aus. Nur die im Herbst frühgesäten Felder haben sich ziemlich erholt; sie sind gut bestockt. Winterweizen zeigt die gleiche Beurteilung (3,3) wie im Vormonat; Roggen wurde mit 3,0 (im Vormonat 2,9) und Spelz mit 2,9 (2,8) benotet.

Die Entwicklung der Futterkräuter und der Wiesen ist infolge der ungünstigen Witterung ebenfalls zurückgeblieben. Klee, der im Herbst schon schlecht aufgegangen war, hat durch starken Mäusefraß im Herbst und durch Kahlfröste während des Winters stärker gelitten. Auch die Wiesen sind noch recht leblos, ohne daß die Futteraussichten ungünstig beurteilt werden. Die Aussichten auf einen frühen Grünfuttermittelgewinn sind gering. Als Reichsmittel ergaben sich folgende Noten: Klee 3,3, Luzerne 2,9, Bewässerungswiesen 2,8, andere Wiesen 3,1.

Die Frühjahrssaatbestellung mußte infolge der

schlechten Witterung fast überall unterbrochen werden. Die Umpflügungen infolge Auswinterung mußten in erheblicherem Umfange, als es in den letzten Jahren der Fall war, vorgenommen werden. Klagen über tierische und pflanzliche Schädlinge sind sehr gering. Nur über das Vorkommen von Maikäfern wird vielfach berichtet. Vereinzelt wird auch über Schaden durch Krähen, Wild und über das Vorkommen von Drahtwürmern geklagt.

### Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Mai 1922. <sup>1)</sup>

Fruchtarten	Reichsdurchschnitt Anfang				Preußen	Meklenb.-Schw.	Thüringen	Bayern	Württemberg
	Mal 1922	Apr. 1922	Mal 1921	Mal 1913					
	Winterweizen . . .	3,3	3,3	2,5					
Winterspelz . . . .	2,9	2,8	2,3	2,7	2,8	.	3,0	2,5	3,2
Winterroggen . . .	3,0	2,9	2,7	2,7	3,0	3,7	3,0	2,4	2,8
Klee . . . . .	3,3	—	2,7	2,5	3,4	4,1	3,1	3,1	3,4
Luzerne . . . . .	2,9	—	2,7	2,8	3,0	3,5	2,9	2,5	2,9
Bewässerungswiesen . . . . .	2,8	—	2,8	2,3	3,2	3,8	3,0	2,2	3,0
Andere Wiesen . . .	3,1	—	3,0	2,6	3,4	3,9	3,1	2,4	3,0

<sup>1)</sup> Note 1=sehr gut, 2=gut, 3=mittel, 4=gering, 5=sehr gering.

### Marktverkehr mit Vieh im April 1922.

Gegenüber dem Vormonat ist der Viehauftrieb bei allen Tierarten, außer den Schafen, stark zurückgegangen. Der Rückgang betrug bei den Schweinen 8,9 v. H., bei Rindern 13,2 v. H. und bei Kälbern 5,8 v. H. Der Auftrieb an Schafen hatte sich etwas gesteigert (+ 3,2 v. H.). Der Kälberauftrieb

mit 109 007 Stück ist gegenüber dem Durchschnittsauftrieb des 1. Vierteljahres 1922 (99 068) und dem Auftrieb des 4. Vierteljahres 1921 (88 202) immerhin noch als sehr stark zu bezeichnen. Die Auftriebsziffer bei Schweinen liegt über dem Februar 1922, bewegt sich aber unter dem 1. Vierteljahrsdurch-

schnitt 1922, liegt jedoch noch wesentlich über der durchschnittlichen Auftriebsziffer im 4. Vierteljahr 1921. Die Auftriebsziffer ist bei Rindern gegenüber den vorausgegangenen sechs Monaten die bisher niedrigste. Das geringere Angebot an Ware verursachte ein weiteres starkes Steigen der Viehpreise von März auf April, das seinerseits wiederum die Kleinverkaufspreise in nicht geringerem Maße nach oben getrieben hat. Auf den 36 bedeutendsten Märkten stellte sich der Auftrieb an lebenden Tieren wie folgt:

	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
April 1922	93 064	109 007	240 372	63 858
März "	107 194	115 695	263 823	61 867
Febr. "	116 090	85 305	235 886	61 160
Durchschnitt:				
Jan./März 1922	124 032	99 068	252 605	71 652

Gegenüber dem April des Vorjahrs zeigt die Beschickung der Märkte bei Rindern ebenfalls einen geringen Rückgang (— 2,8 v. H.). Der Mehrauftrieb stellte sich bei Kälbern auf 39,6 v. H., bei Schweinen auf 70,9 v. H. und bei Schafen auf 40,2 v. H.

Im Vergleich zum April des Vorkriegsjahres 1913 blieb die Auftriebsziffer noch sehr im Rückstand. Bei Zugrundelegung der Ziffern für die 35\*) be-

\*) d. h. ohne Stettin, das erst von Februar 1921 ab in die Berichterstattung einbezogen ist.

deutendsten Schlachtviehmärkte Deutschlands blieb der Auftrieb bei Rindern um 12 v. H., bei Kälbern um 5 v. H., bei Schafen um 18 v. H. und bei Schweinen, die die Hauptträger der Fleisch- und Fettversorgung Deutschlands darstellen, sogar um mehr als die Hälfte (— 53 v. H.) gegen April 1913 zurück. Überdies ist das durchschnittliche Schlachtgewicht der Vorkriegszeit bis jetzt noch von keiner Tiergattung erreicht.

**Marktverkehr mit Vieh auf den 36 bedeutendsten deutschen Schlachtviehmärkten im April 1922.**

Tiergattung	Es wurden den Viehmärkten zugeführt (Stück)				
	lebende Tiere <sup>1)</sup>			geschlachtete Tiere <sup>2)</sup>	
	im ganzen	davon aus dem Ausland	dem Schlachthof des jeweiligen Marktes zugegangen	im ganzen	davon aus dem Ausland
Rinder . .	93 064	4 316	46 227	5 839	1 784
Kälber . .	109 007	1 612	85 861	17 519	193
Schafe . .	63 858	1	50 889	5 062	276
Schweine	240 372	2 322	162 885	8 923	281

<sup>1)</sup> Außer Schlachtvieh gegebenenfalls auch Nutzvieh.

<sup>2)</sup> Halbe und viertel Tiere sind, in ganze Tiere umgerechnet, in den Zahlen mitenthalten.

**Fangergebnisse der deutschen See- und Bodenseefischerei im März 1922.**

Das Ergebnis der Seefischerei im Monat März bringt nachstehende Übersicht:

Seetiere und davon gewonnene Erzeugnisse	dz	Menge in 1000 Stück	Wert 1000 M.
Frische Fische . . .	140 100	—	110 480
Schaltiere . . . . .	1 963	52	256
Andere Seetiere . . .	—	1	26
Erzeugnisse v. Seetieren	3 032	—	1 578
<b>zusammen März</b>	<b>145 095</b>	<b>53</b>	<b>112 340</b>
Darunter Nordseefänge .	122 953	52	95 886
Februar 1922 . . . . .	69 246	1	55 769
März 1921 . . . . .	181 128	146	41 865

Gegen den Vormonat ist die Ausbeute an frischen Fischen um 72 867 dz = 108,4 v. H., der Erlös um 55,7 Mill. M. = 101,8 v. H. gestiegen, so daß der Durchschnittswert für 1 kg von 9,4 M. im Januar bzw. 8,1 M. im Februar auf 7,9 M. zurückgegangen

ist. Mit der Freigabe der Ausfuhr von Seefischen ist eine Preisminderung eingetreten, da auch der heimische Markt besser versorgt werden konnte. Die Preisminderung ist um so mehr zu beachten, als sonst fast alle anderen Preise in Deutschland bedeutend gestiegen sind. Infolge besserer Kohlenzufuhren und Versorgung mit englischer Kohle war es den deutschen Fischereigesellschaften ermöglicht, einen größeren Teil ihrer Dampfer zum Fischfang auszusenden. Die starke Nachfrage aus dem Binnenland infolge der Fastenzeit konnte durch ergiebige Islandfänge befriedigt werden.

Im Bodenseegebiet — einschließlich der Rheingrenzstrecke von Stein bis Basel — betrug das Fangergebnis deutscher Fischer 6098 kg im Werte von 77 697 M. gegen 13 026 kg mit einem Erlöse von 86 367 M. im März v. J. Die Ausbeute ist also bedeutend zurückgegangen.

**Genossenschaftsbewegung im April 1922.**

Die im März erstmals wieder lebhaftere Gründungstätigkeit im deutschen Genossenschaftswesen hat während des Berichtsmonats angehalten; die Auflösungsbewegung ist gegenüber dem Vormonat ziemlich unverändert geblieben, so daß auch der Reinzugang an Genossenschaften eine weitere Erhöhung erfahren hat.

Unter den Neugründungen befinden sich in der Hauptsache wieder landwirtschaftliche Genossenschaften, die im ganzen während des Monats April 1922 einen Zuwachs von 270 neuen Organisationen erhielten, und zwar vorzugsweise Elektrizitäts-

	Neugründungen		Auflösungen		Bestand Ende	
	April	März	April	März	April	März
Genossenschaften im ganzen . . . . .	455	437	154	150	48 663	48 362
" m. beschr. Haftpflicht . . . . .	395	386	138	128	26 729	26 472
" mit unbeschr. Haftpflicht . . .	60	51	16	22	21 804	21 760
" mit unbeschr. Nachschußpflicht	—	—	—	—	130	130

genossenschaften, an denen allein wieder 151 als neu gegründet zur Eintragung gelangt sind. Sonst sind an landwirtschaftlichen Genossenschaften noch 14 andere Werkgenossenschaften, 55 Rohstoff-

genossenschaften, 18 Magazingenossenschaften, 16 Zuchtvieh- und Weidegenossenschaften, 15 Produktivgenossenschaften und eine Rohstoff- und Magazingenossenschaft gegründet worden. Aufgelöst wurden an landwirtschaftlichen Genossenschaften zusammen 45, darunter 20 Elektrizitätsgenossenschaften. Auf dem Gebiete des Kreditgenossenschaftswesens sind zusammen 54 Neugründungen und 16 Auflösungen erfolgt, darunter solche von 48 bzw. 10 Darlehenskassenvereinen. Im gewerblichen Genossenschaftswesen übertrifft noch immer die Zahl der Auflösungen die der Neugründungen bedeutend. Der Gründung von 25 neuen gewerblichen Genossen-

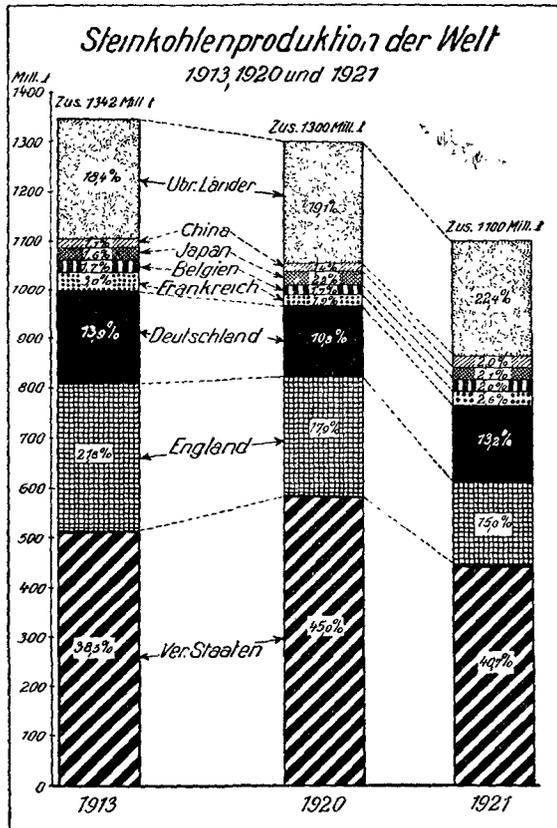
schaften im April stehen 41 Auflösungen im gleichen Zeitraum gegenüber. Von den neu gegründeten gewerblichen Genossenschaften waren 12 Rohstoff- und 9 Produktivgenossenschaften, von den aufgelösten 21 Rohstoff- und 13 Produktivgenossenschaften. An Wareneinkaufsvereinen sind zusammen 15 neu entstanden; aufgelöst wurden im ganzen 13; Konsumvereine wurden 16 gegründet, 13 aufgelöst. Eine erhebliche Zunahme weisen wieder die Wohnungs- und Baugenossenschaften auf, an denen einschließlich der Vereinshäuser im ganzen 59 gegründet und 18 aufgelöst wurden.

## Die Kohlenproduktion der Welt im Jahre 1921.

Nach den Berechnungen des United States Geological Survey betrug die Steinkohlenproduktion der Welt im Jahre 1921 rund 1,1 Milliarden t, d. s. 84,6 v. H. der Förderung des Vorjahres und 82,0 v. H. derjenigen des Jahres 1913. Günstiger lagen die Ver-

## Die Kohlenförderung der wichtigsten Produktionsländer.

Für die Jahre 1913, 1920 und 1921 sind die Förderungsergebnisse der Hauptproduktionsländer an Steinkohle in folgender Gegenüberstellung wiedergegeben.



## Steinkohlenförderung der Welt in den Jahren 1913, 1920 und 1921.

Länder	1913		1920		1921	
	in 1000 t	in v. H. der Weltprod.	in 1000 t	in v. H. der Weltprod.	in 1000 t	in v. H. der Weltprod.
Weltproduktion .	1 342 000	100	1 300 000	100	1 100 000	100
davon:						
in Europa						
Deutsches Reich	190 109	14,2	140 757	10,8	145 675	13,2
davon:						
Sargebiet . . .	13 217	—	9 410	—	9 463	—
England . . . . .	292 024	21,8	232 975	17,9	165 117	15,0
Frankreich . . . . .	40 051	3,0	24 303	1,9	28 241	2,6
Belgien . . . . .	22 842	1,7	22 414	1,7	21 805	2,0
Rußland <sup>1)</sup> . . . . .	35 926	2,7	6 135	0,5	12 235 <sup>2)</sup>	1,1
Tschecho-						
Slovakien . . . . .	14 570	1,1	11 131	0,9	11 623	1,1
Polen . . . . .	—	—	6 408	0,5	7 567	0,7
Holland . . . . .	1 873	0,1	3 941	0,3	3 926	0,4
Spanien . . . . .	4 016	0,3	5 368	0,4	5 011	0,5
in Amerika						
Ver. St. v. Am. . . . .	516 060	38,5	585 541	45,0	448 157	40,7
Kanada . . . . .	15 253	1,1	15 081	1,2	10 646 <sup>3)</sup>	1,0
in Asien						
Japan . . . . .	21 416	1,6	29 245	2,2	23 252	2,1
China . . . . .	15 000	1,1	18 670	1,4	22 000 <sup>4)</sup>	2,0
Brit.-Indien . . . . .	16 468	1,2	17 083	1,3	.	.
Niederl. Ostindien	565	0,0	1 095	0,1	.	.
in Afrika						
Südafrik. Union . . . . .	.	.	11 800	0,9	10 428	0,9
in Australien						
	.	.	9 338	0,7	10 793	1,0

<sup>1)</sup> Einschließlich Braunkohle. — <sup>2)</sup> Davon entfallen nach „Econom. Shisn“ etwa 61,4 v. H. auf das Donez-Becken, 18,1 v. H. auf Sibirien, 10,5 v. H. auf den Ural, 8,7 v. H. auf das Moskauer Becken und 1,3 v. H. auf Turkestan. — <sup>3)</sup> Auf Grund der Ergebnisse von 11 Monaten geschätzt. — <sup>4)</sup> Geschätzt.

hältnisse bezüglich der Gewinnung von Braunkohle, die namentlich in den unter der Steinkohlennot leidenden Ländern als Ersatz für die teurere Kohlenart immer mehr zur Verwendung gelangt. In den in der Übersicht auf Seite 286 aufgeführten wichtigsten Ländern\*) erhöhte sich die Förderung von Braunkohle, hauptsächlich infolge der Produktionssteigerung in Deutschland, von 1920 bis 1921 im ganzen um 8,3 v. H. auf 156,2 Mill. t.

\*) Ausschließlich Jugoslawien.

Den größten Förderungsrückgang sowohl in bezug auf die absoluten Mengen wie auch hinsichtlich des Anteils an der Weltproduktion haben die Ver. Staaten von Amerika und England erlitten. Nach der amtlichen Statistik betrug die Produktion bituminöser (Fett-)Kohle in den Vereinigten Staaten 407,0 Mill. t, was dem Jahr 1920 gegenüber einen Rückgang um 26,8 v. H. bedeutet; die Anthrazit-erzeugung verringerte sich dagegen nur um 0,2 v. H. Der Anteil der Vereinigten Staaten an der Kohlen-

produktion der Welt ist von 45 v. H. im Jahre 1920 auf 40,7 v. H. im letzten Jahre gefallen.

In England war die Verminderung der Förderung nicht nur eine Folge der ungünstigen Lage der Industrie im allgemeinen, sondern vor allem des dreimonatigen Bergarbeiterstreiks im 2. Vierteljahr 1921.

Im folgenden sind nach der englischen Bergbaustatistik die Leistungsquoten auf den Kopf der Gesamtbelegschaft und der Untertagearbeiter im Durchschnitt der Jahre 1913 bis 1921 wiedergegeben.

Förderung je Kopf			
Ges. Belegschaft	Untertagearbeit.	Ges. Belegschaft	Untertagearbeit.
t	t	t	t
1913 . . . 259	321	1918 . . . 230	291
1914 . . . 238	295	1919 . . . 196	247
1915 . . . 269	340	1920 . . . 193	244
1916 . . . 261	328	1921 . . . 148	185
1917 . . . 247	311		

Danach ging die Leistung pro Kopf, die sich im 2. Kriegsjahr wesentlich über dem Vorkriegsstand hielt, von 1916 an allmählich, seit dem Jahr 1919 aber, das die Einführung des Siebenstundentags brachte, beträchtlich zurück. Die niedrige Ziffer des letzten Jahres ist eine Folge des Streiks; unter Außerachtlassung des 2. Quartals ergibt sich eine Steigerung der Förderleistung. Im ersten Vierteljahr 1921 betrug die Förderung je Kopf der Gesamtbelegschaft 44,4 t, im 4. Vierteljahr 57,8 t.

Keinen Produktionsrückgang in der Steinkohlenförderung hatten von den bedeutenderen Kohlenproduktionsländern nur Deutschland und Frankreich, die ihre Förderung gegen 1920 erhöhen konnten, ohne jedoch die Vorkriegsziffern annähernd zu erreichen. Während die deutsche Mehrförderung hauptsächlich eine Folge der verstärkten Belegschaft ist, sind die Fortschritte in der Kohlegewinnung Frankreichs auf die allmähliche Wiederherstellung der durch den Krieg zerstörten Bergwerke des Nordens zurückzuführen, deren Produktion sich gegen das Vorjahr um etwa 80 v. H. steigern konnte; die Förderung der ehemaligen deutsch-lothringischen Zechen betrug 3 641 328 t und blieb um 154 604 t hinter dem Ergebnis von 1913 zurück.

Die monatlichen Produktionsziffern der 3 wichtigsten Steinkohlenländer der Erde im Vergleich zur Friedensförderung zeigt folgende Aufstellung.

Monatsdurchschnitt	Deutschland	Ver. Staaten	England
1913	15,8 Mill. t=100	43,0 Mill. t=100	24,3 Mill. t=100
	v. H.	v. H.	v. H.
1919	61,4	93,7	79,9
1920	74,0	113,5	79,8
1921	76,6	86,9	56,5
Januar . . . . .	81,0	102,5	77,5
Februar . . . . .	79,4	83,3	72,6
März . . . . .	76,4	81,5	68,7
April . . . . .	79,5	78,1	.
Mai . . . . .	60,1	87,8	.
Juni . . . . .	70,4	89,8	.
Juli . . . . .	73,9	80,8	63,5
August . . . . .	79,9	89,9	69,3
September . . . . .	79,0	90,9	86,3
Oktober . . . . .	80,3	110,2	70,9
November . . . . .	78,5	90,3	74,7
Dezember . . . . .	81,1	78,0	94,4

Die Förderungsergebnisse des Braunkohlenbergbaus in den Jahren 1920 und 1921 sind für

die hauptsächlichsten Erzeugungsländer in nachstehender Übersicht zusammengestellt.

**Braunkohlegewinnung der wichtigsten Produktionsländer in den Jahren 1920 und 1921.**

Länder	1920 1000 t	1921 1000 t	in v. H. des Vorjahres
Deutschland . . . . .	111 634	123 011	110,2
Tschecho-Slowakei . . . . .	19 696	21 051	106,8
Ungarn . . . . .	4 788	5 646	117,9
Österreich . . . . .	2 398	2 469	103,0
Jugoslawien . . . . .	.	1 949 <sup>1)</sup>	.
Frankreich . . . . .	971	736	75,8
Holland . . . . .	1 396	121	8,7
Spanien . . . . .	553	409	74,0
Kanada . . . . .	2 832	2 735	96,6

<sup>1)</sup> Für 9 Monate Jan. — Sept.

Am stärksten erhöhte sich die Produktionsziffer an Rohbraunkohle in Ungarn und Deutschland. Bei Deutschland betrug im Jahre 1921 die Mehrförderung gegen das Vorjahr 10,2 v. H., gegen 1913 sogar 41,0 v. H. Einen unverhältnismäßig starken Rückgang im Braunkohlenbergbau zeigt Holland. Infolge Erschöpfung verschiedener Lager und der Konkurrenz billiger Steinkohle wird der Braunkohlenabbau dort immer unrentabler. Während die monatliche Durchschnittsproduktion in der Zeit von 1917 bis 1919 von 4000 t auf 157 000 t gestiegen war, betrug sie 1920 etwa 116 000 t und 1921 nur noch 10 000 t; in den letzten Monaten wurden wieder nur rund 4000 t monatlich gefördert.

**Die wichtigsten Absatzgebiete der Hauptproduktionsländer.**

Der Weltkohlenmarkt wird in starkem Maße beeinflusst durch die zu Inlandspreisen erfolgreichen Zwangslieferungen Deutschlands an Frankreich, Belgien, Italien und Luxemburg. Die deutschen Zwangslieferungen betragen im Jahre 1920 15,6 Mill. t und im Jahre 1921 18,0 Mill. t (Koks und Briketts auf Steinkohle umgerechnet). Von den durch die Entente quitierten Mengen entfielen im Jahre 1921

auf	Steinkohle 1000 t	Koks 1000 t	Briketts 1000 t
Frankreich . . . . .	6 504,5	3 838,0	475,6
Belgien . . . . .	2 598,0	134,1	75,5
Italien . . . . .	2 544,9	62,9	—
Luxemburg . . . . .	10,1	298,8	58,2

Hauptsächlich infolge Übersättigung des französischen Kohlenmarktes — die gegen Ende des Jahres 1921 vorhandenen Stapelmengen beliefen sich ohne die deutsche Reparationskohle auf etwa 2,4 Mill. t — ging die Kohlenausfuhr Englands nach Frankreich im letzten Jahre wesentlich zurück. Die Gestaltung der europäischen Kohlenausfuhr Englands im Jahre 1921 im Vergleich mit 1920 und 1913 wird aus nachstehender Aufstellung ersichtlich:

**Kohlenausfuhr Englands nach europäischen Ländern in 1000 t.**

Ausfuhr nach	1913	1920	1921
Frankreich . . . . .	12 776	11 691	6 396
Italien . . . . .	9 647	2 905	3 383
Dänemark . . . . .	3 034	1 040	1 404
Holland . . . . .	2 018	239	1 788
Schweden . . . . .	4 563	1 372	1 233
Deutschland . . . . .	8 952	13	818
Rußland . . . . .	5 998	93	139
Übriges Europa . . . . .	11 119	2 759	3 199

Die gesamte englische Kohlenausfuhr nach europäischen Ländern verringerte sich von 58,1 Mill. t im Jahre 1918 auf 20,1 Mill. t im vorletzten und 18,8 Mill. t im letzten Jahre.

Der englische Kohlenhandel befand sich in den ersten Nachkriegsjahren auch infolge des außer-europäischen Wettbewerbs in einer ersten Lage. Dies tritt deutlich hervor in den Ziffern des Kohlenverkehrs durch den Suezkanal, die in nordsüdlicher Richtung eine starke Abnahme zeigen, während der Verkehr nach Europa — hauptsächlich aus Britisch-Südafrika, Indien und Neusüdwales — im ständigen Steigen begriffen war. Der Versand von Kohlen durch den Suezkanal nach dem fernen Osten betrug seit dem Jahre 1913:

1913	1 193 000 t*)	1918	275 000 t
1914	1 257 000 t	1919	242 000 t
1915	497 000 t	1920	188 000 t
1916	473 000 t	1921	1 122 000 t
1917	423 000 t		

Während im Jahre 1920 also nur noch 188 000 t d. s. 15,8 v. H. von 1913, durch den Kanal nach Süden gingen, wurden gleichzeitig 450 000 t in umgekehrter Richtung verschifft. Im letzten Jahre ist jedoch eine Wendung in der Kohlendurchfuhr eingetreten. Der Süd-Nordverkehr ging um die Hälfte zurück und die Kohlenverschiffungen nach dem Osten konnten sich gegen das Vorjahr ungefähr verzehnfachen und erreichten nahezu die Vorkriegsziffer.

Als Hauptkonkurrent Englands auf dem internationalen Kohlenmarkt sind in der Nachkriegszeit die Vereinigten Staaten aufgetreten, deren Kohlen-

\*) davon 1 086 000 t englische Kohle.

ausfuhr nach Europa sich gegenüber 1913 bedeutend gehoben hat. Die Ausfuhr des Jahres 1921 zeigt aber dem Vorjahre gegenüber ein bemerkenswertes Schwinden des Einflusses amerikanischer Kohle auf dem europäischen Markt.

Kohlenausfuhr der Vereinigten Staaten nach Europa (in 1000 t).

Ausfuhr nach	1913 <sup>1)</sup>	1920	1921 <sup>2)</sup>	
			in v. H. d. Ausfuhr zur gleichen Zeit des Vorjahres	
Europa insgesamt	923	10 240	2 736	32,4
davon Frankreich	47	3 646	608	22,6
„ Italien . . .	776	2 388	1 502	75,7
„ Holland . . .		2 147	334	18,1
„ Schweden . . .		1 247	63	5,5

In ebenfalls starkem Maße gegen das Vorjahr ging der Export nach Süd-Amerika zurück, das vor dem Krieg zum weitaus größten Teil von England versorgt wurde.

Kohlenausfuhr Englands und der Vereinigten Staaten nach Süd-Amerika (1000 t).

Ausfuhr nach	1913		1920		1921	
	England	Ver. St. <sup>1)</sup>	Engl.	Ver. St.	Engl.	Ver. St. <sup>2)</sup>
Argentinien . .	3694	139	274	1718	887	697
Brasilien . . .	1887	239	158	965	242	494
Chile . . . . .	589	84	7	494	23	150
Uruguay . . . .	724	62	117	268	222	88

Der Kampf um den internationalen Kohlenmarkt, der im Jahre 1920 mit größter Schärfe entbrannt war, scheint nach den Ergebnissen des letzten Jahres sich wieder zugunsten Englands zu entscheiden, das vor dem Krieg mit einer Kohlenausfuhrziffer von 73,4 Mill. t die Vereinigten Staaten mit einer solchen von 19,7 Mill. t weit übertraf.

<sup>1)</sup> Fiskaljahr von Juli 1913 bis Juni 1914.  
<sup>2)</sup> 10 Monate (Januar—Oktober).

## Die Erdölgewinnung der Welt im Jahre 1921.

Die Erdölgewinnung der Welt ist nach den Schätzungen des „American Petroleum Institute“ im Jahre 1921 auf 759 Millionen Barrels gegen 695 Millionen Barrels im Jahre 1920 oder um 9,2 v. H. gestiegen. Gegenüber der Jahresgewinnung von 1913 hat sie sich mehr als verdoppelt (130,9 v. H.).

Die Erdölgewinnung der Welt 1921.

Länder	1913		1919	1920	1921	
	Millionen Barrels <sup>*)</sup>	in v. H. der Weltproduktion	Millionen Barrels <sup>*)</sup>		in v. H. der Weltproduktion	
Ver. St. v. Amerika	208,4	63,4	377,7	443,4	469,6	61,9
Mexico . . . . .	23,2	7,0	87,1	163,5	195,0	25,7
Rußland . . . . .	57,5	17,5	25,5	25,4	28,5	3,8
Niederl. Indien . .	9,6	2,9	15,4	17,5	18,0	2,4
Persien . . . . .			6,4	12,4	14,6	1,9
Rumänien . . . . .	11,9	3,6	6,6	7,4	8,3	1,1
Brit. Indien . . . .	6,5	2,0	8,7	7,5	6,9	0,9
Galizien (Polen) . .	7,0	2,2	6,0	5,6	3,7	0,5
Peru . . . . .	1,1		2,6	2,8	3,5	0,5
Japan u. Ostasien . .	1,6	0,5	2,1	2,1	2,6	0,3
Trinidad . . . . .			1,8	2,1	2,4	0,3
Argentinien . . . .			1,2	1,7	1,8	0,2
Ägypten . . . . .			1,5	1,0	1,2	0,2
Venezuela . . . . .			0,4	0,5	1,1	0,1
Frankreich . . . . .			0,3	0,4	0,4	0,0
Deutschland . . . .	0,8	0,2	0,2	0,2	0,2	0,0
Übrige Länder . . .	2,2	0,7	1,4	1,4	1,2	0,2
Insgesamt	328,7	100,0	544,9	694,9	759,0	100,0

\*) 1 Barrel zu 42 Gallons = 1,59 hl.  
1) Für 1913 in „Übrige Länder“ mitenthalten.

An führender Stelle stehen die Vereinigten Staaten von Amerika, die über 3/4 der gesamten Weltproduktion förderten und deren Erzeugung sich im Vorjahr um 5,9 v. H. gegen 1920 gesteigert hat. Der Anteil an der Weltproduktion ist jedoch gegenüber 1920 um 2,5 v. H. zurückgegangen.

Nächst den Vereinigten Staaten steht Mexiko, dessen Produktion sich im Jahre 1921 gegenüber 1920 um 19,3 v. H. und seit 1913 sogar um 740,5 v. H. gehoben hat, so daß Rußland, das bis 1913 an zweiter Stelle stand, nunmehr auf den dritten Platz zurückgedrängt wurde.

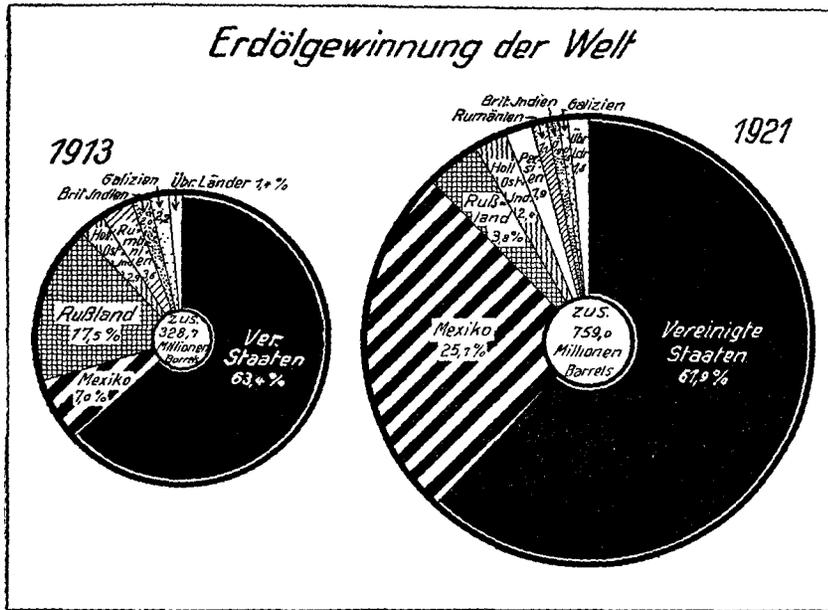
Auf die Vereinigten Staaten und Mexiko entfallen im Jahre 1921 87,6 v. H. der gesamten Erdölproduktion der Welt.

Rußlands Erdölproduktion, die seit 1913 infolge der Kriegs- und Revolutionswirren um über die Hälfte zurückging, beginnt sich allmählich zu erholen. Im Jahre 1921 hat sie sich um 11,2 v. H. gegenüber 1920 erhöht.

Niederländisch-Indien, das jetzt den vierten Platz unter den Hauptproduktionsländern einnimmt, hat seine Produktion im Vorjahr um 2,8 v. H. gegen 1920 gesteigert.

Einen bedeutenden Aufschwung hat Persiens Erdölgewinnung im Laufe der letzten Jahre genommen. Im Jahre 1913 noch von kaum nennenswerter Bedeutung, hat sie jetzt sogar die rumänische bei weitem

## Erdölgewinnung der Welt



keit und steht jetzt an sechster Stelle, obgleich sich die Produktion im vergangenen Jahre um 10,2 v. H. gegen 1920 erhöht hat.

Britisch - Indien und Polen (Galizien) haben im Vorjahr einen starken Rückgang ihrer Erzeugung aufzuweisen, und zwar um 8,0 bzw. 33,9 v. H.

Der Ertrag der Petroleumfelder Japans und Ostasiens hat sich 1921 gegen 1920 um 23,8 v. H., gegen 1913 um 62,5 v. H. gesteigert.

Trinidad und die süd-amerikanischen Produktionsgebiete von Peru, Venezuela und Argentinien, die nach übereinstimmenden Berichten in bezug auf die Erdölproduktion als

überholt und ist damit an die fünfte Stelle gerückt. Die Steigerung gegenüber 1920 beläuft sich auf 15,1 v. H.

Rumänien, das im Jahre 1913 noch den vierten Platz behauptete, hatte infolge der kriegerischen Ereignisse eine starke Einbuße seiner Produktionsfähig-

sehr entwicklungsfähig gelten, haben ihre Ausbeute, die im Jahre 1913 nur sehr geringfügig war, im Jahre 1921 ebenfalls beträchtlich steigern können.

Ägypten hat seine Erzeugung um 20 v. H. vermehrt, während die französische und deutsche Erdölgewinnung der des Jahres 1920 gleich blieben.

### Die Eisen- und Stahlproduktion der Vereinigten Staaten im März 1922.

Die Eisen- und Stahlproduktion der Vereinigten Staaten hat im März gegenüber dem Vormonat eine abermalige starke Zunahme erfahren. Im März wurden 2 034 794 l. t. Roheisen gegen 1 629 991 l. t. im Februar erzeugt, so daß sich die Mehrerzeugung auf 404 803 l. t. = 24,8 v. H. belief und seit Januar 1921 zum ersten Male wieder eine Gesamtproduktion von über 2 000 000 l. t. im Monat erreicht wurde. Die Durchschnittstagesproduktion an Roheisen betrug im März 65 639 l. t. gegenüber 58 214 l. t. im Vormonat. Das ergibt eine Zunahme um 12,8 v. H.

An Stahl wurden im März 2 370 751 l. t. gegen 1 745 022 l. t. im Februar oder 625 729 l. t. = 35,9 v. H. mehr produziert.

Im März kamen von den zu Beginn des Monats tätigen Hochöfen (138) 4 zum Erliegen, während 21 neu angeblasen wurden. Von den Ende März vorhandenen 417 Hochöfen waren somit 155 = 37,2 v. H. im Feuer. Die tägliche Leistungsfähigkeit der im Feuer befindlichen Hochöfen belief sich auf 69 015 l. t. gegen 59 080 l. t. im Vormonat.

Monat	Roheisen		Stahl*) Stahlnippel		Auftragsbestand		Zahl der Hochöfen im Feuer
	1000 l. t.	gegenüber 1911/13 v. H.	1000 l. t.	gegenüber 1911/13 v. H.	1000 l. t.	gegenüber 1911/13 v. H.	
Mtsdurschn. 1913	2623	112	2651	102	.	.	.
" 1920	3035	120	2369	110	10 022	190	.
1921 Juli . . . .	865	37	803	31	4830	92	69
August . . . . .	954	41	1138	44	4532	86	70
September . . . .	986	43	1175	45	4561	87	82
Oktober . . . . .	1247	54	1617	62	4287	82	95
November . . . . .	1415	61	1660	64	4251	81	120
Dezember . . . . .	1649	71	1427	55	4268	81	125
Mtsdurschn. 1921	1379	59	1402	54	5331	101	—
1922 Januar . . . .	1645	70	1593	61	4242	80	126
Februar . . . . .	1630	70	1742	67	4141	79	138
März . . . . .	2035	87	2371	91	4494	85	155

\*) Die Produktionsziffern sind von dem „American Iron and Steel Institute“ zusammengestellt und umfassen 30 Unternehmungen, die etwa 84,2 v. H. der Gesamtproduktion herstellen.

Der unerledigte Auftragsbestand des amerikanischen Stahltrusts steigerte sich auf 4 494 148 l. t. gegen 4 141 069 l. t. im Februar oder um 8,5 v. H.

### Die Eisen- und Stahlproduktion Englands im März 1922.

Englands Eisen- und Stahlproduktion, die sich seit Beginn des Jahres ständig in aufsteigender Linie bewegt, hat auch im März, insbesondere für Stahl, eine weitere beträchtliche Zunahme erfahren.

Die Roheisenerzeugung im März d. J. übertraf die des Vormonats um 29,9 v. H., die des gleichen Monats des Vorjahrs um 0,6 v. H.; hinter der Monatsdurchschnittsziffer von 1913 bleibt sie jedoch noch um 56,7 v. H. zurück.

An Stahl wurden im Monat März 32,4 v. H. mehr als im Vormonat und 53,0 v. H. mehr als im März 1921, hingegen 15,7 v. H. weniger als im Monatsdurchschnitt des Jahres 1913 hergestellt.

Ende März d. J. waren von den vorhandenen 487 Hochöfen 107 = 22,0 v. H. im Feuer gegen 101 = 20,7 v. H. Ende Februar; das ist gegen den Vormonat eine Zunahme von 5,9 v. H.

Monat	Roheisen		Stahlknüppel u. Gußeisen		Hochöfen im Feuer	
	1921	1921	1921	1921	1922	1921
	1000 L. tons		1000 L. tons			
Januar . . . . .	288	642	328	493	90	242
Februar . . . . .	300	464	415	484	101*)	193
März . . . . .	390	386	549	359	107	109
Monatsdurchschnitt						
1913	902		651			
1921	218		303			

\*) Berichtigte Zahl

## HANDEL UND VERKEHR

### Die Verkehrsleistungen der Reichsbahn im Jahre 1921.

Die Verkehrsleistungen der Reichsbahn, über die künftig regelmäßig berichtet werden wird, lassen sich in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung vor allem an dem Umfang der Wagengestellung und des Güterverkehrs beurteilen. In der nachfolgenden Übersicht sind die Zahlen für die einzelnen Monate des Jahres 1921 zusammengestellt.

#### Die Verkehrsleistungen der Reichsbahn im Jahre 1921.

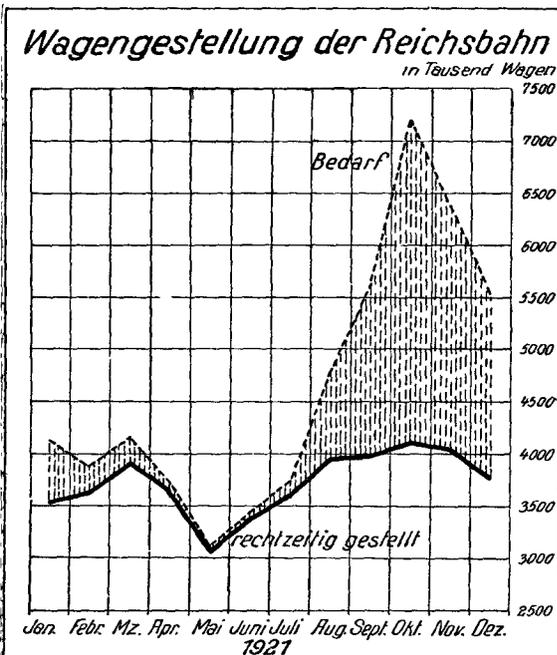
Monat	Wagengestellung			Güterverkehr <sup>1)</sup>	
	Bedarf in 1000	rechtzeitig gestellt in 1000	nicht rechtzeitig gestellt in v. H.	Menge (1000 t)	Tonnenkilometer Mill.
1921 Januar	4 138	3 539	14,5	.	.
Februar	3 899	3 624	7,0	.	.
März	4 142	3 918	5,4	.	.
April	3 750	3 683	1,8	26 677	4 406,1
Mai	3 118	3 085	1,0	22 533	3 973,3
Juni	3 427	3 385	1,2	23 978	4 150,3
Juli	3 785	3 635	4,0	24 585	4 074,5
August	4 793	3 964	17,3	27 872	4 691,2
Septbr.	5 631	3 986	29,2	28 662	4 831,2
Oktober	7 228	4 116	43,1	32 662	5 558,0
Novbr.	6 398	4 042	36,8	31 053	5 231,2
Dezbr.	5 525	3 818	30,9	27 924	4 665,8

<sup>1)</sup> Ohne das erste Vierteljahr 1921. Die statistischen Erhebungen für den Güterverkehr ruhten während des Krieges und wurden erst am 1. April 1921 wieder aufgenommen.

Während des ganzen Jahres 1921 stellte sich die Zahl der rechtzeitig gestellten Wagen auf 44,8 Millionen. Der Bedarf an Wagen konnte in keinem Monat voll befriedigt werden. Besonders in den Herbstmonaten, die regelmäßig ein Anschwellen des Bedarfs, namentlich durch die umfangreichen Abtransporte der Ernte, in erster Linie der Kartoffeln vor Eintritt des Frostes, und anderer Wintervorräte, besonders an Kohlen und Brennholz, mit sich bringen, blieb der Bedarf zu einem großen Teil, im Oktober fast zur Hälfte (43,1 v. H.) ungedeckt. Es ist indessen zu berücksichtigen, daß ein Teil der angeforderten Wagen noch nachträglich gestellt zu werden pflegt, der in den Nachweisungen nicht besonders erfaßt werden kann und ferner, daß in der Zeit des dringendsten Bedarfs für die nicht rechtzeitig gestellten Wagen Nachforderungen erfolgen und die Anforderungen den tatsächlichen Bedarf aus naheliegenden Gründen übersteigen.

Die mitgeteilten Zahlen über den Güterverkehr, die seit April 1921 wieder vorliegen, geben die Gesamtmenge der beförderten Güter und die Gesamtzahl der Kilometer an, die diese Güter je Tonne befördert worden sind. In den drei Vierteljahren

April bis Dezember 1921 betrug die Menge der beförderten Güter 245,9 Mill. t und die Zahl der zurückgelegten Tonnenkilometer 41 581,5 Millionen.



Die Verkehrsleistungen werden weiterhin durch die gefahrenen Zug- und Wagenachskilometer und ihre Verteilung auf den Güter- und Personenverkehr zum Ausdruck gebracht.

#### Verkehrsleistungen der Züge und Fahrzeuge der Reichsbahn April-Dezember 1921 (in 1000)

	April-Dez. 1920	April-Dez. 1921
Zugkilometer . . . . .	327 438	378 399
Wagenachskilometer . . . . .	16 859 473	18 812 909
davon		
Güterwagen beladen . . . . .	8 262 377	8 759 871
„ leer . . . . .	3 031 160	3 429 042
Gepäckwagen . . . . .	870 702	1 018 461
Postwagen . . . . .	304 330	336 901
Personenwagen . . . . .	4 390 904	5 268 634

Die Zahlen der geleisteten Zugkilometer und Wagenachskilometer, die seit Beginn des Rechnungsjahres (April bis Dezember 1921) vorliegen, zeigen für diese Zeit eine erhebliche Steigerung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1920

(um 15,6 v. H. und 11,6 v. H.). Bei den Wagenachskilometern entfällt der größte Anteil auf die Güterwagen mit insgesamt 12 188,9 Mill. Der Anteil der leeren Güterwagen hieran hat sich gegenüber dem Vorjahr von 18,0 v. H. auf 18,2 v. H. erhöht, er kennzeichnet die geringe wirtschaftliche Verkehrsausnutzung. Die Zahl der Wagenachskilometer ist gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1920 bei den Güterwagen um 7,9 v. H., bei den Personenwagen um 20,0 v. H. gestiegen.

Die Verkehrsleistungen bleiben gegenüber denjenigen vor dem Kriege weniger zurück, als allgemein angenommen wird. An Wagenachskilometern im Güterverkehr wurden im Gebiet der ehemals preußisch-hessischen Bahnen im Oktober 1921 94 v. H. der Leistung im Oktober 1913 erfüllt. An Wagen (umgerechnet zu je 10 t-Einheiten einschließlich Arbeitswagen) wurden im Oktober 1921 75,3 v. H., im Dezember 1921 83,8 v. H. der Zahl des Jahres 1913 nach Abzug der auf die abgetretenen Gebiete schätzungsweise fallenden Anteile gestellt.

Daß die Friedensleistungen noch nicht wieder erreicht sind, liegt daran, daß der gesamte Betriebsapparat nicht mehr derselbe ist wie früher.

Der Betriebsmittelpark ist infolge des Friedensvertrages verringert. Der Bestand an Fahrzeugen am Ende des Rechnungsjahres 1920, der allerdings nur schätzungsweise ermittelt ist, weil die während des Krieges in Verlust geratenen Fahrzeuge noch nicht endgültig festgestellt sind, betrug mit Einschluß der sog. Triebwagen:

Art	Insgesamt	Dav. f. Vollspur
Lokomotiven . .	31 852	31 538
Personenwagen .	65 234	64 410
Gepäckwagen . .	17 355	17 207
Güterwagen usw.	629 562	618 623

Wenn auch die Zahl der Lokomotiven und Wagen etwa wieder auf den Friedensstand gebracht ist, so ist die Abnutzung infolge des Krieges noch nicht überwunden und die frühere Betriebsfähigkeit noch nicht wieder vorhanden. Für die Zweigstelle der Reichsbahn Preußen-Hessen ist in der Reparaturleistung bei einem Gesamtbestand von 23 539 Lokomotiven am 1. November 1921 erreicht worden, daß gegenüber einem Minimum von 12 430 nur lauffähigen Lokomotiven im Februar 1919 die Zahl der vollbetriebsfähigen auf 14 262 gestiegen ist. Die Lokomotiven leisten jetzt wieder wie vor dem Kriege 182 Kilometer an einem Tage, während die Güterwagen nur mit 62 Kilometern gegenüber der Friedensleistung von 88 ausgenutzt werden.

Besonders belastend wirken auf den Verkehr die Leistungen aus dem Friedensvertrag, deren Transport Strecken und Fahrzeuge in erheblichem Umfang in Anspruch nimmt.

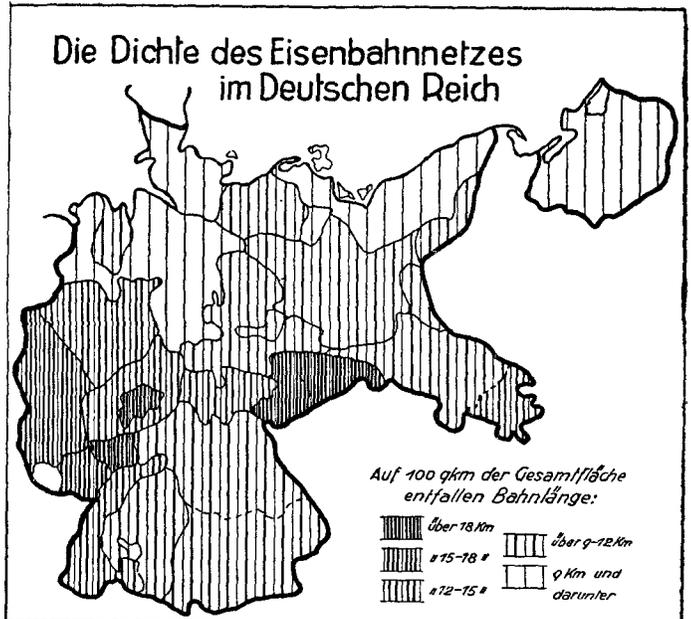
Die nachteiligen Wirkungen werden verschärft durch die allgemeine Regellosigkeit, die im Verkehr infolge der Abhängigkeit der Wirtschaftslage und demzufolge der Verkehrsbeanspruchung von Valuta-

und Konjunkturschwankungen sowie im Zusammenhang mit eintretenden und drohenden Tarifierhöhungen besteht.

Im internationalen Verkehr hat sich ein gewisser Valutaverkehr über die Reichsbahn herausgebildet, indem das hochvalutarische Ausland seine Transporte möglichst auf weite Entfernungen und auch auf Umwegen über den Mark-Weg leitet, soweit dieser billiger ist.

Schließlich hat die Verkleinerung des Bahnnetzes infolge der Abtretungen auf Grund des Friedensvertrages auf die Betriebsabwicklung nachteilig eingewirkt.

Das gesamte Netz der Reichsbahn umfaßte Ende März 1921 eine dem öffentlichen Verkehr dienende Bahnlänge von 53 117 km. Im Jahre 1913 hatte es eine Länge von rund 57 500 km. Die Reichsbahnen verteilen sich auf die größeren Staaten dergestalt, daß auf Preussen . . . 31 314 km, auf Baden . . . . . 1 908 km  
 „ Bayern . . . 8 454 „ „ Thüringen . . . . 1 560 „  
 „ Sachsen . . . 3 198 „ „ Hessen . . . . . 1 421 „  
 „ Württemberg. 2 010 „ „ beide Mecklenbg. 1 400 „  
 entfallen.



Auf 100 qkm berechnet, hat in den größeren Staaten das Bahnnetz die größte Dichte in Sachsen mit 21,3, in Hessen mit 18,5. In den preußischen Provinzen ist das Bahnnetz am dichtesten in der Rheinprovinz mit 17,3 km auf 100 qkm, es folgen Westfalen (15,1), Hessen-Nassau (14,2), Oberschlesien (13,8), am wenigsten dicht ist es in Schleswig-Holstein (7,5) und Pommern (7,5). In Bayern ist das Bahnnetz am dichtesten in der Rheinpfalz (15,5).

### Die Verkehrsleistungen der Reichsbahn im Januar und Februar 1922.

Die Zahl der rechtzeitig gestellten Wagen hat im Januar 1922 gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahrs eine Steigerung um 292 000 = 8,3 v. H. erfahren, gegenüber dem Vormonat hat sie sich nur

unerheblich verändert. Im Februar ist die Zahl nicht nur gegenüber dem Vormonat gesunken, was auf die geringere Zahl von Arbeitstagen zurückzuführen sein könnte, sondern auch gegenüber dem Februar des Vorjahrs, und zwar um 671 000 = 18,5 v. H. Der Ausfall ist auf den Eisenbahnerstreik zurückzuführen. Demzufolge stellte sich auch der Anteil der nicht rechtzeitig gestellten Wagen auf 22,2 v. H.

Im Güterverkehr ist die Menge der beförderten Güter und die Zahl der zurückgelegten Tonnenkilometer im Januar gegenüber dem Vormonat um 762 000 t = 2,7 v. H. und um 111 000 000 Tonnenkilometer = 2,4 v. H. gestiegen, im Februar gegen-

über dem Januar (infolge Streik) um 5 602 000 Tonnen = 19,5 v. H. und um 917 900 000 Tonnenkilometer = 19,2 v. H. zurückgegangen.

**Die Verkehrsleistungen der Reichsbahn im Januar und Februar 1922.**

Monat	Wagengestellung			Güterverkehr	
	Be'art in 1000	rechtzeitig gestellt in 1000	nicht recht- zeitig gestellt in v. H.	Menge (1000 t)	Tonnen- kilometer Mtl.
1922: Januar	4675	3831	18,0	28 686	4 776,8
1921: " "	4 138	3 539	14,5	.	.
1922: Februar	3796	2 953	22,2	23 084	3 858,9
1921: " "	3 899	3 624	7,0	.	.

## Der Schiffsverkehr in deutschen Seehäfen im März 1922.

Der März brachte der Schifffahrt eine kräftige Belebung, nachdem die ungünstigen Eis- und Witterungsverhältnisse, die den Seeverkehr im Februar außerordentlich behinderten, sich gebessert hatten. Die Zahl der angekommenen Schiffe belief sich in den 12 hier behandelten Häfen auf 2307 und war damit fast dreimal so groß als die Zahl der angekommenen Schiffe im Februar. Der Schiffsraum der eingelaufenen Schiffe war allerdings nur um rund 60 v. H. höher als im Vormonat. Die größte Einschränkung hatte im Vormonat der Ostseeverkehr und der Verkehr der Fischereiflotte er-

litten. Die Besserung der Verkehrsverhältnisse mußte infolgedessen auch in erster Linie diesem Verkehr zugute kommen. So erklärt sich die große Steigerung der Zahl der angekommenen Schiffe. Die Zahl der

**Der Schiffsverkehr in 12 deutschen Seehäfen nach der Flagge im März 1922.**

Flagge	Schiffe überhaupt		Von den Schiffen			
	Zahl	Netto-Reg.-T.	waren Dampfschiffe		hatten Ladung	
			Zahl	Netto-Reg.-T.	Zahl	Netto-Reg.-T.

### Angekommene Schiffe

deutsche . . . . .	1516	600 401	1095	504 330	1100	466 953
britische . . . . .	274	459 940	274	459 940	261	437 929
niederländische . . . . .	81	152 944	71	152 035	60	103 004
dänische . . . . .	185	44 448	87	41 826	106	35 050
norwegische . . . . .	73	67 741	73	67 741	64	61 437
schwedische . . . . .	68	36 055	54	35 136	50	32 010
Danziger . . . . .	11	7 208	9	2 742	5	1 573
Memeler . . . . .	4	2 373	4	2 373	4	2 373
französische . . . . .	14	25 285	14	25 285	11	18 542
belgische . . . . .	10	5 277	10	5 277	8	4 123
irische . . . . .	1	2 962	1	2 962	1	2 962
italienische . . . . .	5	19 674	5	19 674	5	19 674
spanische . . . . .	5	13 505	5	13 505	3	7 622
portugiesische . . . . .	1	2 525	1	2 525	1	2 525
finnische . . . . .	9	4 497	9	4 497	8	4 098
russische . . . . .	1	127	1	127	—	—
jugoslawische . . . . .	1	2 941	1	2 941	1	2 941
griechische . . . . .	2	1 304	2	1 304	2	1 304
nordamerikan. . . . .	39	167 520	39	167 520	38	163 998
brasilianische . . . . .	1	4 947	1	4 947	1	4 947
argentinische . . . . .	1	1 798	—	—	—	—
japanische . . . . .	5	15 807	5	15 807	5	15 807

### Abgegangene Schiffe

deutsche . . . . .	1677	661 735	1072	556 999	1327	527 077
britische . . . . .	280	427 010	280	427 010	171	265 233
niederländische . . . . .	108	134 490	74	131 786	81	95 764
dänische . . . . .	162	58 875	82	56 755	122	54 653
norwegische . . . . .	77	76 282	77	77 282	46	40 019
schwedische . . . . .	48	33 331	44	33 169	38	16 168
Danziger . . . . .	7	2 399	7	2 399	6	2 143
Memeler . . . . .	1	1 151	1	1 151	1	1 151
französische . . . . .	16	27 279	16	27 279	12	18 470
belgische . . . . .	10	8 287	10	8 287	4	4 294
irische . . . . .	1	2 962	1	2 962	1	2 962
italienische . . . . .	6	19 249	6	19 249	4	12 855
spanische . . . . .	6	13 934	6	13 934	4	9 782
portugiesische . . . . .	2	2 851	2	2 851	1	326
finnische . . . . .	10	5 196	10	5 196	10	5 196
russische . . . . .	1	184	—	—	1	184
esthnische . . . . .	1	2 941	1	2 941	—	—
jugoslawische . . . . .	2	1 304	2	1 304	—	—
griechische . . . . .	35	152 089	35	152 089	26	123 270
nordamerikan. . . . .	1	4 947	1	4 947	1	4 947
brasilianische . . . . .	6	25 959	6	25 959	5	21 705
japanische . . . . .	1	127	1	127	—	—

### Der Schiffsverkehr in deutschen Seehäfen im März 1922.

Hafen	Seeschiffe überhaupt		Von den Seeschiffen			
	Zahl	Netto-Reg.-T.	waren Dampfschiffe		hatten Ladung	
			Zahl	Netto-Reg.-T.	Zahl	Netto-Reg.-T.

#### Angekommene Schiffe

<b>Nordsee:</b>						
Hamburg . . . . .	894	969 058	745	928 430	687	820 892
Cuxhaven . . . . .	34	41 140	32	40 678	34	41 140
Altona . . . . .	128	35 966	97	30 218	108	34 324
Bremen*) . . . . .	306	322 576	223	296 685	275	303 711
Emden . . . . .	116	87 963	79	78 056	61	66 201
Geestemünde . . . . .	15	14 933	12	14 387	8	2 318
<b>Ostsee:</b>						
Flensburg . . . . .	248	14 832	175	11 584	215	12 342
Kiel . . . . .	110	20 197	63	17 742	78	18 916
Lübeck . . . . .	186	36 468	128	32 000	83	20 197
Warnemünde . . . . .	24	4 321	17	2 477	18	2 362
Stettin . . . . .	188	70 476	139	61 781	118	48 713
Königsberg . . . . .	58	21 349	51	18 457	49	17 757
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>2307</b>	<b>1 639 279</b>	<b>1761</b>	<b>1 532 495</b>	<b>1734</b>	<b>1 398 873</b>
<i>Im Monat Februar</i>	<i>883</i>	<i>1 038 567</i>	<i>807</i>	<i>1 058 286</i>	<i>782</i>	<i>1 006 511</i>

#### Abgegangene Schiffe

<b>Nordsee:</b>						
Hamburg . . . . .	1091	1 034 696	750	983 391	918	790 823
Cuxhaven . . . . .	24	11 381	19	10 965	15	9 873
Altona . . . . .	124	36 102	92	29 711	25	5 541
Bremen*) . . . . .	291	320 687	248	310 334	190	231 562
Emden . . . . .	121	85 646	78	74 510	89	40 938
Geestemünde . . . . .	15	7 973	10	6 780	6	5 072
<b>Ostsee:</b>						
Flensburg . . . . .	234	14 632	152	11 045	161	9 471
Kiel . . . . .	124	21 632	63	17 758	111	12 374
Lübeck . . . . .	151	30 743	112	27 920	124	23 250
Warnemünde . . . . .	17	2 688	12	2 315	14	865
Stettin . . . . .	192	67 734	138	56 824	144	52 507
Königsberg . . . . .	74	28 669	60	22 123	64	23 923
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>2458</b>	<b>1 662 583</b>	<b>1734</b>	<b>1 553 676</b>	<b>1861</b>	<b>1 206 199</b>
<i>Im Monat Februar</i>	<i>959</i>	<i>1 133 265</i>	<i>843</i>	<i>1 106 064</i>	<i>576</i>	<i>1 001 837</i>

\*) Einschließlich Bremerhaven. In Vegesack war im Monat März kein Schiffsverkehr.

Dampfschiffe hat sich denn auch nur etwas mehr als verdoppelt. Das Gleiche gilt für den abgehenden Schiffsverkehr. Außerordentlich groß war unter den angekommenen Schiffen der Anteil der Schiffe ohne Ladung. Von den angekommenen 1,639 Millionen Netto-Register-Tonnen waren fast 250 000 t ohne Ladung. Bei den abgehenden Schiffen hat sich dagegen das Verhältnis der beladenen und unbeladenen Schiffe etwas zugunsten der beladenen verschoben. Im Februar waren 29,2 v. H., im März 27,5 v. H. unbeladen ausgefahren. Der Anteil der unbeladen ein- und ausgefahrenen Schiffe ist als sehr groß zu bezeichnen. Es zeigt sich darin die bestehende Desorganisation auf dem Gebiete des internationalen Verkehrs, eine Desorganisation, die zum Teil mit dem Überangebot an Schiffsraum, das die Weltwirtschaftskrisis verursacht hat, zusammenhängt.

Gegenüber dem Vormonat sind eine Reihe neuer Flaggen in den deutschen Seehäfen aufgetaucht. Jugoslawien, Estland, Griechenland und Irland sind u. a. erstmalig in diesem Jahre durch eigene Schiffe in den deutschen Häfen vertreten. Der Anteil der deutschen Flagge ist im ganzen etwas gestiegen. Die einzelnen Häfen zeigen allerdings Schwankungen. So ist der Anteil der deutschen Flagge in Cuxhaven, Geestemünde, Flensburg, Lübeck, Stettin und Königsberg gegenüber dem Vormonat zurückgegangen. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß im Vormonat infolge der Eisverhältnisse eine Schifffahrt zum Teil nicht möglich war, infolgedessen auch keine fremden Schiffe einlaufen konnten. Wie die Übersicht im Vergleich zu der auf S. 261 zeigt, ist auch tatsächlich der Anteil vor allem der nordischen Staaten wieder größer geworden.

**Der Anteil der wichtigsten Flaggen am Schiffsverkehr im März 1922.**  
Anteil der . . . . . Flagge am Schiffsverkehr (angekommene und abgegangene Schiffe) in v. H.  
a = nach der Zahl der Schiffe; b = nach der Zahl der Netto Reg.-T.

Nordseehäfen							Ostseehäfen					
	deutsche	amerikan.	britische	holländ.	sonstige europ.	sonstige außer-europ.	deutsche	dänische	schwed.	norweg.	finnische	übrige
Hamburg . . . . .	a 57,5 b 28,5	2,0 8,0	20,8 36,3	7,3 12,0	11,8 13,0	0,6 2,2	Flensburg . . . . .	a 69,3 b 81,8	30,5 18,0	— —	— —	0,2 0,2
Cuxhaven . . . . .	a 82,8 b 19,8	1,7 8,5	8,6 39,9	— —	6,9 31,8	— —	Kiel . . . . .	a 77,8 b 60,1	17,5 8,2	— —	0,9 4,6	3,8 27,1
Altona . . . . .	a 78,2 b 55,4	— —	8,7 24,3	4,0 8,0	9,1 12,3	— —	Lübeck . . . . .	a 60,8 b 58,3	14,8 7,9	15,7 18,4	2,4 6,5	3,6 7,7
Bremen*) . . . . .	a 68,4 b 44,2	5,4 22,9	15,2 15,6	1,7 3,9	9,0 12,0	0,3 1,4	Warnemünde . . . . .	a 85,4 b 98,6	12,2 0,8	2,4 0,6	— —	— —
Geestemünde . . . . .	a 76,7 b 34,0	— —	— —	3,3 31,1	20,0 34,9	— —	Stettin . . . . .	a 82,6 b 74,1	2,4 8,2	7,9 4,6	2,9 5,1	1,3 2,2
Emden . . . . .	a 80,2 b 62,6	— —	5,5 5,5	2,5 4,2	11,8 27,7	— —	Königsberg . . . . .	a 87,2 b 84,0	1,5 4,2	3,0 3,3	3,0 4,3	— 4,2

\*) Einschließlich Bremerhaven. In Vegesack war im Monat März kein Schiffsverkehr.

### Die Ausfuhr der Schweizer Uhrenindustrie im Jahre 1921.

Die Uhrenindustrie in der Schweiz hat im Jahre 1921 infolge ungünstiger Absatzmöglichkeiten, hervorgerufen durch die Krisis auf dem Weltmarkt, einen schweren Rückschlag erlitten.

Die Ausfuhr von Uhren und Uhrenbestandteilen ist gegenüber 1920 sowohl in der Stückzahl als auch im Wert fast um die Hälfte zurückgegangen. Nachstehende Übersicht bringt eine Gegenüberstellung der Ausfuhrmengen und -werte für 1920 und 1921.

Ausfuhr von Uhren und Uhrenbestandteilen		
Jahr	Stück	Wert in Frs.
1920	14 616 639	325 582 000
1921	8 403 366	169 131 000
mithin 1921 weniger	6 213 273 = 42,5 v. H.	156 451 000 = 48,1 v. H.

An der Gesamtausfuhr der Schweiz, die sich im Jahre 1921 auf 1764 Mill. Frs. belief, ist der Uhrenexport mit 8,9 v. H. beteiligt.

## PREISE UND LÖHNE

### Die Teuerung im April 1922.

#### 1. Die Teuerung im Reich.

Die Steigerung der Lebenshaltungskosten hat sich im April weiter fortgesetzt. Nach den Erhebungen des Statistischen Reichsamts über den Aufwand einer fünfköpfigen Familie für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung ist die Teuerung von März auf April um 20,3 v. H. gestiegen.

In der Berechnung der Teuerungszahlen mußten vom Monat März ab nach den Beschlüssen der statistischen Ämter wesentliche Änderungen eintreten, die auch eine Neuberechnung der Grundzahlen für 1913/14 nötig machten. Zugleich ist auch die Zahl der für die Berechnung der Reichsindexziffer herangezogenen Gemeinden von 47 auf 71 erhöht und eine neue Wägung der Teuerungszahlen

**Teuerungs- und Verhältniszahlen für 71 Gemeinden nach den Erhebungen vom März 1922 bis April 1922.**

Gemeinden	Orts-anwesende Bevölkerung am 8. Okt. 1919 in 1000	Durchschnitts-teuerungs-zahl 1913/14	Teuerungs-zahlen (In Mark) für			Verhältniszahlen mit Bezug auf 1913/14 Die Teuerungs-zahl von 1913/14 ist = 100 gesetzt			Gemeinden	Orts-anwesende Bevölkerung am 8. Okt. 1919 in 1000	Durchschnitts-teuerungs-zahl 1913/14	Teuerungs-zahlen (In Mark) für			Verhältniszahlen mit Bezug auf 1913/14 Die Teuerungs-zahl von 1913/14 ist = 100 gesetzt		
			März alte Berechnung	März neue Berechnung	April	März alte Berechnung	März neue Berechnung	April				März alte Berechnung	März neue Berechnung	April	März alte Berechnung	März neue Berechnung	April
Berlin . . . . .	3803,8	100,48	2297	2360	2924	2217	2349	2910	Kattowitz . . . . .	45,4	92,51	2406	2452	2985	2605	2651	3227
Hamburg . . . . .	985,8	98,05	2414	2491	3164	2171	2641	3227	Worms . . . . .	44,3	82,49	2578	2634	3067	3088	3193	3718
Leipzig . . . . .	1) 636,5	96,54	2208	2298	2804	2263	2380	2904	Heilbronn . . . . .	44,0	87,60	2004	2116	2447	2123	2416	2793
Köln . . . . .	633,9	100,24	2563	2697	3254	2478	2631	3246	Göttingen . . . . .	41,2	95,30	1941	2124	2565	2268	2229	2692
München . . . . .	630,7	114,58	2) 2385	2416	2973	2) 2232	2109	2595	Eisenach . . . . .	39,2	85,34	2226	2394	2992	2541	2805	3506
Dresden . . . . .	587,8	93,89	2289	2390	2928	2295	2546	3119	Stolp i. Pomm. . . . .	37,6	75,69	1918	1970	2462	2554	2603	3253
Breslau . . . . .	528,3	100,92	2162	2221	2680	2197	2201	2656	Weimar . . . . .	37,2	82,46	2314	2494	2956	2717	3024	3585
Essen . . . . .	489,3	91,76	2329	2481	3172	2374	2704	3457	Waldenb. i. Schl. . . . .	37,2	75,13	2216	2354	2569	2726	3133	3419
Frankfurt a. M. . . . .	433,0	99,31	2580	2724	3173	2492	2743	3195	Herford . . . . .	34,8	81,29	2274	2403	2892	2869	2956	3558
Nürnberg . . . . .	352,7	90,37	2242	2365	2802	2372	2617	3101	Bautzen . . . . .	34,3	80,21	2170	2267	2753	2614	2826	3432
Stuttgart . . . . .	309,2	99,27	2145	2274	2684	2068	2291	2704	Weißfels . . . . .	33,5	87,11	1997	2061	2510	2512	2366	2881
Chemnitz . . . . .	302,8	96,32	2329	2415	2915	2326	2534	3058	Gießen . . . . .	33,4	93,98	2504	2632	3001	2538	2659	3032
Dortmund . . . . .	295,0	94,63	2302	2457	2939	2246	2696	3106	Oldenburg . . . . .	32,5	75,07	2145	2284	2646	2708	3042	3523
Magdeburg . . . . .	285,9	81,90	2132	2287	2724	2410	2792	3326	Schweinfurt . . . . .	27,8	81,60	2212	2325	2793	2670	2849	3423
Königsberg i. Pr. . . . .	260,9	92,95	2058	2151	2582	2060	2314	2778	Lüneburg . . . . .	27,6	71,22	2170	2328	3024	2776	3269	4246
Bremen . . . . .	257,9	87,71	2357	2470	2981	2563	2816	3399	Eberswalde . . . . .	26,8	84,39	2191	2311	2801	2508	2738	3319
Stettin . . . . .	232,7	95,43	2141	2270	2795	2235	2379	2929	Amberg . . . . .	26,0	83,97	2260	2423	2915	2799	2886	3471
Mannheim . . . . .	229,6	97,26	2387	2627	2995	2421	2598	3079	Fulda . . . . .	23,9	83,44	2351	2474	3030	3096	2965	3631
Kiel . . . . .	205,3	94,42	2374	2451	2836	2462	2596	3004	Straubing . . . . .	22,5	96,56	2084	2161	2554	2321	2328	2645
Augsburg . . . . .	154,6	89,98	2071	2163	2731	2288	2404	3035	Ansbach . . . . .	17,3	79,61	2193	2335	2797	2640	2933	3613
Aachen . . . . .	145,7	91,08	2620	2891	3378	2640	3174	3709	Reichenb. i. Schl. . . . .	15,2	73,43	2005	2197	2609	2551	2992	3553
Braunschweig . . . . .	139,5	77,45	2134	2264	2693	2662	2923	3477	Zweibrücken . . . . .	14,6	87,09	2507	2711	3028	3113		
Karlsruhe . . . . .	136,0	92,97	2409	2493	3079	2499	2682	3312	Auerbach i. V. . . . .	13,8	87,28	2389	2455	2896	2553	2813	3318
Erfurt . . . . .	129,6	81,23	2187	2359	2834	2755	2904	3513	Lahr . . . . .	13,7	79,59	2162	2301	2746	2720	2891	3450
Orefeld . . . . .	124,3	86,42	2658	2826	3318	2911	3270	3839	Senftenberg . . . . .	13,3	79,81	2403	2551	2830	2936	3196	3546
Lübeck . . . . .	113,1	80,52	2235	2333	2846	2578	2897	3535	Rastenburg . . . . .	13,3	88,43	2257	2326	2671	2500	2630	3020
Hagen i. Westf. . . . .	92,9	95,95	2570	2688	3173	2219	2801	3306	Neustettin . . . . .	13,3	74,80	1936	2085	2492	2705	2787	3332
Ludwigsh. a. Rh. . . . .	90,7	91,75	2556	2704	2998	2635	2947	3268	Selb . . . . .	12,5	82,07	2365	2502	3010	2758	3049	3668
Darmstadt . . . . .	82,4	85,13	2333	2487	2860	2686	2921	3360	Demmin . . . . .	12,0	67,53	1864	2019	2494	2672	2990	3693
Gera . . . . .	73,7	75,93	2196	2339	2870	2766	3071	3780	Marlenwerder . . . . .	11,8	71,72	1806	1927	2561	2622	2687	3571
Frankfurt a. O. . . . .	65,1	92,57	2067	2210	2693	2219	2387	2909	Neustrelitz . . . . .	11,2	86,49	2) 2364	2388	2862	2655	2761	3309
Dessau . . . . .	57,7	84,07	2222	2281	2688	2522	2713	3197	Sebnitz . . . . .	10,9	88,52	2322	2492	2964	2608	2815	3348
Coblenz . . . . .	56,7	90,98	2576	2776	3396	2835	3051	3733	Grimma . . . . .	10,6	75,15	2248	2373	2713	2647	3158	3610
Solingen . . . . .	48,9	97,04	2688	2817	3321	2956	2903	3319	Friedrichshafen . . . . .	10,3	91,43	1998	2148	2515	2103	2349	2751
Halberstadt . . . . .	47,1	83,94	2004	2130	2680	2310	2538	3193	Blumenthal . . . . .	10,3	73,69	2257	2366	2836	2947	3211	3849
Schwerin i. M. . . . .	45,5	79,66	2094	2214	2718	2521	2779	3412									

1) Nach dem Gebietsumfang vom 1. Januar 1922. 2) Berichtigte Zahl.

der 71 „Eildienst“-Gemeinden vorgenommen worden, die den kleineren Städten ein angemesseneres Gewicht bei der Berechnung der Reichsindexziffer gibt. Auf die wesentlichsten Änderungen ist nachstehend noch in einem besonderen Kapitel näher eingegangen.

Unter Berücksichtigung dieser Änderungen berechnet sich für den Monat April die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten auf 3175; die Berechnung nach der alten Methode (unter Beschränkung auf 47 Städte) würde für April etwa 2804 ergeben.

Für März betrug die Reichsindexziffer nach der alten Methode 2302, nach der neuen Methode 2639. Bei beiden Berechnungen ergibt sich demnach von März auf April annähernd die gleiche Steigerung (20,3 bzw. 21,8 v. H.)

Die Ernährungskosten zeigen im wesentlichen die gleiche Steigerung wie die Gesamtausgaben, und zwar um 20,9 v. H. Die Reichsindexziffer für die Ernährungskosten beträgt im Durchschnitt des Monats April 4356, für März nach den neuen Berechnungsvorschriften 3602 (3730 bzw. 3152 nach den alten Vorschriften). Die nach der neuen Methode umgerechneten Zahlen für die früheren Monate werden demnächst veröffentlicht werden.

Zu der Erhöhung der Lebenshaltungskosten haben mehr oder minder fast alle Lebensmittel beigetragen. Nur Eier und Spinat sind, der Jahreszeit entsprechend, überall etwas billiger geworden. Hier und dort zeigt sich auch ein geringes Nachlassen der Preise für Fette (Butter und Margarine) und Fische, ohne jedoch die Gesamt tendenz der Aufwärtsbewegung auch dieser Lebensmittelpreise wesentlich zu beeinflussen. Rind- und Schweinefleisch sind im ganzen um mehr als 25 v. H. gegen den Vormonat gestiegen, auch Kartoffeln haben weiter im Preise angezogen. Sehr bedeutend ist die Erhöhung der Preise für Brennstoffe, nicht nur für Kohlen und Briketts, sondern auch für Holz und Torf. Dagegen sind die Gas- und Elektrizitätspreise ziemlich die gleichen geblieben. Wesentlich trug auch die Erhöhung der Zuschläge zu den Wohnungsmieten zu der Steigerung der Lebenshaltungskosten bei.

Im großen und ganzen zeigt diesmal die Teuerung in den größeren Städten einen stärkeren Steigerungsgrad als in den kleineren.

Vergleicht man die Preise im Mai 1921, dem billigsten Monat des Vorjahres, und in den vier ersten Monaten des laufenden Jahres mit denen der

Vorkriegszeit, so kosteten im Durchschnitt des Reichs von den wichtigsten Lebensmitteln:

	Mal 1921	Januar 1922	Februar 1922	März 1922	April 1922
Roggenbrot (Amtl. vert.) das	9	14	14	25	25,5 fache
Rindfleisch . . . . . "	15	18	23	33	43 "
zuget. Vollmilch . . . . . "	12	24	27	29	34 "
Zucker . . . . . "	16	28	30	38	42 "
Schweinefleisch . . . . . "	20	28	30	38	48 "
Margarine . . . . . "	13	29	34	39	44 "
Butter . . . . . "	19	31	35	39	50 "
Kartoffeln . . . . . "	12	30	41	51	63 "

Der Preis für amtlich verteiltes Roggenbrot, der im März 1922 das 25fache des Vorkriegspreises betrug, ist auf Grund der um die Mitte des Monats April eingetretenen Brotpreiserhöhung auf das 25,5fache gestiegen. Auch der Preis für das im freien Handel erhältliche Roggenbrot, der im März 1922 das 40fache betrug, hat sich wesentlich erhöht und ist auf das 46fache gestiegen.

**2. Die Änderungen der Reichs-Teuerungsstatistik.**

Die Reichs-Teuerungsstatistik, welche im Winter 1919/20 eingeführt wurde, als noch in weitem Umfange die Zwangsbewirtschaftung von Lebensmitteln bestand, bedarf von Zeit zu Zeit der Nachprüfung. Bereits im Januar und Juli 1921 machten sich Änderungen in den Berechnungsvorschriften notwendig, die aber im großen und ganzen die Vergleichbarkeit mit den früheren Zahlen wahrten.\*)

Im Januar d. J. wurden in einer Beratung der amtlichen Landes- und Städtestatistiker wiederum verschiedene Änderungen beschlossen, die sich sowohl auf die Teuerungszahlen in den einzelnen Gemeinden wie auf die auf Grund dieser gebildeten Reichsindexziffern auswirken.

Für die Berechnung der Teuerungszahlen in den einzelnen Städten wurden folgende Änderungen getroffen:

Während bisher die Teuerungszahlen für alle Erhebungsorte auf Grund von Preisangaben berechnet wurden, die für einen jeweils in der Mitte des Monats liegenden Stichtag gemacht werden mußten, wird nunmehr von den in den „Eildienst“ einbezogenen Städten in jedem Monat eine zweimalige Preisermittlung gefordert. Die sich hieraus ergebenden Durchschnittszahlen werden künftig der Berechnung der Reichsindexziffer zugrunde gelegt, während die Teuerungszahlen der übrigen Erhebungsorte wie bisher berechnet werden.

Das Wertigkeitsschema wurde insofern dem wirklichen Verbrauchsverhältnis nähergebracht, als die bisherige Fleischration von 1500 g verdoppelt und dafür die Fischmenge von 4500 g (3000 g Schellfisch und 1500 g Salzheringe) um insgesamt 2000 g herabgesetzt wurde. Durch diese Änderung wird der gesamte Nährwert der Ration nicht wesentlich geändert. Einem mehrfach hervorgetretenen Bedürfnis entsprechend wurde ferner Mehl, das bisher in der Sammelgruppe „Nährmittel“ mit enthalten war, in einer Menge von 4000 g besonders in das Wertigkeitsschema eingestellt, unter gleichzeitiger Herabsetzung der Wertigkeitszahl für Nährmittel um die gleiche Menge. Als entbehrlich für die Berechnung der Teuerungszahlen wurde Petroleum ausgeschieden.

Auch die Berechnungsvorschriften haben in einigen Teilen wesentliche Änderungen erfahren. Vor allem konnten die bisherigen Bestimmungen über die als Ersatz für Fehlmengen im Schleichhandel zuzukaufenden Lebensmittel fortfallen. Die an der Wertigkeitszahl fehlende Menge Roggenbrot soll künftig durch Roggenbrot zum freien Handelspreis und, wo solches nicht erhältlich ist, durch das ortsübliche Grau-, Misch- oder Schwarzbrot usw. ersetzt werden. Amtlich zur Verteilung kommendes Feinbrot (Weißbrot, Zwieback usw.) soll in die Berechnung nicht eingesetzt werden. Von den Nährmitteln werden nicht mehr die jeweils billigsten allein herangezogen. Für die Berechnung der Fettmenge kommt künftig Speiseöl nicht mehr in Betracht. Die Bestimmung über die Berechnung der amtlich zugeteilten Kindermilch ist geändert, die Beschränkung hinsichtlich der Berechnung der Eier ist aufgehoben. Eine grundsätzliche Neuregelung ist über die Berechnung der Brennstoffe, Leuchtstoffe und der Wohnungsmiete getroffen worden. Während bisher im allgemeinen der billigste Brennstoff in die Berechnung einzusetzen war, soll künftig der gebräuchlichste ohne Rücksicht auf den Preis verwendet werden. Die für die betreffende Erhebungsgemeinde vorgesehenen Heiz- und Brennstoffe müssen aber, auch in ihrem Verhältnis untereinander, stets die gleichen bleiben. Ferner muß vorhandenes Kochgas neben dem gebräuchlichsten Brennstoff stets mit 15 cbm eingesetzt werden, während bisher ein Zwang hierzu nicht bestand. Für die Berechnung der Leuchtstoffe sollen nur noch Gas und Elektrizität herangezogen werden, und zwar müssen bei gleichzeitigem Vorhandensein beide in einem bestimmten Verhältnis in die Berechnung eingesetzt werden. Für die Berechnung der Wohnungsmiete, die in der Praxis die meisten und größten Schwierigkeiten hervorgerufen hat, wurden einheitliche Bestimmungen, vor allem hinsichtlich der Einbeziehung der Nebengebühren, getroffen.

Alle diese Änderungen machten zusammen mit den früheren eine Neuberechnung der Grundzahlen für 1913/14 nötig. Diese Neuerung wurde zum Anlaß genommen, die seinerzeit von den Städten mitgeteilten Preise für die Vorkriegszeit noch einmal einer gründlichen Nachprüfung zu unterziehen. Bei der dauernd steigenden Bedeutung, der sich die Reichsindexziffer erfreut, mußte alles versucht werden, um der Feststellung der wirklichen Teuerung, soweit dies einer Indexziffer überhaupt möglich ist, nahezukommen. Es wurde deshalb auch die Zahl der für die Berechnung der Reichsindexziffer herangezogenen Gemeinden von 47 auf 71 erhöht, um möglichst über das ganze Reich verstreut Groß-, Mittel- und Kleinstädte verschiedenster Art bei den Feststellungen der Teuerungsverhältnisse zu berücksichtigen. Außerdem erwies es sich auch als notwendig, den mittleren und kleineren Städten ein angemesseneres Gewicht bei Feststellung der Reichsteuerungsziffer zu geben. Früher erfolgte diese Wägung der einzelnen Teuerungszahlen schlechthin mit der Einwohnerzahl der Städte, so daß die Änderung der Teuerungsverhältnisse in den Großstädten

\*) Vergl. Jahrg I. Nr. 8 S. 364

allzu stark ins Gewicht fiel. Dadurch wurde aber das Bild der wirklichen Teuerung im Durchschnitt des Reichs teils zu sehr nach oben teils auch umgekehrt beeinflusst. Tatsache ist ja, daß die Teuerungswelle mit ihrer ganzen Schärfe zunächst die größeren Städte zu packen pflegt, während sie in den kleineren Orten sich erst allmählich durchsetzt. Andererseits zeigt sich, daß in mittleren und oft noch länger in kleineren Städten die Teuerung ansteigt, während sich in den Brennpunkten die Welle schon verlaufen hat. Bei einer Durchschnittszahl für das ganze Reich muß aber der Gesamtentwicklung Rechnung getragen werden. Es sind deshalb Größenklassen gebildet worden, und in Zukunft wird für jede Größenklasse eine Durchschnittsteuerungszahl berechnet, die zum Repräsentanten der Gesamteinwohnerzahl dieser Größenklasse gemacht wird. Der gewogene Durchschnitt aus diesen einzelnen Ziffern führt dann zur Berechnung der Reichsindexziffer.

### 3. Die Teuerung nach der privaten und Städtestatistik.

Die Indexberechnungen der amtlichen Städtestatistik interessieren besonders wegen der Bekleidungskosten, die in der Reichsteuerungsziffer noch nicht enthalten sind. Die Entwicklung dieser Kosten ist wie immer recht uneinheitlich. Gegenüber März zeigen sich Preissteigerungen von 6 v. H. bis annähernd 30 v. H. Im Vergleich zur Vorkriegszeit haben sich die Kosten für Bekleidung auf Grund der fünf Erhebungsgemeinden auf das 36- bis 52fache gesteigert.

In Berlin sind (nach den Berechnungen des Statistischen Amtes) die für eine dreiköpfige

Familie notwendigen Ernährungskosten von März auf April um 26,8 v. H. gestiegen. Nach den über die Gesamtlebenshaltung vom Statistischen Amt in Leipzig angestellten Untersuchungen betrug dort die Steigerung aller Lebensbedürfnisse (einschließlich der Ausgaben für neue Bekleidung) von März auf April 24,9 v. H. Zufolge der Berechnungen des Wirtschaftsstatistischen Büros von Richard Calwer, die auf Grund von Erhebungen in ungefähr 200 deutschen Gemeinden durchgeführt werden, stiegen die Ernährungskosten nach der „Große Ration“ um 31,8 v. H., nach der „Kleinen Ration“ um 28,3 v. H. In Breslau trat im Berichtsmont nach den Feststellungen des dortigen Lohnamtes für alle Lebenshaltungskosten eine Erhöhung um 21,5 v. H. ein.

#### Die Steigerung der Aufwendungen

a) für Bekleidung;  
b) für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Miete und Bekleidung.

Gemeinden	Juli 1921	Oktober 1921	Dezbr. 1921	Januar 1922	Februar 1922	März 1922	April 1922
Bln.-Schönebg. a)	1077	1436	2188	2188	2393	3385	3590
Febr. 1914 = 100 b)	1080	1289	1857	1905	2178	2698	3102
Kiel . . . . . a)	1604	1792	2307	2730	2807	3108	3653
Juli 1914 = 100 b)	1021	1259	1651	1814	2199	2537	2956
Hannover . . . a)	1007	1319	1840	1840	2049	2569	3125
Juli 1914 = 100 b)	954	1143	1578	1748	2038	2454	3097
Nürnberg . . . a)	1585	1973	2671	2785	3032	3624	4349
Jan. 1914 = 100 b)	1034	1252	1654	1813	2018	2329	2768
Ludwigshafen a)	1638	1882	2187	2954	3015	3847	4798
Juni 1914 = 100 b)	1249	1435	1794	2118	2455	3043	3740
Köln . . . . . a)	1542*	2120*	2933*	2914*	3441*	4010*	5201
Durchschn. 1913/14 = 100 b)	1257*	1476*	2049*	2191*	2556*	2990*	3650

\* Infolge Herabsetzung der Bekleidungs Ausgaben für 1913/14 nachträglich geändert.

## Die Teuerung im Ausland.

Im Gegensatz zu der in Deutschland ständig zunehmenden Teuerung haben die meisten ausländischen Staaten einen weiteren, teilweise recht erheblichen Rückgang der Lebenshaltungskosten im Monat März aufzuweisen. In England sind infolge einer weiteren Ermäßigung der Kleinhandelspreise, hauptsächlich für Milch, Speck und Fische, die Ernährungskosten im März gegenüber dem Vormonat um 2,3 v. H. zurückgegangen. Der Gesamtindex für die notwendigsten Lebensbedürfnisse (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Miete, Bekleidung und Verschiedenes) ermäßigte sich von 186 auf 182, d. i. um 2,2 v. H.; gegenüber dem höchsten im November 1920 erreichten Stande (276) bedeutet dies einen Rückgang um 34 v. H. Seitdem ist, von einer kurzen Unterbrechung im Sommer 1921 abgesehen, die Indexziffer ständig gefallen und hat im Berichtsmont den Stand vom Oktober 1917 erreicht.

In den Vereinigten Staaten von Amerika nähern sich die Ernährungskosten weiter dem Friedensstand. Sie überschritten die Friedenskosten im März nur noch um 36 v. H. In Kanada betragen im März die wöchentlichen Ausgaben einer fünfköpfigen Familie für die Ernährung 42 v. H. mehr als in der Vorkriegszeit. Die gesamten Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Miete) be-

liefen sich auf das 1½fache des Monats Juli 1914.

In Frankreich, Belgien und Italien haben sich die Preise den Vorkriegspreisen noch nicht in dem Maße wie in den Vereinigten Staaten und in England genähert, sie sind aber seit November 1921 von Monat zu Monat ebenfalls ständig zurückgegangen. In Paris hatte eine vierköpfige Arbeiterfamilie zur Bestreitung der Ernährungsausgaben im März noch das 2,9fache der Vorkriegsausgaben aufzuwenden.

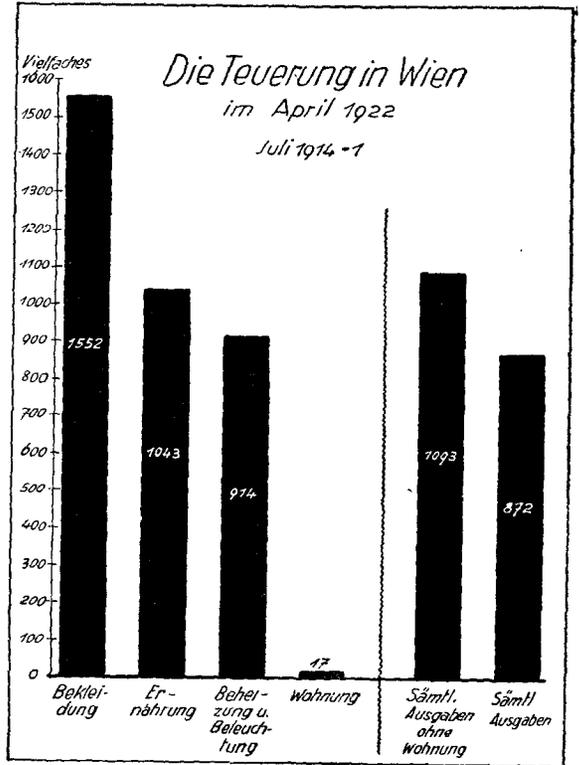
In den neutralen Ländern ist die Abwärtsbewegung der Preise ebenfalls weiter fortgeschritten. In der Schweiz sind viele Lebensmittel erheblich billiger geworden, besonders Eier, deren Preis um 30 v. H. zurückgegangen ist, ferner Käse, Milch und Schweinefleisch. Die Lebensunterhaltungskosten haben sich infolgedessen nicht unwesentlich verringert. Auch in den Niederlanden ist der Rückgang der Ernährungsausgaben auf Preisermäßigung für Milch, Käse und Fleisch zurückzuführen. In Norwegen sind Eier, Zucker und Brot billiger geworden, außerdem haben sich aber auch die Ausgaben für Heiz- und Leuchtstoffe sowie für die Bekleidung ermäßigt. Auch in Finnland ist der weitere Rückgang der Lebenshaltungsindexziffer auf eine Ermäßigung der Kleinhandelspreise für verschiedene Lebensmittel zurückzuführen.

**Die Teuerung in Österreich und in Polen.**

In Wien ist der im Vormonat beobachtete Stillstand in der Teuerungsentwicklung nicht von langer Dauer gewesen. Nach den Feststellungen des Bundesamts für Statistik ist im April wieder eine erhebliche Verteuerung aller Lebensmittel, mit Ausnahme der Kartoffeln, eingetreten. Der Preis für ein Kilogramm Rindfleisch erhöhte sich von 1500 Kr. auf 1860 Kr., für ein Kilogramm Schweinefleisch von 2300 auf 2550 Kr. Das rationierte Brot stieg im April infolge der Erhöhung des Brotmehlpriees und des weiteren Abbaus des staatlichen Zuschusses von 524 Kr. auf 610 Kr. für den Laib von 1260 g. Der gesamte Ernährungsaufwand für eine Verpflegungseinheit in vier Wochen betrug im April 26 934 Kr., für eine vierköpfige Familie in der gleichen Zeit 80 428 Kr. (gegen 72 764 Kr. im März), die Erhöhung beträgt mithin 11 v. H. Gegenüber dem Januar 1921 ergibt sich im April 1922 eine 16—17fache Verteuerung.

Die Feststellungen der paritätischen Kommission zeigen fast das gleiche Bild der wieder auflebenden Teuerung.

An der Gesamtsteigerung ist die Ernährung am stärksten beteiligt. Die Wohnungsmiete hat in Wien jetzt das 17fache der Friedenshöhe erreicht. Die Aufwendungen für Heizung und Beleuchtung — hier würde der bisher für den Monat Juli 1914 an-



**Lebenshaltungsziffern.**

Länder	Erhebungsumfang	1914 <sup>1)</sup>	1921						1922			
			Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Januar	Februar	März	April
Deutsches Reich	Ernährung	100 <sup>2)</sup>	1 274	1 399	1 418	1 532	1 914	2 088	2 219	2 727	3 152	[3 730 <sup>6)</sup> ]
	Ernhr., Heizg., Bel., Wohn.	100 <sup>2)</sup>	963	1 045	1 062	1 146	1 397	1 550	1 640	1 989	2 302	[2 804 <sup>6)</sup> ]
Polen, Warschau	Ernährung	100 <sup>2)</sup>	45 655	53 100	60 728	75 174	75 848	74 626	73 631	.	.	.
	Ernhr., Heizg., Bel., Wohn., Bkld., Versch.	100 <sup>2)</sup>	25 709	30 407	39 817	48 656	47 628	46 740	46 883	.	.	.
Finnland	Ernährung	100	1 278	1 324	1 359	1 357	1 286	1 198	1 123	1 115	1 093	.
	Ernhr., Heizg., Bel., Whng., Bkl., Tab., Ztg.	100	1 139	1 175	1 205	1 208	1 162	1 103	1 055	1 049	1 035	.
Schweden	Ernährung	100	232	234	228	218	211	202	190	189	185	.
	Ernhr., Heizg., Bel.	100	292	297	290	288	281	286	257	245	238	.
Norwegen	Ernährung	100	.	.	288	.	.	275	.	.	257	.
	Ernhr., Heizg., Bel., Whng., Bkldg., St., V.	100	185	184	184	173	159	154	152	154	148	.
Niederlande Amsterdam	Ernährung	100 <sup>4)</sup>	185	184	184	173	159	154	152	154	148	.
England*)	Ernährung	100	226	225	210	200	195	185	179	177	173	.
	Ernhr., Heizg., Bel., Wohn., Bkldg., Versch.	100	222	220	210	203	199	192	188	186	182	.
Belgien	Ernährung	100 <sup>5)</sup>	410	427	423	434	442	438	417	399	382	.
Frankreich, Paris	Ernährung	100	306	317	329	331	326	323	319	307	294	.
Frankreich	Ernährung	100 <sup>6)</sup>	.	350	.	.	349	.	.	323	.	.
Schweiz, Bern	Ern., Hzg., Bel., Seif.	100 <sup>7)</sup>	217	216	212	210	205	198	195	189	186	173
Italien, Florenz	Ernährung	100 <sup>8)</sup>	451	465	488	520	532	532	512	505	490	475
	Ernhr., Heizg., Bel., Wohn., Bkldg., Versch.	100 <sup>8)</sup>	428	436	444	469	477	478	468	464	461	452
Ver. St. v. Am.	Ernährung	100	145	152	150	150	149	147	139	139	136	.
Kanada	Ernährung	100	148	154	159	155	149	148	149	143	142	.
	Ern., Hzg., Bel., W., V.	100	152	155	158	155	153	152	152	149	148	.
Indien, Bombay	Ernährung	100	174	177	183	180	179	176	169	160	.	.
	Ern., Hzg., Bel., W., Bkl.	100	177	180	185	183	182	179	173	165	.	.

<sup>1)</sup> Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indeziffern sind in dieser Übersicht auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen. — <sup>2)</sup> Juli; <sup>3)</sup> 1913/14=100; <sup>4)</sup> Januar 1914=100; <sup>5)</sup> April 1914=100; <sup>6)</sup> III. Quartal 1914=100; <sup>7)</sup> Juni 1914=100; <sup>8)</sup> I. Halbjahr 1914=100. <sup>9)</sup> Nach der alten Methode zum Vergleich mit den noch nicht umgerechneten früheren Monaten angegeben. Nach der neuen Methode lauten die Aprilziffern: 4356 für Ernährung, 3175 für Lebenshaltung.

gegebenen Aufwand nachträglich von 1,85 Kr. auf 1,61 Kr. reduziert — haben im April einen kleinen Rückgang erfahren, der auf den durch den niedrigen Markkurs verbilligten Kohlenpreis zurückzuführen ist. Unter Berücksichtigung der für Juli 1914 nachträglich berichtigten Zahlen für die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung haben die von den Erhebungen erfaßten Lebensbedürfnisse zusammen eine 875fache Verteuerung, ohne Einrechnung des Wohnungsaufwands sogar eine 1093fache Steigerung aufzuweisen.

**'Aufwands- und Indexziffern für den Wochenverbrauch einer Person in Wien.**

Lebensbedürfnisse	Aufwand in Kronen			Indexzahlen			
	Juli 1914	März 1922	April 1922	Juli 1914 = 1			(März 1922 = 100)
				Febr. 1922	März 1922	April 1922	April 1922
Ernährung	7,37	6 665	7 686	870	904	1 043	115
Bekleidung	1,51	2 157	2 344	1 419	1 428	1 552	109
Wohnung	2,70	38	45	7	14	17	118
Heizung und Beleuchtg.	1,61*	1 591	1 472	1 107*	988*	914	93
<b>Zusammen</b>	<b>13,19*</b>	<b>10 451</b>	<b>11 547</b>	<b>784*</b>	<b>792*</b>	<b>875</b>	<b>110</b>

\* Nachträglich geänderte Zahlen.

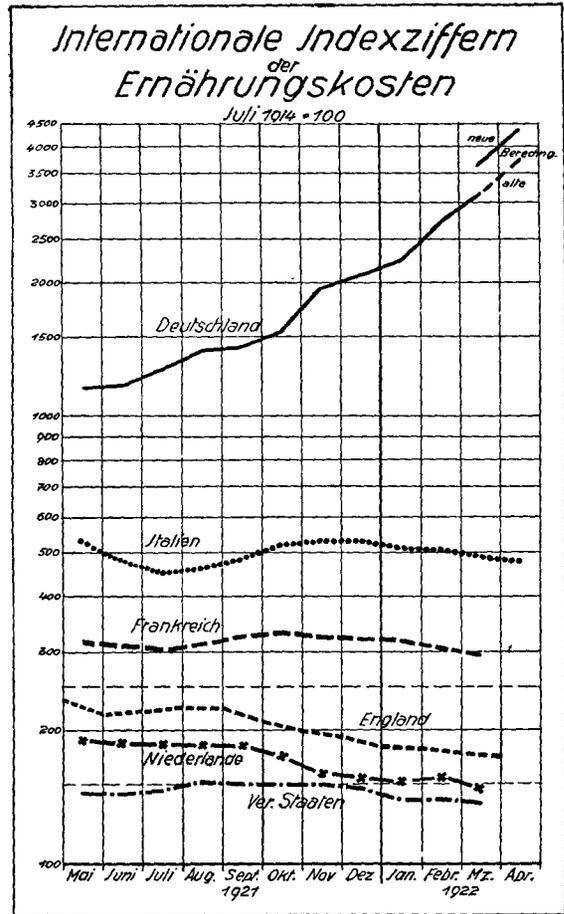
In Polen (Warschau), wo die Lebenshaltungskosten nach dem Verbrauch einer vierköpfigen Arbeiterfamilie regelmäßig berechnet werden, hat im Januar 1922 — nur bis dahin liegen Berichte vor — die Teuerung das 469fache der Friedenszeit erreicht; sie bleibt demnach wesentlich hinter der Teuerung in Österreich zurück, die zur gleichen Zeit bereits auf das 652fache der Vorkriegszeit gestiegen war.

**Die Teuerung in Sowjetrußland.**

In Sowjetrußland kostete das auf Grund eines Tagesverbrauchs von 3600 Kalorien berechnete monatliche Existenzminimum nach der „Ökonomischeskaja Shisn“ Nr. 87 vom 21. April 1922 in:

Stadt	Betrag in 1000 Sowjetrubeln		
	1. April	15. März	1. März
Moskau . . . . .	17 349	9 904	7 878
Petersburg . . . . .	16 421	11 844	8 431
Charkow . . . . .	11 412	9 111	5 518
Kiew . . . . .	15 452	8 884	5 964
Odessa . . . . .	19 127	7 490	7 174

In der 2. Märzhälfte hat also eine weitere Preissteigerung eingesetzt, die zwischen 25 v. H. in Charkow und 155 v. H. in Odessa schwankt. Dieser einstige Haupthafen des Schwarzerdgebieten, aus dem bedeutende Getreidemengen in das Ausland ausgeführt wurden, wies am 1. April eine erheblich



größere Teuerung auf als Moskau und Petersburg. Ein russisches Pfund (=410 g) Roggenbrot kostete am 1. April in Odessa 92 000 Sowjetrubel gegen 85 600 Srbl. in Moskau und 78 000 Srbl. in Petersburg.

Für Moskau, wo die Teuerung jede Woche festgestellt wird, läßt sich die Entwicklung weiter verfolgen. Es kostete hier nach derselben Quelle (Nr. 82, 89 u. 91):

	am 9. April	am 15. April	am 23. April
	in 1000 Sowjetrubeln		
Das monatliche Existenzminimum . . . . .	20 209,0	21 107,0	30 269,0
1 russ. Pfund Roggenbrot . . . . .	110,6	116,2	133,7
1 " " Weizenbrot . . . . .	300,0	285,0	345,0
1 " " Kartoffeln . . . . .	26,7	27,6	35,3
1 " " Rindfleisch . . . . .	415,0	581,2	1 112,5

Nach den Preisen der 3. Aprilwoche mußte man mehr als 30% Millionen Sowjetrubel haben, um sein Leben einen Monat in Moskau fristen zu können.

**Großhandelspreise im April 1922.**

Die Bewegung der Großhandelspreise steht im April ganz unter dem Einfluß der psychologischen Einstellung der Weltwirtschaft auf die Vorgänge in Genua. Die bisher geleisteten Dekadenzahlungen

hatten den Kurs der Mark in New-York von 0,52 \$ je 100 M. im Januar schnell auf 0,37 \$ im März gesenkt. Die Umkehrung dieser Bewegung ist die jüngste Devisenhausse in Deutschland, die den

Dollarkurs in der gleichen Zeit nach vorübergehender Stabilität im Dezember und Januar von 191,81 M. auf 284,19 M. emportrieb. Am 28. März steht der Dollar auf 339 M. oder auf dem 80fachen der Parität. In rascher Aufwärtsbewegung stellen sich die Rohstoffpreise auf den absinkenden Geldwert ein; am schnellsten und ausgiebigsten die börsenmäßig notierten Waren, deren tägliche Preisfeststellung dem Rohstoffherzeuger ein täglich nach dem jeweiligen Geldwert gleitendes Einkommen sichert: 50 kg märkischer Weizen kosteten in Berlin am 1. März 612,50 M. und am 30. März 855 M. (+ 39,6 v. H.). Gleichzeitig wurden für Roggen 464,50 M. und 637,50 M. (+ 37,2 v. H.) gezahlt. Die Baumwolle stieg von Anfang bis Ende März um 42,8 v. H. und Elektrolytkupfer um 54,5 v. H.

Die unvermeidliche Zahlungsunfähigkeitserklärung fiel zusammen mit dem Beginn der Wirtschaftskonferenz, und ein gewisser Optimismus, mit dem die Weltwirtschaft das Zusammentreten der leitenden Politiker Europas zunächst begleitete, hob den Kurs der Mark, wenn auch nur zögernd, aus seinem Tiefstande von 0,31 \$ wieder bis auf 0,43 \$ am 24. April. Diese Bewegung setzte noch Ende März ein und wird in Deutschland sofort von sinkenden Devisenkursen und weichenden Rohstoffpreisen begleitet. Am 25. April notierte der Dollar 252,50 M., gleichzeitig ist der Weizenpreis auf 637,50 M. (- 25,4 v. H.), der Preis für Roggen auf 430,50 M. (- 33,2 v. H.) gefallen. Ähnlich sind die Rückgänge bei Baumwolle (- 27,3 v. H.) und Elektrolytkupfer (- 28,1 v. H.). Kein Wunder, daß die Käufer in Erwartung weiterer Auswirkungen dieser Bewegung sofort mit ihren Aufträgen zurückhielten.

Aber noch gegen Ende des Monats schlug der Optimismus der Weltwirtschaft wieder in Pessimismus um. Die Mark senkte sich sofort wieder und eine neue Aufwärtsbewegung der Devisen- und Rohstoffpreise in Deutschland wurde ausgelöst. Am 29. April notierte der Dollar wieder 283 M.; ebenso stieg der Weizenpreis am gleichen Tage auf 707,50 M., am 3. Mai bereits auf 750 M.; auch der Preis für Roggen „erholte“ sich schnell auf 527,50 M. und 562,50 M. Konnte man bei der völligen Unsicherheit der weltpolitischen Lage zu Beginn der Konferenz dem ersten Ansatz einer Preissenkung nicht ohne weitgehende Vorbehalte folgen, so ist die Erkenntnis klarer Tendenzen durch die gegen Ende des Monats noch erhöhte Unsicherheit der Lage abermals erschwert.

Allerdings reichte die Aufwärtsbewegung in den letzten Tagen des Monats nicht mehr aus, um im Durchschnitt der letzten Monatswoche den Stand der Vorwoche wieder zu erreichen. Stellt man daher die Preisbewegung in Wochendurchschnitten dar, dann ergibt sich eine durch alle Wochen hindurch andauernde Senkung der Großhandelspreise: so bei den Getreidearten, bei Baumwolle, den Metallen, Altmetallen und Schrott, während die Preise der Metallhalbfabrikate, die im März noch rasch von Woche zu Woche stiegen, nach ihrer ersten Senkung zu Anfang April abwartend etwa auf gleicher Höhe verharren.

Bei den Getreidepreisen stehen die Mannheimer Notierungen fast durchweg bei weitem an erster

Großhandelspreise wichtiger Waren.

Ware	Ort	Handelsbedingung	Menge	Fried.-preis 1913	März	April 1922
<b>1. Lebens-, Futtermittel und Genußmittel</b>						
Roggen, märk.	Berlin	Börsenpreis	1 t	164,9	11 003	11 905
Weizen, märk.	"	"	"	198,9	14 303	15 364
Gerste, Bran-	Lelpzig	"	"	182,8	11 769	13 800
Gerste, andere	"	"	"	167,8	11 188	13 400
Hafer	Berlin	"	"	162,2	10 652	11 665
Roggenmehl	"	"	1 dz	20,85	1309	1 340
Weizenmehl	"	"	"	26,90	1804	1 980
Hopfen	Nürnberg	Hallerauer o. S.	"	312,5	31 000	36 500
Mais	Berlin	ohne Prov. Ang.	"	945,6	954,4	
Reis, poliert.	Hamburg	"	"	1685	1 850	
Erbsen, Viktoria-	Berlin	"	"	1316	1 306	
Bohnen, Speise-	Mannheim	"	1 kg	12,00	12,00	
Kartoffeln	Stettin	w., ges. Spelsa-	1 t	44,83	—	
Leinkuchen	Berlin	"	1 dz	—	1 508	
Palmkernkuchen	Breslau	"	"	31119	1 163	
Stroh	Berlin	drahtgepreßt	"	137,2	225,1	
Weizenheu	"	ges. u. trocken	"	335,6	386,6	
Butter	"	la. Qualität	"	253,4	1013,6	12 266
Margarine	Köln	pflanzliche	"	140,0	6070	7 090
Schmalz	Berlin	Pure Lard in Tierc.	"	114,0	8222	8 578
Speck, amerik.	"	mittlste. Rücken-	"	—	6878	7 888
Leinöl	"	"	"	53,55	5200	5 600
Olivenöl	München	"	"	159,0	14 000	14 000
Rindfleisch	Berlin	Ochsentr. h. Qual.	"	165,0	5463	7 625
Schweinefleisch	"	(bis 225 Pfd.)	"	143,9	5763	7 513
Schellfische	Gosstendo.	mittl	1 kg	0,69	15,83	14,36
Kabeljau	"	mittl und klein	"	0,21	10,22	10,45
Heringe, Salz-	Bremen	deutsche	1 Faß	35,52	14,3	—
Zucker (Verbr.)	Magdeburg	Verkehrspreis	1 dz	39,08	1300	1 300
Kaffee	Mannheim	"	"	230,0	17 500	20 000
Kakao, Accra f. form.	Hamburg	unverzollt	"	119,6	5760	6 074
Tee	"	"	1 kg	1,85	170,0	170,0
Tabak, brasil.	Bremen	"	1 dz	140,0	—	—
<b>2. Textil-, Leder-, Gummi-Rohstoffe und Halbwaren</b>						
Wolle, deutsche	Berlin	A/AA vollsch.	1 kg	5,25	370,0	515,0
Kammzug, Austral.	"	A/AA Handelsleec.	"	5,65	558,0	673,0
Altfluch	M. Gladbach	"	"	—	7,00	7,00
Baumwolle, amerik.	Bremen	fully middl. g. col.	"	1,29	122,7	123,8
Baumwollgarn	M. Gladbach	Wafer Kottg. Nr. 12	"	1,74	186,0	213,0
Cronettes, 88 cm	Augsburg	16/16 a, 20/20 G.	1 m	0,904	28,47	37,50
Rohseide	Frankf. a. M.	Größe 11/13	1 kg	—	4906	5630
Kunstseide	"	"	"	—	870,0	1238
Hanf, ital. Roh-	Augsburg	erste Marken	1 dz	84,00	5-88	5988
Leinengarn, Nr. 30	Landesh. l. S	Flachsgarn	1 kg	2,556	254,1	254,1
Rohjute, Daisee, 2 Gr.	Berlin	clif. Hamg. Hafan	"	0,580	31,99	34,39
Jutegarn, 6 S. Schuß	"	3,6 metrisch	"	0,825	47,69	58,39
Jutegewebe, Hessian	"	"	"	1,11	55,97	71,42
Jutesäcke, Hess. 336	"	65 x 135 cm	1 Sack	0,70	34,85	45,36
Rindshäute	Frankf. a. M.	deutsch	1 Pfd	37,50	37,50	
Ochshäute, Rio grde	Hamburg	gesalzen	1 dz	183,3	8550	10 150
Kalbelle	Frankf. a. M.	ges. versch. merk.	1 kg	1,90	150,0	150,0
Ziegenfelle u. Hohen-	"	"	1 Stck.	—	300,0	250,0
Vaches	"	"	1 kg	—	175,0	175,0
Sohleder	"	gem. Gerbung	"	—	3,00	170,0
Boxcait, schwarz	"	"	1 □-Fuß	—	72,50	75,00
Chevreaux, schwarz	"	"	"	—	80,00	80,00
Kautsch., Ob.-Kongo I	Hamburg	"	1 kg	5,71	82,50	85,00
<b>3. Bergbauerzeugnisse</b>						
Eisen, Oberel.-Roh-I.	Essen	ab Oberhausen	1 t	77,50	4212	5549
Eisen, Hämatit	"	"	"	81,50	4744	6264
Stahl, Werkzeug-	Berlin	I. Qual., nichtleg.	1 kg	—	40,00	56,00
Schrott, Kern-	Düsseldorf	"	1 t	—	4564	5104
Blei, Orig. Welch-	Berlin	"	1 dz	—	2680	2943
Kupfer, Elektrolyt-	"	Bren. od. Raffard.	"	146,2	8360	8468
Zink, Originalhüttenroh-	"	Pr. im fr. Verkehr	"	45,25	8047	3279
Zinn, Hütten-	"	mindestens 99%	"	—	17 679	19 058
Aluminium, 99/99%	"	Blöcke, Barren	"	170,0	12 035	12 414
Reinnickel, 99/99%	"	"	"	325,0	18 600	19 011
Antimon-Rogulit	"	"	"	62,50	2755	2 835
Petroleum	Dtschs. R.	eiserne Fässer	"	22,00	1108	1 278
Benzin	Berlin	lose verzollt	"	36,00	2843	3 475
Gasöl (Kraftöl)	"	lose unverzollt	"	8,75	588,0	890,0
Maschinenöl	"	mittl. Viscosität	"	26,00	2160	2 565
Kalkit, 12% Salz-	"	ab Hütte	"	1,20	29,34	34,68
Schwefels. Armm.	"	gedarft u. gemahl	1 kg	—	38,00	42,61
Salzsäure, techn.	Frankf. a. M.	"	1 dz	3,25	125,0	—
Schwefels., 66%	"	"	"	4,75	295,0	—
Borsäure	Berlin	raff. rein. krist.	"	56,33	8031	8927
Oxalsäure	Oestrich f. R.	"	"	45,00	2200	2400
Steln- Fettförderkohle	Rh. Westf.	ab Zeche	1 t	12,00	601,7	713,2
koh- Basstückkohle	"	"	"	14,00	791,6	836,9
Magernußkohle	"	"	"	17,50	904,8	1070
Braun- Briketts	Rh. Braun-	"	"	—	368,8	451,3
kohlen: Förderkohle	kohlen-	ab Werk	"	—	37,70	119,7
Stebkohle	syndikat	"	"	—	105,3	129,0
Torf, Silch-	Oestrichland	fr. Wagg. Versdst.	1 dz	0,70	—	50,00
Torf, Maschinen-	Brandenbg.	"	"	1,10	—	50,00

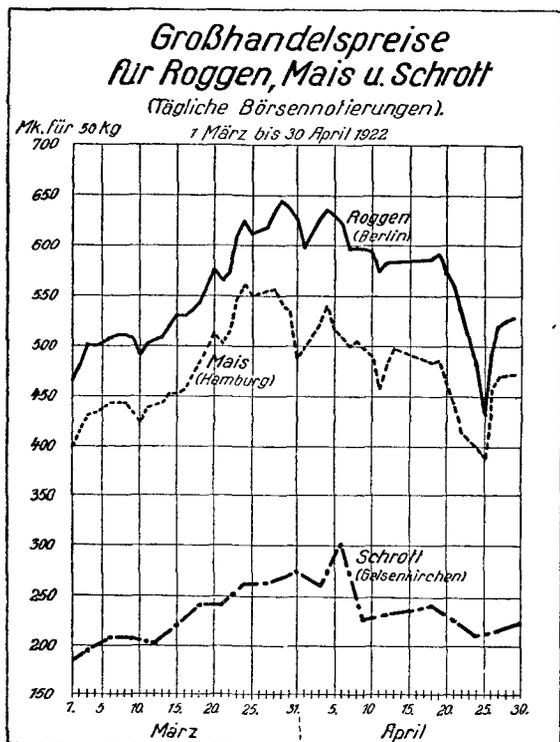
1) Am 15. Juni 1914. — 2) Aus 4 Notierungen. — 3) Berichtigt. — 4) Ab 20. April: Fettförderkohle 907,50; Gasstückkohle I 1194,30; Magernußkohle I (gew.) 1365,50; Briketts 553,0; Förderkohle 154,50; Stebkohle 163,60.

Stelle; es folgen — im Gegensatz zu der früher festgestellten Reihenfolge — bei Weizen und Gerste zunächst die Berliner Preise, die in den Berichtsmontaten die Kölner Notierungen überflügelten.

**Getreidepreise in 6 deutschen Städten und in New York in Wochendurchschnitten März—April 1922, (50 kg in M.)**

Monat und Wochen	Breslau	Berlin	Würzburg	Hamburg	Mannheim	Köln	New York
<b>Roggen</b>							
März 26—4	441,67	475,92	—	480,00	493,75	498,75	502 *)
5—11	470,00	501,75	—	511,08	534,38	525,00	542 *)
12—18	486,67	527,92	—	541,25	562,50	531,25	563,71
19—25	553,33	592,58	605,00	608,33	593,75	614,17	640,40
26—1	596,67	625,75	605,00	622,75	651,88	650,94	653,88
April 2—8	573,33	617,92	—	617,08	648,75	645,83	628,51
9—15	510,00	583,33	—	587,50	643,75	582,50	603,08
16—22	526,00	567,20	—	568,50	577,50	550,63	593,86
23—30	448,00	496,33	—	498,33	575,00	510,42	582,89
<b>Weizen</b>							
März 26—4	578,33	618,92	595,00	618,83	641,25	631,25	667 *)
5—11	635,00	662,92	610,00	658,75	702,50	658,75	695 *)
12—18	667,00	700,33	685,00	702,08	722,50	682,19	732,89
19—25	758,33	799,38	785,00	792,92	819,63	787,50	834,02
26—1	830,00	844,63	785,00	846,25	901,13	835,31	858,51
April 2—8	811,67	833,42	745,00	826,67	871,88	807,92	846,81
9—15	777,50	795,25	—	790,62	868,75	732,50	806,25
16—22	752,00	767,17	675,00	761,00	792,50	708,75	816,99
23—30	628,00	684,17	662,50	679,17	720,00	660,42	773,95
<b>Gerste</b>							
März 26—4	428,33	458,50	485,00	473,33	510,00	472,50	445 *)
5—11	475,00	508,13	505,00	529,08	551,25	535,84	448,77
12—18	526,67	572,92	585,00	580,42	587,50	570,00	474,56
19—25	633,33	684,25	660,00	677,92	726,88	668,34	531,91
26—1	685,00	719,70	675,00	715,00	793,75	712,50	544,28
April 2—8	657,50	713,83	670,00	710,00	787,50	680,00	530,78
9—15	625,00	687,38	—	688,75	781,25	637,50	496,14
16—22	618,00	668,30	612,50	671,00	768,75	628,13	484,14
23—30	566,00	606,53	612,50	604,00	715,31	603,75	475,99
<b>Hafer</b>							
März 26—4	384,17	427,92	395,00	430,75	458,75	473,75	250 *)
5—11	428,33	469,42	425,00	472,33	497,50	505,00	256 *)
12—18	461,67	509,80	485,00	517,08	518,75	538,12	361,87
19—25	538,33	598,33	585,00	611,67	579,38	616,25	403,46
26—1	595,00	624,58	575,00	635,42	671,25	679,38	409,65
April 2—8	566,67	620,33	565,00	624,58	662,50	671,67	397,01
9—15	570,00	590,50	—	597,50	645,00	620,00	381,01
16—22	567,00	591,80	537,50	584,50	625,00	605,63	371,33
23—30	485,00	530,25	530,00	527,50	606,25	585,42	349,51

\*) Abgerundet. 1) Sommergerste. 2) Braugerste. 3) Wintergerste. 4) Futtergerste.



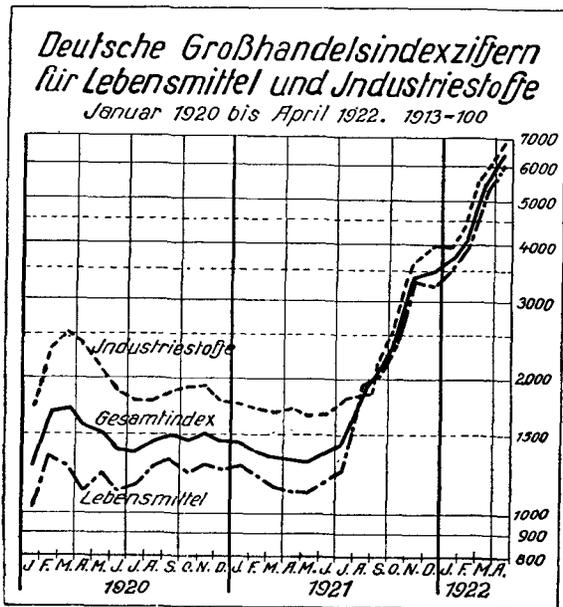
Offenbar hat die jüngste Preissteigerung das normale Bild des von einem westlichen Hochstande (Mannheim, Köln) über Mittelddeutschland (Berlin, Würzburg) nach dem Osten (Breslau, Königsberg) gesenkten Getreidepreisniveaus vorübergehend verschoben. In den beiden ersten Aprilwochen, also im Augenblicke der ersten Umkehr der deutschen Devisen- und Preisbewegung, gehen die Mannheimer Notierungen für Brotgetreide beträchtlich über die New-Yorker Preise hinaus. Auch der Berliner Weizenpreis hat sich in der zweiten Aprilwoche der New-Yorker Notierung bis auf 11 M. genähert, um jedoch bei der weiteren Senkung, ebenso wie die Mannheimer Preise, alsbald wieder einen weiteren Abstand zu den Weltmarktpreisen zu gewinnen.

Stellt sich die Bewegung der Großhandelspreise nach Wochendurchschnitten im März als andauernde Preissteigerung, im April dagegen als ununterbrochene Preissenkung dar, so waren beide Bewegungen doch von ganz verschiedener Stärke. Beim Roggen (Berlin) folgte einer Aufwärtsbewegung von der ersten bis zur letzten Märzwoche (Durchschnitt) um 31,4 v. H. ein Rückgang von der ersten bis zur letzten Aprilwoche um nur 19,7 v. H.; ebenso stieg der Weizenpreis im März um 36,5 v. H., um im April nur um 22,2 v. H. zu weichen. Im allgemeinen hat die Preissenkung, die Ende März von einem Höchststand der Preise ausging, Ende April erst das Niveau von Mitte März erreicht, so daß die Monatsdurchschnittspreise im April trotz der während fast des

ganzen Monats andauernden Preissenkung noch über Vormonatshöhe bleiben.

Dazu kommt, daß die Großhandelspreise nicht durchweg sofort den Geldwertschwankungen folgen. Dies gilt vor allem von denjenigen Gruppen der Rohstoffe, deren Preisfestsetzung nicht auf dem Wege der börsenmäßigen Notierung oder der freien Vereinbarung zwischen Erzeugern, Händlern und Verbrauchern erfolgt, sondern, wie bei Kohle, Eisen, Kali, Zement, Stickstoff, bürokratischen Organisationen z. T. unter Kontrolle der Reichsregierung übertragen ist. Die Preisbewegung dieser Rohstoffe ist weniger labil. Naturgemäß waren auch diese Rohstoffgruppen unter dem Drucke der verschärften Geldentwertung gezwungen, die Preiserhöhungen zu beschleunigen. Der Preis für rheinisch-westfälische Fettsäurekohle, der am 1. Dezember 1921 erst nach einer Zeit von 3 Monaten, also nach der großen Devisenhause im November, und am 1. Februar 1922, nach 2 Monaten erhöht wurde, stieg seitdem monatlich und ist im April zu Anfang und am 20. des Monats heraufgesetzt worden. Ebenso sind die Eisenpreise (Gießerei-Roheisen III ab Oberhausen)

nach einem 6monatigen Gleichstande zunächst im November und Dezember und seit Februar ebenfalls monatlich erhöht worden. Wenn daher die akute Geldentwertung den Übergang der Rohstoffherzeugung zu immer häufigeren Preiserhöhungen — im Sinne eines gleitenden Einkommens der Produktionswirtschaft — erzwang, so vermochten diese Gruppen dennoch eine sofortige Einstellung der Preise auf den schwankenden Geldwert nicht zu erzielen. Die Preise dieser Rohstoffe hinken der allgemeinen Bewegung mehr oder weniger nach, so daß sich bei diesen noch der Sturz des Marktkurses durch erhebliche Preissteigerungen auswirkt, während vor allem bei den börsenmäßig gehandelten Waren die inzwischen eingetretene Höherbewertung der Mark bereits zu Preissenkungen geführt hat.



Obwohl daher die Großhandelspreise — nach ihrem Höchststande von Ende März — in ihrer überwiegenden Mehrheit im April ununterbrochen ge-

sunken sind, bleibt das durch die Großhandelsindexziffer ausgedrückte Preisniveau im Durchschnitt des Berichtsmonats noch über dem Stande des Vormonats, und zwar wurde die Großhandelsindexziffer für April auf 6355 ermittelt. Das bedeutet noch eine Steigerung gegenüber dem Vormonat um 17,0 v. H. Die Eigenart der Bewegung

**Steigerung der Großhandelsindexziffer März/April 1922.**

Warengruppen	März (Monatsdurchschnitt)	18. April (Stichtag)	April (Monatsdurchschnitt)	Steigerung im April gegen März v. H.
I. Getreide u. Kartoffeln . . . . .	5454	6169	6169	13,1
II. Fette, Zucker, Fleisch u. Fisch . . . . .	4351	5274	5049	16,0
III. Kolonialprodukte u. Hopfen . . . . .	7964	9042	8708	9,3
IV. Häute und Leder . . . . .	6612	8536	6957	5,2
V. Textilien . . . . .	8496	9621	9505	11,9
VI. Metalle und Petroleum . . . . .	5868	6362	6378	8,7
VII. Kohlen u. Eisen . . . . .	4625	5903	6241	34,9
Lebensmittel . . . . .	5373	6161	6086	13,3
Industriestoffe . . . . .	5547	6724	6858	23,6
Inlandswaren . . . . .	5027	5934	5985	19,1
Einfuhrwaren . . . . .	7463	8476	8203	9,9
Gesamtindex . . . . .	5433	6358	6355	17,0

wird dadurch beleuchtet, daß die Monatsdurchschnittswerte der einzelnen Gruppen fast durchweg tiefer liegen als die auf den 18. April berechneten Stichtagsziffern, mit Ausnahme zunächst der Gruppe Metalle und Petroleum, die infolge des beträchtlich — von 1086 M. auf 1259 M. oder um 15,9 v. H. — gestiegenen Petroleumpreises im Monatsdurchschnitt das Preisniveau von Monatsmitte noch um ein Geringes übersteigt; vor allem aber der Gruppe Kohle und Eisen, bei der die bei den übrigen Gruppen bereits im Vormonat überwundene Preishausse erst im Berichtsmonat zur vollen Auswirkung gelangt. Aus diesem Grunde geht auch das Preisniveau der vorwiegend im Inland erzeugten Waren in viel höherem Grade (+ 19,1 v. H.) über den Stand des Vormonats hinaus als das der vorwiegend aus dem Auslande eingeführten Waren, das gegenüber dem Vormonat nur noch um 9,9 v. H. gehoben erscheint.

**Deutsche Großhandelsindexziffer.**

Jahr und Monat	I. Getreide u. Kartoffeln	II. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	III. Kolonialwaren, Hopfen	IV. Häute und Leder	V. Textilien	VI. Metalle u. Petroleum	VII. Kohlen und Eisen	Lebensmittel (18 Waren)	Industriestoffe (20 Waren)	Inlandswaren (16)	Einfuhrwaren (22)	Alle Waren (38)
1913 Durchschnitt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1920	957	1760	1984	3198	3531	1969	1508	1215	1993	1253	2652	1486
„ 1921	1664	1985	2109	2795	2973	2233	1899	1769	2175	1786	2533	1911
Juli „	1096	1633	1447	1914	1985	1531	1740	1245	1769	1369	1721	1428
August „	2033	1762	1731	2305	2193	1673	1774	1949	1857	1913	1935	1917
Septbr. „	2016	1943	2317	3727	3070	2036	1830	2020	2155	1952	2643	2067
Oktober „	2380	2325	3099	4539	4176	2965	1885	2417	2539	2235	3585	2460
Novbr. „	3197	3154	4923	6077	6518	5123	2380	3308	3618	2967	5662	3416
Dezbr. „	3127	3106	4652	4054	6158	4379	3298	3229	3969	3170	5071	3487
Januar 1922	3363	3555	4819	4668	5939	4313	3307	3509	3955	3383	5075	3665
Februar „	3773	3849	6139	5761	6538	4489	3687	3956	4377	3763	5800	4103
März „	5454	4351	7964	6612	8496	5868	4625	5373	5547	5027	7463	5433
April „	6169	5049	8708	6957	9505	6378	6241	6086	6858	5985	8203	6355

Im Durchschnitt des Monats April ergibt sich für den Dollar ein Realwert von 4,58 M., der gegen Mitte des Monats um 0,01 M. tiefer liegt. Das bedeutet gegen Ende März eine Annäherung an die Parität (4,20 M.) um 12,4 v. H. Der Realwert des holl. Guldens steht im Monatsdurchschnitt etwas höher als Mitte des Monats, nämlich auf 174,11 M. gegen 173,32 M. und ist gegenüber dem Vormonat (198,20) um 12,2 v. H. gesunken. Demgegenüber steht der Realwert des Pfund Sterling im Monatsdurchschnitt mit 20,23 M. noch tiefer als am 18. April (20,32 M.), was gegenüber März (22,92 M.) einen Rückgang um 11,7 v. H. bedeutet.

**Nominal- und Realwert des Dollar, holländischen Gulden und Pfund Sterling im März und April 1922.**

Monate	Grosshandelsindexziffer	Dollar		Holländische Gulden		Pfund Sterling	
		Nominalwert	Realwert	Nominalwert	Realwert	Nominalwert	Realwert
Parität		4,20		168,74		20,43	
März	5433	284,19	5,23	10768,33	198,20	1245,22	22,92
18. April	6358	282,00	4,59	11020,00	173,32	1292,00	20,32
April	6355	291,00	4,58	11065,00	174,11	1285,64	20,23

Reduziert man das Preisniveau der Rohstoffe nach dem Agio der hochwertigen Devisen, so er-

geben sich im Monatsdurchschnitt ähnliche Zahlenwerte wie um Monatsmitte. Im Durchschnitt der nach dem Agio des Dollar, des holländischen Gulden und des Pfund Sterling reduzierten Werte ist das Preisniveau der Rohstoffe im April von 84,8 auf 96,5 oder um 13,8 v. H. gestiegen.

**Das deutsche Rohstoffpreisniveau (auf Gold reduziert).**

Reduziert nach dem Agio	März Monatsdurchschnitt	18. April Stüctag	April Monatsdurchschnitt	Annäherung an die Parität April gegen März in v. H.
des Dollar . . . . .	80,3	91,5	91,7	14,3
des holl. Gulden . . . . .	85,1	97,4	96,9	13,9
des Pfund Sterling . . . . .	89,1	100,5	101,0	13,4
Durchschnitt . . . . .	84,8	96,5	96,5	13,8

Diese Ziffern beleuchten die beträchtliche Hebung des Preisspiegels der Rohstoffe, der nahe vor der Parität mit der Weltmarktgoldbasis und somit vor einem — gegebenenfalls zunächst folgenreicheren — Ausgleich von Binnenwert und Außenwert der Mark steht.

**Großhandelspreise im Ausland im April 1922.**

In den Vereinigten Staaten hat das mit Jahresbeginn einsetzende Anziehen der Lebensmittelpreise wieder einen Stillstand erreicht. Die Getreidepreise behaupten sich durchweg auf der Höhe des Vormonatsstandes. Von Fetten gaben Butter und Schmalz um 4 bzw. 5 v. H. nach. Eine nennenswerte Erhöhung um 9 v. H. erfuhr der Kaffeepreis. Die Textilienpreise zeigten im Vergleich zum Vormonat nur geringfügige Veränderungen. Die Metallpreise gingen, abgesehen von Kupfer, ausnahmslos in die Höhe, und zwar Eisen um 7, Blei um 6, Zink und Zinn um 4 v. H. Der Kautschukpreis erhöhte sich um 7 v. H.

Auch in England hielten sich die Getreidepreise durchgehend auf der Höhe des Märzstandes. Merkliche Erhöhungen hatten die Fleischpreise zu verzeichnen, und zwar Hammel- und Schweinefleisch um 9 v. H. In der Gruppe Textilien trat im allgemeinen eine sinkende Tendenz in Erscheinung, abgesehen von Jute, deren Preis um 9 v. H. anstieg. Die Metallpreise erfuhren, von Eisen und Kupfer abgesehen, eine Erhöhung; und zwar stieg der Bleipreis um 8, der Zink- und Zinnpreis um 4 v. H.

In Frankreich blieben auch im Monat April die Getreidepreise konstant. Dagegen zogen die Fleischpreise in bemerkenswertem Grade an. So erfuhr der Rindfleischpreis eine Erhöhung um 19 v. H., der Schweinefleischpreis um 24 und der Hammelfleischpreis um 5 v. H. des Vormonats. Schmalz und Talg gingen um 9 bzw. 5 v. H. im Preise zurück. Zucker und Kolonialwaren zeigten keine nennenswerten Veränderungen. Die Textilienpreise gaben, abgesehen von Wolle, deren Preis um 4 v. H. stieg, merklich nach, und zwar Jute um 14, Hanf um 9, Flachs um 6, Baumwolle um 5 und Seide um 4 v. H. Unter den Metallen konnte nur die Erhöhung des Bleipreises um 6 v. H. als beachtenswerte Veränderung gebucht werden.

In nachfolgender Übersicht sind die in- und ausländischen Preise für eine Reihe wichtiger Waren, in Papiermark je 100 kg, gegenübergestellt. Hier-nach haben seit dem Vormonat einmal die Valuta-waren Kaffee, Tee, Wolle und Seide weitere bedeut-same Erhöhungen erfahren, ferner haben sich aber auch die meisten inländischen Verbrauchsgüter der Weltmarktlage in starkem Grade genähert und diese

**Stand der Großhandelspreise wichtiger Waren im In- und Ausland, in Papiermark je 100 kg, April 1922.**

Waren	Deutschland	England	Frankreich	V. St. v. Amerika	Waren	Deutschland	England	Frankreich	V. St. v. Amerika
Weizen . . . . .	1 536	1 520	2 002	1 577	Tee . . . . .	22 000	16 581	21 517	12 830
Weizenmehl . . . . .	1 980	2 470	2 489	2 485	Häute . . . . .	7 500	8 787	8 710	8 240
Gerste . . . . .	1 338	1 457	1 650	986	Baumwolle . . . . .	12 379	12 471	12 840	11 521
Hafer . . . . .	1 167	1 342	1 603	922	Wolle . . . . .	67 300	29 052	16 138	29 830
Mais . . . . .	954	1 194	1 441	870	Seide . . . . .	563 000	429 120	470 678	397 116
Rindfleisch . . . . .	6 675	12 613	16 003	8 020	Eisen . . . . .	547	570	667	646
Schweinefleisch . . . . .	7 513	14 881	18 074	13 747	Kupfer . . . . .	8 468	8 248	9 102	8 218
Butter . . . . .	—	24 282	17 617	23 661	Zink . . . . .	3 279	3 341	4 322	3 323
Zucker . . . . .	1 303	5 411	4 410	2 535	Blei . . . . .	2 953	3 049	3 591	3 195
Kaffee . . . . .	16 500	8 415	10 866	9 199	Koble (1 t) . . . . .	1 221*)	1 771	2 044	635

\*) ab 20. 4.

teilweise vollkommen erreicht. Das gilt insbesondere für Weizen, dessen Preis bereits um 16 M. über die Preislage des englischen Weizens hinausgeht, für Gerste und Hafer, welche die amerikanischen Preise um 352 und 245 M. überholten. Auch die Fleischpreise, welche bisher noch am weitesten hinter dem Weltmarktniveau zurückstanden, haben durch er-

neute starke Heraufsetzungen im Berichtsmonat engere Fühlung mit dem Weltmarktspiegel gewonnen. Der Eisenpreis hat sich nach der letzten Erhöhung von 414 auf 547 M. je dz dem englischen Preis bis auf eine geringe Spanne von 23 M. genähert.

**Großhandelspreise im Ausland April 1922.**

Ware	England			Frankreich			Vereinigte Staaten								
	Ort, Qualität und Gewichtseinheit	Durchschn. 1913 £ s. d.	März 1922 £ s. d.	April 1922 £ s. d.	Ort, Qualität und Gewichtseinheit	Juli 1914 Frs.	März 1922 Frs.	April 1922 Frs.	Ort, Qualität und Gewichtseinheit	Durchschnitt 1913	März 1922	April 1922			
<b>I. Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Lebens- und Genußmittel.</b>															
Weizen	London	480 lbs	31 8 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	52 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	51 5 <sup>2</sup> / <sub>5</sub>	Paris 100 kg	28,62	71,75	74,43	N. Y. red wint. cts 60 lbs	104,09	144,06	147,50		
Weizenmehl	"	280 "	28 6	52 6	48 9 <sup>3</sup> / <sub>5</sub>	"	35,12	88,13	92,55	" spring pat. \$ 1/6 "	7,45	7,63	7,59		
Roggen	"	"	"	"	"	"	19,50	49,50	50,10	" Nr. 2 cts 55 "	66,00	115,38	112,44		
Gerste	" engl.	400 "	27 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	41 3 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	41 1 <sup>3</sup> / <sub>5</sub>	"	20,81	62,11	61,33	" Braug. " 48 "	63,96	76,63	73,88		
Hafer	"	312 "	19 0 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	29 10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	29 6 <sup>2</sup> / <sub>5</sub>	"	23,00	58,81	59,60	" Nr. 3, weiß " 32 "	44,33	46,38	46,00		
Mais	" La Plata	480 "	24 3	41 6 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	40 5 <sup>1</sup> / <sub>5</sub>	"	20,50	53,13	53,56	" Nr. 2, gelb " 56 "	70,63	76,00	75,94		
Kartoffeln	" engl.	2240 "	79 3	185 0	185 0	"	9,50	48,22	46,55	" \$ 220,5 "	2,21	4,40	4,13		
Rindfleisch	" i. Qual.	8 "	4 7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	7 0 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7 1 <sup>2</sup> / <sub>5</sub>	" i. Qual.	1 "	1,84	5,00	5,95	" i. Qual. " #2 "	19,33	15,50	14,00	
Hammelfl.	" "	8 "	5 2	8 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12 3 <sup>3</sup> / <sub>5</sub>	" "	1 "	2,70	9,31	9,75	" "	"	"	"	
Schweinefl.	" "	8 "	4 9	7 8 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	8 4 <sup>1</sup> / <sub>5</sub>	" "	1 "	1,96	5,44	6,72	Chicago i. Qual. \$ #2 "	22,35	24,00	24,00	
Schmalz	" amer.	112 "	57 0 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	69 6 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	67 1 <sup>1</sup> / <sub>5</sub>	" amer.	100 "	132,00	433,50	393,17	N. Y. Mid. W. cts 1 "	11,17	11,81	11,70	
Talg	" Hammel-	112 "	34 1 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	41 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	40 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Marseille, Speise-	100 "	72,00	192,50	183,00	" "	10,25	6,63	6,50	
Butter	" Molkerel-	112 "	110 0	177 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	191 10 <sup>1</sup> / <sub>5</sub>	Paris, Molkerel	1 "	3,29 <sup>3</sup> / <sub>5</sub>	6,69	6,55	" Molkerel- " 1 "	32,30	38,50	36,88	
Leinsaat	" La Plata	2240 "	43 8 7 <sup>1</sup> / <sub>5</sub>	19 10 0	19 4 6	Marseille, Marne	100 "	"	107,17	102,00	" "	"	"	"	
Leinöl	" roh	2240 "	24 13 6	37 8 9	38 17 0	" industr.	100 "	62,00	225,00	213,00	" roh " 7 "	50,15	88,00	86,75	
Raps	" Taria	2240 "	48 10 4 <sup>1</sup> / <sub>5</sub>	16 16 3	17 11 6	Paris	100 "	"	128,33	138,75	" "	"	"	"	
Rüböl	" raff.	2240 "	30 0 0	54 0 0	48 4 0	" raff.	100 "	72,25	258,33	246,25	" "	7 "	66,58	84,00	83,17
Zucker	" Br. W. J. krist. #2	112 "	16 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	41 9 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	43 0	" weiß	100 "	33,37	167,94	163,95	" centrif. " 1 "	3,52	3,91	3,95	
Kaffee	" Santos	112 "	57 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	64 6	66 6	" Santos	50 "	56,50	196,00	202,00	" Santos " 1 "	10,89	13,19	14,94	
Tee	" Ceylon	112 "	81 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>5</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	" Ceylon	1 "	2,02 <sup>3</sup> / <sub>5</sub>	7,75	8,00	" Formosa " 1 "	24,83	20,00	20,00	
Kakao	" "	112 "	59 0	91 6	89 0	" Venezuela	50 "	"	157,00	157,40	" Jamaica " 1 "	"	9,25	8,13	
Alkohol	" "	112 "	"	"	"	Bordeaux, Langued. l hl	1 "	40,66	587,50	587,10	" 190 prf \$ 7 "	2,49	4,75	4,74	
Tabak	" Virginia	1 "	11 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	1 9	1 9	" "	1 "	"	"	"	L'ville, Burt. med. cts 1 "	13,20	20,00	20,00	
<b>II. Roh- und Betriebsstoffe.</b>															
Häute	London, Ochsenh.	1 "	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Par. Ochsenh.	100 kg	157,56	314,26	323,83	Chicago Nr. 1 pa. cts 1 "	17,88	13,38	13,00	
Läder	" geg. Schlenk.	1 "	1 11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3 3	3 3	" "	"	"	"	" N.Y. geg. Schlenk. " 1 "	18,21	20,00	20,00		
Baumwolle	" ful. mid. amer.	1 "	7,01	10,72	10,50	Le Havre gew.	50 "	78,50	252,00	238,70	" Middl. Upl. " 1 "	12,83	13,36	17,96	
Wolle	" Mer. l. Schw.	1 "	1 0 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	2 1	2 0 <sup>1</sup> / <sub>5</sub>	" Buen. Ayr. Sn.	100 "	195,00 <sup>3</sup> / <sub>5</sub>	575,00	600,00	Boston, Oh. u. P. H. " 1 "	23,50	48,00	45,50	
Seide	" Japan	1 "	16 0	32 0	30 3 <sup>1</sup> / <sub>10</sub>	Lyon, Grég. Cov.	1 "	49,45 <sup>3</sup> / <sub>5</sub>	182,50	175,00	N. Y. Japan " 1 "	3,70	6,39	6,19	
Jute	" i. Qual.	2240 "	25 2 0	25 4 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	27 12 0	Lille, Chine	100 "	74,85 <sup>3</sup> / <sub>5</sub>	120,00	103,33	" cts 1 "	6,69	5,25	5,25	
Hant	" Manila	2240 "	31 3 6	36 5 0	34 7 0	" Manila	100 "	"	195,00	178,43	" " 1 "	9,28	8,75	8,50	
Flachs	" Riga	2240 "	33 8 9	95 0 0	91 0 0	" weiß l. Qual.	1 "	"	12,17	11,44	" N. Z. " 1 "	"	7,00	7,00	
Kautschuk	" Para	1 "	3 8 <sup>3</sup> / <sub>5</sub>	10 <sup>15</sup> / <sub>10</sub>	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Paris, Para	1 "	7,85	5,63	5,36	" river fine \$ 1 "	0,74	0,17	0,19	
Eisen	" Cleveland	2240 "	59 1 <sup>2</sup> / <sub>5</sub>	90 0	90 0	Paris P. L. 3	1000 "	82,00	247,50	245,00	" Gleb. Roh-Ph. \$ 2240 "	16,53	21,03	22,59	
Kupfer	" Elektrot.	2240 "	73 4 6 <sup>3</sup> / <sub>5</sub>	67 0 0	65 4 0	" Barren	100 "	156,00	350,13	338,40	" Elektrot. cts 1 "	15,56	12,91	12,81	
Zink	" O. B.	2240 "	22 18 11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	25 10 3 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	26 8 3	" extra refn	100 "	63,75	156,38	160,70	" " 1 "	6,77	4,98	5,18	
Zinn	" Barren	2240 "	137 5 0	144 0 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	149 11 0	" Banca	100 "	392,00	771,75	771,80	" " 1 "	50,00	29,03	30,07	
Blei	" Roh-	2240 "	20 2 8	22 6 3	24 2 0	" m. ord.	100 "	55,00	126,26	133,50	" " 1 "	3,90	4,71	4,98	
Kohle	" S. Yorksh.	2240 "	12 0 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	28 3	28 0	" Förderk.	1000 "	21,00	76,00	76,00	" Fatm. \$ 2000 "	1,18	1,60	1,98	
Petroleum	" waschw.	8 "	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1 5	1 5	" weiß	1 hl	26,50	112,50	110,00	" raff. cts 6,5 "	12,30	14,00	13,50	
Salpeter	" "	2240 "	11 17 4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	18 0 0	16 2 0	" "	100 kg	26,75	76,75	76,50	" " 1 "	2,39	2,73	2,85	

<sup>1)</sup> Vorläufiger Preis: Durchschnitt aus den Notierungen vom 1., 7., 14. und 21. April. — <sup>2)</sup> Dänische Butter. — <sup>3)</sup> Durchschnitt 1913.

## Die Tariflöhne der Bauarbeiter, Metallarbeiter und Buchdrucker in Deutschland im Juli 1914 und April/Mai 1922.

Die neueste Lohnentwicklung in Deutschland wird durch eine starke Steigerung der Nominallöhne gekennzeichnet, die sich der sprunghaften Verteuerung der Lebenshaltung anzupassen suchen. Während die Kosten der Lebenshaltung sich im April gegenüber dem Frieden auf das 31,75fache für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung insgesamt und auf das 43,56fache für die Ernährung allein erhöht hatten, ergeben die für den April und Mai bekanntgewordenen Tariflöhne als Regel für die gelernten Arbeiter eine Lohnsteigerung fast auf das

30fache und für die ungelerten Arbeiter eine solche fast auf das 40fache des Friedenslohns.

### 1. Bauarbeiterlöhne.

Für die Großstädte mit mehr als 200 000 Einwohnern und für Erfurt sind die tarifmäßigen Stunden- und Wochenlöhne der Bauhandwerker und der Bauhilfsarbeiter im Juli 1914 und im April 1922 in der Übersicht auf S. 303 angegeben.

Im gewogenen Durchschnitt für die vorstehenden Städte sind die Stundenlöhne vom Juli 1914 bis zum April 1922 für Bauhandwerker von 0,71 auf

**Tarifmäßige Bauarbeiterlöhne 1914 und 1922.**

Ort	Stundenlohn			Wochenlohn		
	1.7.1914	1.4.1922	Steigerung (1914 = 100)	1.7.1914	1.4.1922	Steigerung (1914 = 100)
	M.	M.		M.	M.	
<b>Maurer und Zimmerer</b>						
Berlin . . . . .	0,82	21,—	2561	43,46	987,—	2271
Hamburg . . . . .	0,85	24,75	2912	45 05	1163,25	2582
Köln . . . . .	0,68	25,18 <sup>1)</sup>	3703	36,04	1183,46 <sup>1)</sup>	3284
München . . . . .	0,69	19,60	2841	37,57	921,20	2452
Leipzig . . . . .	0,74	20,—	2703	39,22	940,—	2397
Dresden . . . . .	0,67	20,—	2985	35,51	940,—	2647
Breslau . . . . .	0,60	19,70 <sup>2)</sup>	3283	31,80	923,90 <sup>2)</sup>	2912
Essen . . . . .	0,63	18,70 <sup>3)</sup>	2968	33,39	878,90 <sup>3)</sup>	2632
Frankfurt a.M.	0,63	19,50 <sup>4)</sup>	3095	33,39	916,50 <sup>4)</sup>	2745
Düsseldorf . . . . .	0,68	25,50 <sup>1)</sup>	3750	36,04	1198,50 <sup>1)</sup>	3325
Nürnberg . . . . .	0,60	19,50	3250	31,80	916,50	2832
Hannover . . . . .	0,71	20,—	2817	37,63	940,—	2498
Stuttgart . . . . .	0,65	18,20	2800	34,45	855,40	2483
Chemnitz . . . . .	0,60	20,—	3333	31,80	940,—	2956
Dortmund . . . . .	0,63	18,70 <sup>3)</sup>	2968	33,39	878,90 <sup>3)</sup>	2632
Magdeburg . . . . .	0,62	19,—	3065	32,86	893,—	2718
Königsberg . . . . .	0,63	17,59	2792	33,39	826,73	2476
Bremen . . . . .	0,73	21,5 <sup>1)</sup>	2945	38,69	1010,50	2612
Duisburg . . . . .	0,62	18,70 <sup>3)</sup>	3016	32,86	878,90 <sup>3)</sup>	2675
Stettin . . . . .	0,60	20,—	3333	31,80	940,—	2956
Mannheim . . . . .	0,55	21,—	3818	29,15	987,—	3336
Kiel . . . . .	0,75	20,—	2667	39,75	940,—	2365
Erfurt . . . . .	0,62	17,60	2839	32,86	827,20	2517
Durchschnitt (gewogen)	0,71	20,92	2946	37,56	975,77	2598
<b>Bauhilfsarbeiter</b>						
Berlin . . . . .	0,55	20,30	3691	29,15	954,10	3273
Hamburg . . . . .	0,65	23,70	4346	34,45	1113,90	3233
Köln . . . . .	0,58	24,— <sup>1)</sup>	4138	30,74	1128,— <sup>1)</sup>	3669
München . . . . .	0,57	18,70	3281	30,21	878,90	2909
Leipzig . . . . .	0,59	19,55	3314	31 27	918,85	2938
Dresden . . . . .	0,54	19,55	3630	28,62	918,85	3211
Breslau . . . . .	0,45	18,50 <sup>2)</sup>	4111	23,85	869,50 <sup>2)</sup>	3646
Essen . . . . .	0,53	18,— <sup>3)</sup>	3396	28,09	846,— <sup>3)</sup>	3012
Frankfurt a.M.	0,53	18,80 <sup>4)</sup>	3547	28,09	883,60 <sup>4)</sup>	3146
Düsseldorf . . . . .	0,58	24,— <sup>1)</sup>	4138	30,74	1128,— <sup>1)</sup>	3669
Nürnberg . . . . .	0,47	18,50	3936	24,91	869,50	3491
Hannover . . . . .	0,59	19,40	3338	31,27	911,80	2916
Stuttgart . . . . .	0,52	17,20	3308	27,56	808,40	2933
Chemnitz . . . . .	0,50	19,55	3910	26,50	918,85	3467
Dortmund . . . . .	0,53	18,— <sup>3)</sup>	3396	28,09	846,— <sup>3)</sup>	3012
Magdeburg . . . . .	0,50	18,60	3720	26,50	874,20	3299
Königsberg . . . . .	0,49	16,53	3373	25,97	776,91	2992
Bremen . . . . .	0,60	21,05	3508	31,40	989,35	3111
Duisburg . . . . .	0,52	18,— <sup>3)</sup>	3462	27,56	846,— <sup>3)</sup>	3070
Stettin . . . . .	0,46	19,50	4239	24,38	916,50	3759
Mannheim . . . . .	0,40	19,05	4763	21,20	895,35	4223
Kiel . . . . .	0,56	19,25	3433	29,68	904,75	3048
Erfurt . . . . .	0,52	17,35	3337	27,56	816,45	2959
Durchschnitt (gewogen)	0,55	20,07	3649	29,11	935,60	3214

1) Ab 12. 4. 1922. — 2) ab 7. 4. 1922. — 3) ab 6. 3. 1922 (Aus-sperrung). — 4) ab 20. 4. 1922.

20,92 M. oder das 29½fache und für Bauhilfsarbeiter von 0,55 auf 20,07 M. oder das 36½fache gestiegen. Die Wochenlöhne ergeben infolge der Verkürzung der Arbeitszeit für Bauhandwerker nur eine Steigerung von 37,56 auf 975,77 M. oder das 26fache und für Bauhilfsarbeiter eine solche von 29,11 auf 925,60 oder das 32,14fache des Friedensstandes.

In Berlin wird ab 1. Mai den Bauhandwerkern ein Stundenlohn von 26 M. und den Bauhilfsarbeitern ein solcher von 25 M. gezahlt. Ein Maurer erhält demnach in Berlin zurzeit einen Wochenlohn von 1222 M. = das 28,12fache und ein Bauhilfsarbeiter einen solchen von 1175 M. = das 40,31fache des Friedenslohnes. Der Unterschied zwischen der Be-

zahlung der gelernten und der ungelerten Arbeitskraft ist nahezu völlig verwischt: Im Juli 1914 bezog ein Maurer in Berlin den 1½fachen Lohn des Bauhilfsarbeiters, jetzt hat er nur noch das 1,04fache desselben.

**2. Metallarbeiterlöhne.**

Nachstehend werden die tarifmäßigen Wochenlöhne (Zeitlöhne) der Metallarbeiter in 10 Hauptsitzen der Metallindustrie für den Juli 1914 und den April und Mai 1922 zusammengestellt:

**Tarifmäßige Wochenlöhne der Metallarbeiter im Zeitlohn.**

Orte	Juli 1914		April 1922		Mai 1922	
	M.	Verheiratete	M.	Verheiratete	M.	Verheiratete
						Steigerung gegen 1914 (1914=100)
<b>Gelernte Arbeiter (Gr. I—II)</b>						
Berlin . . . . .	42,44	678	845	825	1011	2333
Breslau . . . . .	29,70	558	684	670	818	2756
Düsseldorf . . . . .	36,72	924	994	—	—	—
Hamburg . . . . .	43,20	786	786	921	921	2131
Köln . . . . .	35,64	765	890	997	1123	3151
Dresden . . . . .	29,70	794	794	946	946	3186
Essen . . . . .	36,18	886	967	886	967	2672
Magdeburg . . . . .	29,70	689	689	689	689	2319
Chemnitz . . . . .	32,40	763	763	844	844	2605
Dortmund . . . . .	—	871	934	871	934	—
Durchschnitt (gewogen)	37,57	•	844	•	957	2548
<b>Angelernte Arbeiter (Gr. III—IV)</b>						
Berlin . . . . .	39,96	648	815	791	977	2444
Breslau . . . . .	27,—	518	677	630	779	2835
Düsseldorf . . . . .	34,02	856	926	—	—	—
Hamburg . . . . .	27,—	728	728	853	853	3160
Köln . . . . .	27,—	730	856	963	1088	4030
Dresden . . . . .	27,—	762	762	909	909	3367
Essen . . . . .	32,40	872	953	872	953	2941
Magdeburg . . . . .	24,84	681	681	681	681	2742
Chemnitz . . . . .	27,—	731	731	809	809	2997
Dortmund . . . . .	—	858	921	858	921	—
Durchschnitt (gewogen)	33,49	•	814	•	426	2765
<b>Ungelernte Arbeiter (Gr. V)</b>						
Berlin . . . . .	30,62	632	800	772	958	3128
Breslau . . . . .	18,90	498	623	609	751	3973
Düsseldorf . . . . .	18,90	831	901	—	—	—
Hamburg . . . . .	24,30	681	681	839	839	5464
Köln . . . . .	24,30	718	843	950	1076	4426
Dresden . . . . .	17,82	714	714	841	841	4718
Essen . . . . .	24,30	844	925	844	925	3307
Magdeburg . . . . .	21,06	672	672	672	672	3191
Chemnitz . . . . .	17,82	719	719	795	795	4462
Dortmund . . . . .	—	841	904	841	904	—
Durchschnitt (gewogen)	25,04	•	792	•	903	3606

Im gewogenen Durchschnitt für die vorstehend genannten Städte ist der tarifmäßige Wochenlohn der gelernten Metallarbeiter (Gr. I—II, verh., mit 2 Kindern) von 37,57 M. im Juli 1914 auf 844,37 M. oder das 22½fache im April und auf 957,41 M. oder das 25½fache im Mai gestiegen; bei den angelernten Metallarbeitern (Gr. III—IV, verh., mit 2 Kindern) liegt eine Steigerung von 33,49 M. im Juli 1914 auf 807,59 M. oder das 24½fache im April und auf 925,94 M. oder das 28fache im Mai vor; die ungelerten Metallarbeiter haben die größte Lohnsteigerung von 25,04 M. im Juli 1914 auf 792 M. oder das 31½fache im April und auf 903 M. oder das 36fache im Mai d. J. erzielt.

Diese Angaben geben nur ein ungefähres Bild der neuesten Lohnentwicklung in der deutschen Metallindustrie; für eine genaue Darstellung müßten die Löhne aus einer größeren Zahl von Städten vorliegen. Ferner ist zu beachten, daß es sich nur um Zeitlohnsätze handelt, die höheren Verdienste der in der Metallindustrie besonders zahlreichen Stücklohnarbeiter also nicht zur Geltung kommen. Für die Stücklohnarbeit geben die Tarifverträge nur die Grundlöhne (Akkordbasen) an, die meist nahe an die Obergrenze der Zeitlohnsätze heranreichen und z. B. in Berlin im Mai d. J. für Gelernte 17,90 bis 18,50 M., für Angelernte 16,80 bis 17,30 M. und für Ungelernte 16,45 M. je Arbeitsstunde betragen. Für die Umrechnung der Akkordsätze (Preise der einzelnen Akkorde) auf die neuen Grundlöhne sind die tatsächlichen Akkorddurchschnittsstundenverdienste maßgebend, die auf Grund der bisherigen Akkordbasen im Vormonat erzielt wurden.

Das Verhältnis zwischen der Entlohnung der gelernten und der ungelerten Arbeitskräfte hat sich auch in der Metallindustrie stark zu Ungunsten der Gelernten verschoben. Im Juli 1914 bezog ein angelernter Metallarbeiter den 1½fachen, und ein gelernter Metallarbeiter den 1½fachen Lohn des Ungelernten; im Mai 1922 hat der Angelernte nur den 1,03- und der Gelernte nur den 1,06fachen Verdienst des Ungelernten.

### 3. Buchdruckerlöhne.

Die Teuerungszulagen für voll-(über 24)jährige, verheiratete Buchdruckergehilfen, d. h. Setzer, Drucker usw., sind ab 1. Mai 1922 je nach der Ortsklasse von 457,50 bis 601,10 M. auf 587,50 bis 761,10 Mark wöchentlich erhöht worden. Einschließlich der Grundlöhne, die auf dem bisherigen Stande von

137,50 bis 171,90 M. geblieben sind, ergibt sich die nachstehende Übersicht der tarifmäßigen Wochenlöhne ab 1. Mai 1922 im Vergleich zu den beiden Lohnregelungen vom 27. März und 1. Februar d. J. und zur Vorkriegszeit:

### Tarifmäßiger Wochenlohn der voll- (über 24) jährigen verh. Buchdrucker in sämtlichen Ortsklassen 1914 und 1922.

Ortsklasse mit (ohne) Lokalzuschlag	1. 7.	1. 2.	27. 3.	1. 5.	Lohnsteigerung 1913 = 100 bis	
	1914	1922	1922	1922	27. 3. 1922	1. 5. 1922
Ohne	27,50	465	595	725	2160	2636
2 1/2 %	28,19	473	606	739	2150	2621
5 %	28,87	486	622	758	2154	2626
7 1/2 %	29,56	499	638	777	2158	2629
10 %	30,25	512	654	796	2162	2631
12 1/2 %	30,94	525	670	815	2165	2634
15 %	31,62	538	686	834	2170	2638
17 1/2 %	32,31	551	702	853	2173	2640
20 %	33,00	564	718	872	2176	2642
25 %	34,38	575	735	895	2183	2603
Hamburg u. Berlin	34,38	613	773	933	2248	2714

Hiernach schwanken die tarifmäßigen Mindestwochenlöhne vom Mai 1922 je nach der Ortsklasse von 725 bis 933 M. oder dem 26,36 bis 27,14fachen des Vorkriegsstandes. Der Aufschlag für Maschinensetzer beträgt im Mai unverändert:

	in Orten	wöchentlich
mit 0—7 1/2 %	Lokalzuschlag	. . 40 M.
„ 10—17 1/2 %	„	. . 45 „
„ 20—25 %	„	. . 50 „

Ledige Buchdruckergehilfen erhalten wöchentlich nur 34 M. weniger als Verheiratete; ledige Hilfsarbeiter von 17—19 Jahren beziehen einen Wochenlohn von 483,70—638,05 M., von 19—21 Jahren einen solchen von 518,25—684,55 und von 21—24 Jahren einen solchen von 552,80—720,95 M.

### Die Arbeitslöhne in Moskau im Jahre 1921.

Das Moskauer Büro für Arbeiterstatistik hat den durchschnittlichen Gesamt- und Barverdienst eines Industriearbeiters in Moskau für die einzelnen Monate des Jahres 1921 wie folgt festgestellt\*):

#### Durchschnittlicher Monatsverdienst eines Arbeiters in Sowjetrubeln.

Monat 1921	Gesamtverdienst	davon bar	v. H. des Gesamtverdienstes entfallen auf bar
Januar . .	119 416	7 912	6,6
Februar . .	117 009	9 914	8,5
März . . .	121 402	11 230	9,3
April . . .	131 652	13 190	10,0
Mai . . . .	84 527	13 215	15,6
Juni . . . .	138 331	22 643	16,4
Juli . . . .	111 794	35 781	32,0
August . .	108 233	61 958	57,2
September .	249 233	235 253	94,4
Oktober . .	481 955	434 275	90,1
November .	1 668 089	1 019 717	61,1
Dezember .	2 273 660	1 450 313	63,8

Hiernach hat sich der durchschnittliche Gesamtverdienst eines Industriearbeiters in Moskau an Lebensmitteln und Bargeld im Laufe des vergangenen Jahres von 0,12 auf monatlich 2,27 Millionen Sowjetrubel oder das 19-fache erhöht. Der Barverdienst allein ist weit stärker von 7912 Srbl. im Januar auf 1 450 313 Srbl. oder das 183-fache im Dezember 1921 gestiegen. Eine Erklärung hier-

für bietet der Rückgang der Naturallohnung. Im Januar v. J. herrschte fast ausschließlich der Naturallohn, nur 6,6 v. H. des Gesamtverdienstes wurden bar bezahlt; im August entfiel auf den Barlohn schon mehr als die Hälfte, im September und Oktober sogar mehr als 9/10. Gegen Ende des Jahres wurde durch eine Neuregelung der staatlichen Lebensmittellieferungen und eine starke Erhöhung der Barverdienste vorübergehend eine Besserung erzielt; im November und Dezember konnte etwas über 1/3 des Gesamtverdienstes in Sachgütern geliefert werden, so daß rund 2/3 bar zu zahlen waren.

Welche Bedeutung diese Verschiebung in der Lohnform für den Moskauer Arbeiter hatte, zeigt die nachstehende Übersicht:

Monat	% Verhältnis des Gesamtverdienstes zu den Kosten der Lebensmittellieferung		Monat	% Verhältnis des Gesamtverdienstes zu den Kosten der Lebensmittellieferung	
	von 2700 Kalorien	von 3400 Kalorien		von 2700 Kalorien	von 3400 Kalorien
Januar . .	66,2	44,7	Juli . . . .	21,6	13,8
Februar . .	54,7	36,4	August . .	23,8	12,4
März . . .	40,9	26,7	Septemb.	69,2	37,4
April . . .	39,9	26,5	Oktober .	119,8	65,6
Mai . . . .	22,8	14,8	November	281,0	162,6
Juni . . . .	30,6	21,0	Dezember	241,0	146,6

\* Vgl. die Ekonomitscheskaja Sbiis Nr. 83 v. 13. April 1922.

Der durchschnittliche Gesamtverdienst eines Moskauer Industriearbeiters deckte also im Januar 1921 nur  $\frac{1}{2}$  der Kosten der ohnehin stark herabgesetzten täglichen Lebensmittelration von 2700 Kalorien; seine Kaufkraft sank dann weiter von Monat zu Monat bis auf 21,6 v. H. dieses Mindestbedarfs im Juli 1921. Mit den Getreide- und Lebensmittelfuhren aus der neuen Ernte besserte sich das Verhältnis dann zu-

schends: gegen Ende des Jahres stand der Gesamtverdienst um 50—60 v. H. über den Kosten der erhöhten Lebensmittelration von 3400 Kalorien. Hierbei sind allerdings die „Verspätungen“ in der Lieferung von Lebensmitteln nicht berücksichtigt. Ferner ist ein Tagesverbrauch von 3400 Kalorien eingestellt, während die russische Teuerungsstatistik mit einem solchen von 3600 Kalorien rechnet.

## GELD UND FINANZWESEN

### Der Geldumlauf im Deutschen Reich.

Der Umlauf an Zahlungsmitteln hat seit Kriegsausbruch einschneidende Veränderungen erfahren. Diese Veränderungen gehen nach zwei Richtungen: einmal ist das metallische Zahlungsmittel durch den papierenen Geldschein fast vollständig verdrängt. An die „Entgoldung des Verkehrs“, die sofort nach Kriegsausbruch alle Goldstücke dem Umlauf entzog, schloß sich späterhin auch die Verdrängung der Silber-, Nickel- und Kupfermünzen aus dem Umlauf an, weil mit fortschreitender Geldentwertung ihr Metallwert bald ihren Nominalwert überstieg. Die zweite eingetretene Veränderung besteht in der Aufblähung des Gesamtumlaufs, die aber, entsprechend der Steigerung der Einkommen und der Preise, also der Zahlenwerte, in denen der Verkehr rechnet, fast ausschließlich auf die großen Geldsorten entfällt.

Die gesetzliche Ordnung der Zahlungsmittelschöpfung hat sich nur in geringem Umfang den veränderten Bedingungen des Münzumlaufs angepaßt. Dem tatsächlichen Verschwinden der hochwertigen Münzen ist die legale Außerkurssetzung bisher nur bei den Silbermünzen gefolgt. Letztere sind durch Verordnung vom 13. April 1920 außer Kurs gesetzt. Von den Nickelmünzen sind nur die 25 Pfennig-Stücke durch Bekanntmachung vom 1. August 1918 außer Kurs gesetzt.

Sonach sind Gold-, Nickel- und Kupfermünzen heute noch immer legale Zahlungsmittel. Daß sie im Verkehr tatsächlich diesen Charakter verloren haben, ist bisher, und auch nur im beschränkten Sinne offiziell, nur bei den Goldmünzen anerkannt, insofern diese unter Berechnung des Goldagio von Reichs wegen angekauft werden.

#### Goldankaufspreis und Goldagio.

a b	Ankaufspreis des 20 $\frac{1}{2}$ Stücks	Goldagio in %	a b	Ankaufspreis des 20 $\frac{1}{2}$ Stücks	Goldagio in %
1921 31. Mai	260	1 200	17. Okt.	540	2 600
13. Juni	280	1 300	24. „	600	2 900
27. „	300	1 400	7. Nov.	720	3 500
4. Juli	310	1 450	14. „	850	4 150
11. „	320	1 500	5. Dez.	720	3 500
1. Aug.	340	1 600	1922 23. Jan.	780	3 800
12. Sept.	390	1 850	6. März	850	4 150
19. „	450	2 150	20. „	950	4 650
3. Okt.	480	2 300	27. „	1 200	5 900

Weitgehende Maßnahmen sind dagegen getroffen, das mit fortschreitender Geldentwertung aus dem Verkehr verschwundene Kleingeld durch Münzen aus minderwertigem Metall zu ersetzen. Diese

Münzen sind:

1. aus Eisen: 10 und 5 Pfennig-Stücke;
2. aus Zink: 10 Pfennig-Stücke;
3. aus Aluminium: 1 Pfennig-Stücke, die ihrerseits wieder aus dem Umlauf verschwunden sind, und 50 Pfennig-Stücke.

Die Übersicht auf S. 306 enthält den rechnermäßigen Münzumlauf im Deutschen Reich. Dieser ergibt sich aus der Summe der Ausprägungen abzüglich der Wiedereinziehungen. Die Umlaufverminderung durch Einschmelzung, Ausfuhr oder sonstigem Verlust wie die durch Zurückbehaltung ist nicht in Abzug gebracht.

Der faktische Münzumlauf, also unter Absetzung der zu industriellen und Ausfuhrzwecken benutzten Münzen, belief sich vor dem Kriege schätzungsweise auf:

Goldmünzen . . . . .	2750 Millionen Mark,
Silbermünzen . . . . .	750 „ „
Nickelmünzen . . . . .	100 „ „
Kupfermünzen . . . . .	22 „ „

Sa. 3622 Millionen Mark.

Die heute noch umlaufenden Münzen dienen nur noch zur Deckung des Kleingeldbedarfs. Da auch dieser infolge der Geldentwertung stark gestiegen ist, so sind in den letzten Monaten die Ausprägungen der Münzstätten nicht unbeträchtlich vermehrt worden. Ausgeprägt werden zurzeit nur Fünfpfennigstücke aus Eisen, Zehnpfennigstücke aus Zink und Fünfzigpfennigstücke aus Aluminium. Es wurden ausgeprägt:

Monat	Fünfpfennigstücke aus Eisen 1000 M.		Zehnpfennigstücke aus Zink 1000 M.		Fünfzigpfennigstücke aus Aluminium 1000 M.	
	1920	1921	1920	1921	1920	1921
Januar	1 011	634	1 755	2 329	3 341	13 538
Februar	1 168	530	2 166	2 717	3 605	14 364
März	849	889	1 801	2 906	3 117	15 197
April	475	920	1 827	2 891	3 799	9 947
Mai	497	1 037	1 389	2 483	5 869	13 890
Juni	789	1 723	1 633	1 679	7 128	16 833
Juli	623	1 547	1 809	1 793	10 779	17 757
August	681	1 576	1 933	2 582	9 946	16 763
September	651	1 312	1 578	2 648	12 465	15 955
Oktober	568	1 577	1 951	2 644	12 790	16 269
November	470	1 309	2 003	3 679	12 625	16 690
Dezember	660	837	2 438	3 581	11 483	16 034
zusammen	8 442	13 884	22 303	31 933	96 947	179 238
	1922		1922		1922	
Januar	914		3647		16 758	
Februar	934		2620		17 507	
März	1302		4550		19 830	

Münzumsatz (Nettoausprägungen) im Deutschen Reich (in 1000 M.).

Sorten	Ende März								
	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920	1921	1922
<b>Goldmünzen</b>									
Doppelkronen	4412 752,6	4436 214,0	4450 926,6	4450 911,8	4450 956,5	4450 945,8	4450 945,8	4450 945,8	4450 945,6
Kronen . . . . .	706 672,4	704 989,0	704 920,3	704 901,5	704 895,1	704 894,5	704 894,5	704 894,5	704 894,5
<b>Silbermünzen</b>									
5 Mark-Stücke	274 023,6	281 090,1	281 184,6	277 182,1	277 178,8	277 174,8	277 174,8	—	—
3 " "	161 335,6	171 824,8	172 538,8	172 044,3	172 042,9	172 041,8	172 041,8	—	—
2 " "	316 355,3	318 953,2	319 008,9	319 005,2	222 897,4	181 684,9	95 280,9	—	—
1 " "	312 322,6	350 936,5	368 971,9	369 270,0	369 262,9	369 259,9	369 259,7	—	—
1/2 " "	94 953,9	108 228,7	124 179,6	132 892,8	143 507,2	159 537,7	162 375,3	—	—
<b>Nickelmünzen</b>									
25 Pfennig-St.	7 500,0	7 499,7	7 499,5	1 228,9	1 104,2	—	—	—	—
10 " "	65 771,6	69 488,1	70 111,8	70 069,8	70 061,0	64 507,3	64 500,0	64 499,6	64 499,3
5 " "	34 883,8	36 634,1	36 753,5	36 748,6	36 746,5	35 845,6	35 811,1	35 811,1	35 810,7
<b>Eisenmünzen</b>									
10 Pfennig-St.	—	—	6 034,2	17 321,6	22 051,9	22 051,5	22 050,8	22 050,6	22 050,4
5 " "	—	—	4 731,4	8 643,6	19 609,2	35 944,7	46 660,2	54 126,9	69 106,9
<b>Zinkmünzen</b>									
10 Pfennig-St.	—	—	—	—	12 154,7	29 240,0	48 209,5	72 741,1	108 538,6
<b>Kupfermünzen</b>									
2 Pfennig-St.	8 865,1	9 016,5	9 115,0	9 200,3	9 199,6	9 199,3	9 198,3	9 198,2	9 198,2
1 " "	15 371,9	15 587,7	15 792,6	15 905,9	15 905,3	15 905,1	15 904,4	15 904,4	15 904,3
<b>Aluminiumm.</b>									
50 Pfennig-St.	—	—	—	—	—	—	15 319,8	145 302,1	335 532,6
1 " "	—	—	—	99,9	504,1	507,3	507,3	507,2	507,2
<b>Summe</b>	<b>6410 808,4</b>	<b>6510 462,4</b>	<b>6571 768,7</b>	<b>6585 426,3</b>	<b>6528 077,3</b>	<b>6528 740,2</b>	<b>6490 134,2</b>	<b>5575 981,5</b>	<b>5816 988,2</b>

Ende März sind in tatsächlichem Umlauf:

Eisenmünzen . . .	91 Millionen Mark,
Zinkmünzen . . .	109 " " "
Aluminiummünzen .	336 " " "

Fast der gesamte Zahlungsmittelbedarf wird heute durch Papiergeld gedeckt. Davon befinden sich in Umlauf die Reichsbanknoten, die Darlehnskassenscheine, die durch Gesetz vom 4. August 1914 geschaffen worden sind und die Reichskassenscheine. Die Noten der vier Privatnotenbanken sind fast restlos dem Umlauf entzogen, weil sie in der Hoffnung auf eine Einlösung durch die Goldbestände der Privatbanken gehamstert sind.

Die Übersicht auf S. 307 zeigt den Umlauf an Papiergeld im freien Verkehr, also abzüglich der Bestände der Reichsbank, und zwar jeweils für Ende März der angegebenen Jahre. Nur der Umlauf der Noten der Privatbanken enthält die Zahlen für das Ende des vorhergehenden Jahres.

Der deutsche Geldumsatz zeigt somit das Bild einer außerordentlichen Vielförmigkeit. Diese wird noch vermehrt durch die großen Beträge von Notgeld, die von den Einzelstaaten, Kommunalverbänden, Kommunen usw. ausgegeben worden sind. Eine Rückkehr zu der Einförmigkeit des Zahlungsmittelumsatzes, die besonders unter Berücksichtigung des Geldverkehrs mit dem Ausland erwünscht ist, ist allerdings dadurch in die Wege geleitet, daß die weitere Ausgabe von Notgeld untersagt ist und daß die Inverkehrsetzung von Darlehnskassenscheinen rückläufige Ziffern aufzeigt.

Wenig erwünscht ist auch die fast restlose Ersetzung des Hartgeldes durch Papier. Während vor dem Kriege der kleinste Papiergeldabschnitt 5 M. betrug, ist heute Papiergeld im Umlauf, das, geme-

sen an der Einkommenverwässerung, den Vorkriegsgeldzeichen in Höhe von 5, 10, 20, 50 Pfennigen, von 1 und 2 M. entspricht. Während in England und Frankreich bereits der Versuch gemacht worden ist, die infolge ihrer Metallüberwertigkeit aus dem Verkehr gedrängten Münzen durch neues Hartgeld mit geringerem Metallwert zu ersetzen, ist das gleiche Verfahren in Deutschland mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit, die spätere Entwicklung des Marktwertes vorausszusehen, bisher für höhere Werte nicht angewendet worden.

Seinem Umfange nach ist der Zahlungsmittelumsatz gewaltig gewachsen, weil der Verkehrsbedarf entsprechend der Aufblähung der Einkommen und einer gewissen Änderung der Zahlungssitten erheblich zugenommen hat. Die Anforderungen an Zahlungsmitteln sind um so größer, als die Einkommen der großen Masse von Lohn- und Gehaltsempfängern, deren Zahlungsmittelbedarf wegen der üblichen Barauszahlung ihrer Entlohnung am höchsten ist, die relativ größte Steigerung erfahren haben. Der Bedarf wird dadurch noch vermehrt, daß ein gewisser Abbau der Borgwirtschaft im Kleinverkehr und dadurch eine verringerte Umlaufgeschwindigkeit des Geldes eingetreten ist.

Eine prozentuale Errechnung dieser „Inflation“ kann nur eine Annäherung geben, weil die unsichtbare Umlaufentziehung durch industriellen Gebrauch bei Hartgeld, durch Hamsterung, Ausfuhr oder Zerstörung bei beiden Geldsorten nicht in Abzug gebracht werden kann. Insbesondere befinden sich von dem ausgegebenen Papiergeld nicht die vollen Summen im Umlauf.

Eine auch nur annähernde Schätzung dieses

**Papiergeldumlauf im Deutschen Reich (in 1000 M.).**

Sorten	Ende März									
	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920	1921	1922	
<b>1. Reichsbanknoten</b>										
10 Mark	—	—	—	—	—	—	—	246 605	1 068 075	
20 „	399 497	1 669 632	1 811 043	2 068 042	2 455 705	2 807 420	3 080 225	3 332 989	3 517 708	
50 „	245 010	685 696	905 589	916 811	1 038 566	7 041 916	18 310 902	25 437 285	13 215 035	
100 „	1 409 706	2 398 646	2 905 577	3 752 595	5 245 635	7 456 818	11 297 505	16 371 326	48 040 105	
1000 „	873 457	870 053	1 365 864	1 878 568	3 207 901	8 184 345	12 475 773	24 029 023	64 780 429	
<b>Summa:</b>	<b>2 427 670</b>	<b>5 624 027</b>	<b>6 988 073</b>	<b>8 616 016</b>	<b>11 947 807</b>	<b>25 490 489</b>	<b>45 164 405</b>	<b>69 417 228</b>	<b>130 671 352</b>	
<b>2. Reichskassenscheine<sup>1)</sup></b>										
5 Mark	4 473	38 211	33 639	37 411	37 841	38 899	36 158	29 188	71 507	
10 „	55 113	192 530	289 273	308 448	310 487	312 404	285 978	267 529	164 849	
20 „	676	657	646	637	632	628	622	621	618	
50 „	842	805	786	771	757	749	736	728	722	
<b>Summa:</b>	<b>61 104</b>	<b>232 203</b>	<b>324 344</b>	<b>347 267</b>	<b>349 717</b>	<b>352 680</b>	<b>323 494</b>	<b>298 055</b>	<b>237 696</b>	
<b>3. Privatbanknoten<sup>2)</sup></b>										
100 Mark	138 437,7	123 831,2	133 913,5	143 189,9	148 269,7	208 878,2	204 253,1	198 018,9	3)	
500 „	21 345,0	9 944,5	8 982,5	14 665,0	14 943,5	74 502,5	52 875,0	44 940,5	3)	
<b>Summa:</b>	<b>159 782,7</b>	<b>133 775,7</b>	<b>142 896,0</b>	<b>157 854,9</b>	<b>163 213,2</b>	<b>283 380,7</b>	<b>257 128,1</b>	<b>242 958,8</b>	<b>334 546</b>	
<b>4. Darlehenskassenscheine</b>										
1 Mark	—	88 998	152 113	277 004	335 739	388 361	371 922	423 486	484 790	
2 „	—	167 985	217 109	373 344	465 849	572 480	476 655	493 482	547 821	
5 „	—	344 920	646 976	1 069 264	1 524 511	1 976 013	1 747 628	1 550 723	1 190 288	
20 „	—	27 467	145 597	950 004	2 105 629	3 627 593	5 436 690	3 630 224	1 863 175	
50 „	—	—	—	1 084 968	2 561 796	4 344 168	5 641 145	4 021 203	4 562 917	
500 M. u. höher	—	—	—	—	—	119 050	65 400	48 800	51 600	
<b>Summa:</b>	<b>—</b>	<b>629 370</b>	<b>1 161 795</b>	<b>3 754 584</b>	<b>6 993 524</b>	<b>11 027 665</b>	<b>13 731 440</b>	<b>10 167 918</b>	<b>8 700 591</b>	
<b>Gesamt-Sa.:</b>	<b>2 648 556,7</b>	<b>6 619 375,7</b>	<b>8 617 108,0</b>	<b>12 675 721,9</b>	<b>19 454 261,2</b>	<b>37 154 214,7</b>	<b>59 476 467,1</b>	<b>80 126 169,8</b>	<b>139 944 185</b>	

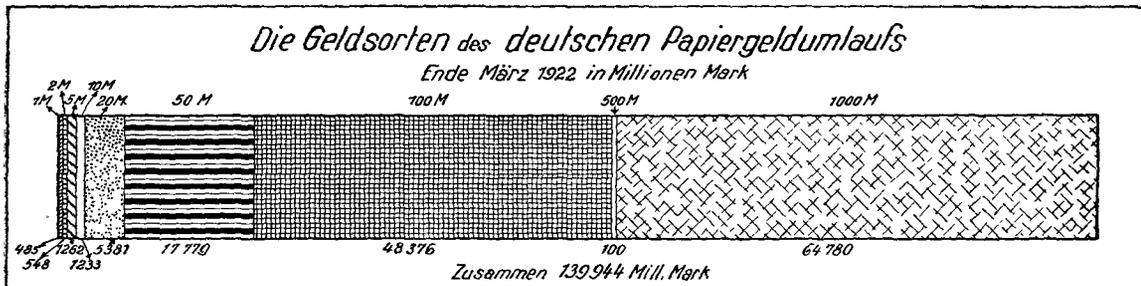
1. Die Bestände der Reichsbank sind in Abzug gebracht. — 2) Es sind die Umlaufziffern vom Ende des Vorjahrs, also die um ein Vierteljahr zurückliegenden Ziffern eingesetzt. — 3) Einzelheiten liegen noch nicht vor.

ziemlich beträchtlichen Betrages ist nicht möglich. Er setzt sich aus zwei Teilen zusammen: den im Inland aus Steuerfluchtgründen gehamsterten und den im Ausland befindlichen Marknoten. Die letzteren sind entweder immobilisiert in den Händen der französischen und belgischen Regierung, oder sie dienen der ausländischen Markspekulation oder aber den Verkehrsbedürfnissen in den währungszerrütteten Gebieten des ehemaligen russischen Gesamtreiches. Die Aufblähung des Papiergeldumlaufs, die im Inland und Ausland vielfach als ungünstiges Symptom der deutschen Wirtschaftslage angesehen wird, ist zu einem nicht unbedeutlichen Teil auf diese ihres Charakters als Umlaufsmittel entkleideten Papiergeldbeträge zurückzuführen.

Für die nachfolgend gegebene Errechnung einer Maßziffer für den Geldumlauf sind für die Vorkriegs-

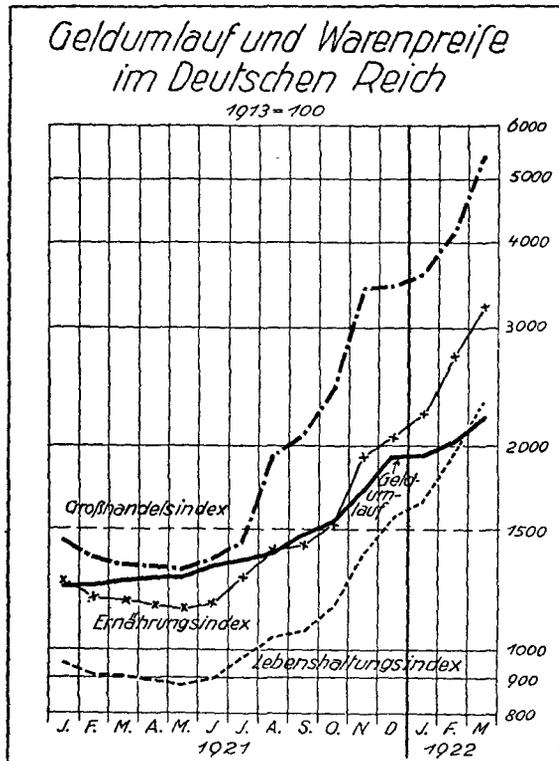
zeit (31. Dezember 1913) die für den Münzumlauf geschätzte Ziffer von 3622,0 Mill. M. und die Summe der als im Umlauf ausgewiesenen Noten der Reichsbank und der Privatnotenbanken eingesetzt. Für die Jetztzeit besteht der Geldumlauf aus den Eisen-, Zink- und Aluminium-Münzen auf der einen, den Reichsbanknoten, Reichskassenscheinen und Darlehenskassenscheinen auf der andern Seite.

Wenn Ende März 1922 die Maßziffer auf 2198 steht, so zeigt sich damit, daß die sogenannte „Inflation“, die Aufblähung des Papiergeldumlaufs, trotz der gewaltigen Steigerung nicht an die Erhöhung der Warenpreise heranreicht. Insbesondere die Entwicklung von Warenpreisen und Geldumlauf seit 31. Januar 1921 bekundet die Tatsache, daß die Abhängigkeit der beiden Erscheinungsformen der Inflation mehr indirekter Natur ist und durch



Strömungen anderer Art durchkreuzt wird. Denn der Bedarf der Volkswirtschaft an den Zahlungsmitteln des täglichen Lebens, die in Hart-

Tatsache, daß die Einkommen im allgemeinen sich der plötzlichen und rapiden Preissteigerung durchaus noch nicht angepaßt haben, daß also die durch die Valutaentwicklung ausgelöste Teuerungswelle zu einer Einschränkung der Lebenshaltung, d. h. zu einer effektiven Verarmung geführt hat.



**Geldumlauf im Deutschen Reich.**

Ende	Münzen	Papiergeld	Summe	
	Mill. M.			1913 = 100
Dez. 1913 ..	3 622,0	2 753,2	6 375,2	100,0
Jan. 1921 ..	257,6	78 274,4	78 532,0	1 231,8
Febr. " ..	275,2	78 490,7	78 765,9	1 235,5
März " ..	294,2	79 889,0	80 183,2	1 257,7
April " ..	308,0	80 6-1,2	80 989,2	1 270,4
Mai " ..	325,4	81 175,0	81 500,4	1 278,4
Juni " ..	345,6	84 317,4	84 663,0	1 328,0
Juli " ..	366,7	86 035,2	86 402,0	1 355,3
Aug. " ..	387,6	88 144,1	88 531,7	1 388,7
Sept. " ..	407,6	94 221,9	94 629,5	1 484,3
Okt. " ..	428,0	97 062,9	97 490,9	1 529,2
Nov. " ..	445,7	108 487,8	108 933,5	1 708,7
Dez. " ..	466,2	122 162,1	122 628,3	1 923,5
Jan. 1922 ..	487,5	123 602,7	124 090,2	1 946,5
Febr. " ..	509,5	128 170,9	128 680,4	2 018,5
März " ..	535,2	139 615,8	140 151,0	2 198,4

Papiergeld verkörpert sind, richtet sich nicht direkt nach den Warenpreisen, sondern erst auf dem Umwege teils über die Lohneinkommen der Beamten, Angestellten und Arbeiter, teils über den Verbrauchsaufwand der unmittelbaren Einkommensbezieher. Somit ist die Geldumlaufsziffer ein Symptom weniger der Preisbewegung als vielmehr der Einkommensbewegung. Wenn also in den letzten Monaten die beiden Indexziffern der Warenpreise (Großhandels- und Lebenshaltungsindexziffern) der Geldumlaufsziffer vorausgeeilt sind, so ist diese Erscheinung ein Symptom für die

Allerdings darf nicht übersehen werden, daß, wie oben erwähnt, in der Geldumlaufsziffer auch die gehamsterten oder im Ausland befindlichen Marknoten mit enthalten sind und daher der effektive innerdeutsche Zahlungsmittelumlauf durch das Rückströmen der verkehrsentzogenen Noten in den Verkehr oder den umgekehrten Vorgang eine Veränderung erfahren kann, ohne daß diese in der Geldumlaufsziffer zum Ausdruck kommen kann. In den letzten Monaten hat tatsächlich ein Rückströmen von Marknoten aus dem Ausland dadurch stattgefunden, daß der stärkere Einreiseverkehr von Ausländern größere Beträge von Papiermark nach Deutschland zurückgebracht hat, ein Vorgang, mit dessen Weiterentwicklung und sogar Verstärkung für die Sommermonate zu rechnen ist. Der weite Abstand von Geldumlauf und Preissteigerung wird aber nur zu einem kleinen Teil durch die Geldrückwanderung erklärt; das Ausbleiben der Anpassung von Einkommen und Warenpreisen ist die Hauptursache des Zurückbleibens der „Geldvermehrung“.

### Die Börse im April 1922.

Im Gesamtdurchschnitt des April zeigen die Kurse der deutschen Stammaktien beträchtliche Erhöhungen gegenüber dem Vormonat. Der Börsenindex des Monatsdurchschnitts April ist mit 772 sogar höher als der Novemberindex mit 723 und geht noch über den Index des 28. November von 746 hinaus. Jedoch ist die Bewegung uneinheitlich. Die Festigkeit der Börse hat sich nur auf einige Spezialpapiere und Gruppen konzentriert. So zeigen sich beträchtliche Steigerungen in den Gruppen: Erzbergbau und Hütten, Kali, Metallverarbeitung, Maschinen, Glas, Öle und Vervielfältigung, während dagegen Aktien von Papierfabriken, Kreditbanken und besonders Hypothekenbanken starke Rückgänge aufweisen. In der graphischen Darstellung sind, ebenso wie in der beigegeführten Zahlenübersicht,

die Gruppendurchschnittsziffern genau wie bisher der Gesamtdurchschnitt (Börsenindex) in Meßziffern (1913 = 100) ausgedrückt. Diese Ziffern zeigen, daß die Inflation in verschiedenen Graden auf den Realisationswert (den Preis) der Aktien eingewirkt hat. Daß die Kredit- und Hypothekenbanken eine nur geringfügige Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit erfahren haben, erklärt sich aus dem Fehlen von „Goldwerten“ als Hintergrund der ausgegebenen Aktien. Aber selbst bei den Aktien von Industrieunternehmungen, die im gleichen Umfange „goldwertgeändert“ sind, sind so wesentliche Unterschiede im Teuerungsgrad, d. h. dem Steigerungssatz gegenüber dem Vorkriegsstand, daß von einer genauen Auswirkung des Goldwertes in den Aktienkursen nicht gesprochen werden kann.

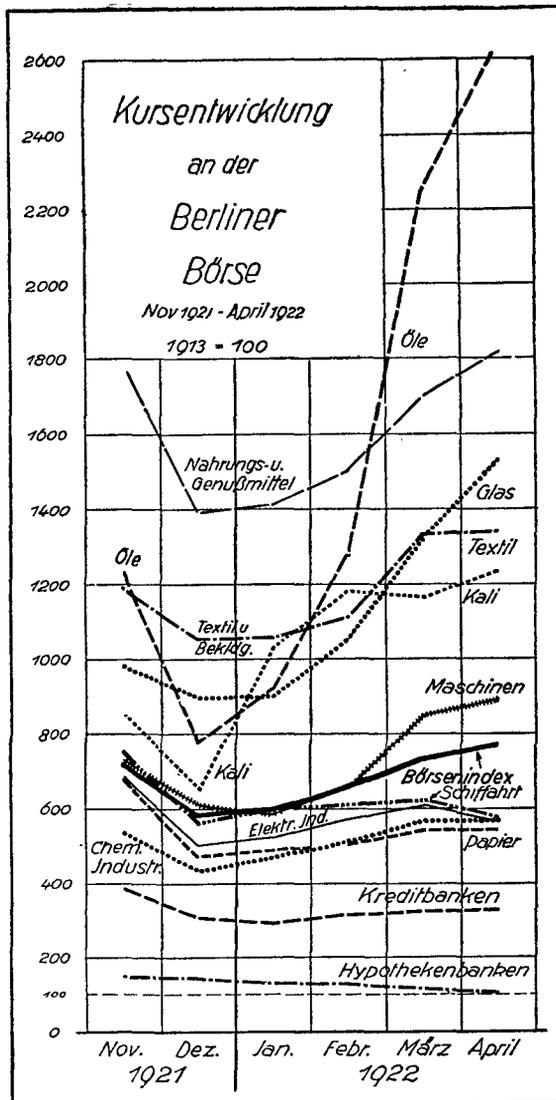
**Börsenindex März/April 1922.**

(Durchschnittliches Kursniveau der Stammaktien deutscher Aktiengesellschaften mit Bezugsrechten.)

Monatsdurchschnitte	Nennwert = 100		1913 = 100	
	März 1922	April 1922	März 1922	April 1922
Erzbergbau u. Hütten . . .	2124	2250	1236	1309
Steinkohle . . . . .	1827	1759	677	679
Braunkohle . . . . .	1937	1888	768	749
Kali . . . . .	1747	1835	1172	1231
Erdöl . . . . .	3607	3682	1407	1437
Gemischte Betriebe . . . . .	1698	1691	949	945
Metallverarbeitung . . . . .	2094	2176	1186	1232
Maschinen . . . . .	1600	1666	852	887
Lokomotiven u. Waggonen . . . . .	1465	1415	684	661
Automobile . . . . .	1032	991	346	333
Werften . . . . .	1435	1428	1315	1308
Elektrotechnische Industrie . . . . .	1051	1002	607	578
Chemische Industrie . . . . .	1605	1626	566	573
Steine und Erden . . . . .	2 34	2087	961	986
Zement . . . . .	1093	1167	705	754
Glas . . . . .	2980	3420	1331	1528
Holz . . . . .	1223	1242	901	915
Baugewerbe . . . . .	1660	1768	590	629
Papier . . . . .	988	992	544	547
Öle . . . . .	3635	4271	2225	2613
Textil u. Bekleidung . . . . .	2506	2513	1326	1329
Leder, Gummi . . . . .	1764	1814	1030	1058
Nahrungs- und Genußmittel . . . . .	2704	2887	1698	1813
Brauereien, Brennereien . . . . .	1306	1266	583	565
Vervielfältigung . . . . .	2367	2674	1716	1938
Warenhandel . . . . .	765	734	637	611
Grundstückshandel . . . . .	424	381	455	410
Elektrizitätswerke . . . . .	582	584	414	415
Klein- und Straßenbahnen . . . . .	294	283	218	211
Schiffahrt . . . . .	892	837	619	580
Sonstige Transportgesellsch. . . . .	1146	1194	873	909
Kreditbanken . . . . .	421	444	322	340
Hypothekenbanken . . . . .	184	168	116	106
<b>Gesamtdurchschnitt</b>	<b>1359</b>	<b>1387</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>bzw. Börsenindex 1913 = 100</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>736</b>	<b>772</b>

Hierin zeigt sich die Tatsache, daß die Höhe der Warenpreise und der Effektenkurse durch verschiedene Momente beeinflusst wird; ihre Bewegungen sind nicht ohne weiteres vergleichbar. Denn der „Goldwert“, der von der Aktie repräsentiert wird und ihr ihren inneren objektiven Wert verleiht, ist ein wesentlich anderer als der Goldwert der Waren, der sich in den Preisen bei schwankendem Papiermarkwert immer wieder realisieren wird. Der Goldwert eines Unternehmens, das hinter den Aktien steht, ist nicht allein die Summe der materiellen Produktionsanlagen (Gebäude, Maschinen usw.), sondern gleichzeitig die Verrechnungsformel für ausnutzbare Vorteile mehr ideeller Natur wie Kundenkreis, Organisation u. ä., insbesondere also Absatz- und damit Gewinn- und Ertragsmöglichkeit. Es ist schon die Frage, ob der als Summe der Produktionsanlagen sich ergebende Goldwert von der Vorkriegszeit bis heute unangegriffen ist. Weniger zweifelhaft ist, daß die andere Seite des Goldwertes der Unternehmungen eine empfindliche Werteinbuße erlitten hat.

Aber abgesehen von der Frage, ob der durch die Aktien repräsentierte Goldwert der Unternehmungen noch der gleiche geblieben ist wie in der Vorkriegszeit, ist die Realisierung dieses inneren Goldwertes der Aktien — wie bei jeder anderen Ware — abhängig von dem Vorhandensein der nominellen Kaufkraft, die den dem Goldwert entsprechenden Papiermarkbetrag aufzuwenden vermag. Es ist nun



aber Tatsache, daß auf den verschiedenen Gebieten des Tauschverkehrs die Realisierung des Goldwertes in den entsprechenden Papiermarkbetrag (d. h. die Erlangung der Reproduktionskosten) nur in verschiedenem Ausmaße sich durchsetzte. Diese „Stadien der Geldentwertung“ sind in nachstehender Übersicht zur Darstellung gekommen. Hier zeigt es sich, daß der Börsenindex auf der untersten Stufe

**Die Stadien der Geldentwertung.**

Monatsdurchschnitt	Weltmarkt-Preis-niveau	Deutscher Großhandelsindex	Ernährungs-kosten	Lebenshaltungs-kosten	Börsen-index
Jan. 1921	2751	1439	1265	944	265
Febr. 1921	2438	1376	1191	901	247
März 1921	2409	1338	1188	901	251
April 1921	2329	1326	1171	894	259
Nov. 1921	9333	3416	1914	1397	723
Dez. 1921	6812	3487	2088	1550	582
Jan. 1922	6762	3665	2219	1640	600
Febr. 1922	7475	4103	2727	1989	655
März 1922	10290	5433	3602 <sup>1)</sup>	2639 <sup>1)</sup>	736
April 1922	10537 <sup>2)</sup>	655	4356	3175 <sup>2)</sup>	772

<sup>1)</sup> Nach neuer Methode berechnet, die bisherigen Zahlen lauteten: 3152 und 2302. — <sup>2)</sup> interpoliert.

steht, daß also der Inflationsprozeß in den Effektenkursen am schwächsten zur Auswirkung kommt.

Die Inflation, die Schaffung neuer nomineller Einkommen, ist letzten Endes nichts anderes als die erzwungene Folgeerscheinung der Preissteigerung. Der Zwangsbedarf einmal des täglichen Lebens, der zur Anschaffung der lebensnotwendigen Waren zwingt, erfordert die Verfügungstellung neuer oder erhöhter Einkommen, die ausreichend sind, die erhöhten Preise zu bezahlen. Der Zwang andererseits, die Ununterbrochenheit der Erzeugung der Wirtschaft in Gang zu halten, verlangt die volle Realisierung des Goldwertes der Waren, weil nur diese die Wiederbeschaffungskosten einbringt. Darum haben die Preise der Waren, insbesondere der lebensnotwendigen, das Bestreben, sich sofort dem Goldwert anzupassen und die Bereitstellung der dazu erforderlichen Papiermarkbeträge durch neue Inflation zu erzwingen. Im Gegensatz dazu sind heute die Produktivkapitalien der Unternehmungen, die noch immer einer Minderausnutzung unterliegen, und demgemäß die sie repräsentierenden Aktien nicht Gegenstand eines Zwangsbedarfs. Ihr Goldwert realisiert sich demgemäß nur in dem Umfange, als

nach Deckung des Zwangsbedarfs an lebensnotwendigen Waren Einkommensbeträge übrigbleiben, die in die Börsenspekulation geworfen werden können.

Wenn also heute die Börsenkurse in einem größeren Abstände als je hinter ihrem Goldwerte zurückbleiben, so ist das der äußere Ausdruck der Tatsache, daß heute — trotz schneller Vermehrung der schwebenden Schuld und des Papiergeldumlaufs — der Inflationsgrad relativ geringer geworden ist.

**Börsenindex**

in Wochendurchschnitten seit November 1921.

Woche	Börsenindex				Dollarkurs
	mit Bezugs-Rechten ab 1. Jan. 1914		mit Bezugs-Rechten ab 31. Okt. 1921		
	1913 = 100	1913 = 100	1913 = 100	Kurse der 1. Nov.- Woche = 100	
1. Novemberwoche 1921	1 195	665	1 050	100	100
23. November höchster Stand	1 339	746	1 194	114	184
1. Aprilwoche 1922 . . .	1 428	795	1 283	122	152
2. „ 1922 . . .	1 395	777	1 250	119	142
3. „ 1922 . . .	1 403	781	1 258	120	136
4. „ 1922 . . .	1 312	730	1 167	111	132
1. Maiwoche 1922 . . .	1 304	726	1 159	110	141

**Die Börsenzulassungen von Wertpapieren im März 1922.**

Die Zulassungen von Wertpapieren im März 1922.

Ausgebende Stellen	März 1921		Februar 1922		März 1922	
	Aktien	Obli- gationen	Aktien	Obli- gationen	Aktien	Obli- gationen
	in Mill. M.		in Mill. M.		in Mill. M.	
Staatsanleihen . . . .	—	—	—	200,0	—	50,0
Anleihen v. Prov. u. Kr.	—	—	—	—	—	8,0
„ „ Großstädt.	—	148,0	—	—	—	7,9
„ „ and Städt.	—	—	—	—	—	30,0
Hypothekenbanken .	—	20,0	—	40,0	—	40,0
Grundkreditanst. pp.	—	—	—	100,0	—	—
Gewerbliche Unter- nehmungen . . . . .	346,2	283,0	395,3	638,5	1026,2	77,5
Davon:						
Land- u. Forstwirtsch. usw.	—	—	3,0	—	2,4	—
Bergbau, Hütten u. Salinen	6,5	60,0	85,0	21,5	126,4	47,0
Industrie d. Steine u. Erden	—	—	1,7	—	7,6	2,0
Metallindustrie . . . . .	—	—	—	—	56,0	—
Industrie d. Masch. Instrum.	129,9	62,5	88,6	6,0	122,4	1,5
Feinmechanik . . . . .	24,0	10,0	6,8	—	—	—
Schiffsbauanst., Docks . .	—	—	—	—	36,0	—
Elektrizitäts-Werke . . . .	79,0	119,5	43,8	515,0	877,0	27,0
Chemische Industrie . . . .	2,4	—	—	—	81,5	—
Textilindustrie . . . . .	28,4	1,0	48,3	—	7,3	—
Papierindustrie . . . . .	7,8	—	2,2	—	5,3	—
Lederind., Schuhfabr. . . .	16,0	6,0	—	—	22,5	—
Gummifabr., Asbestwerke	—	—	7,3	—	10,7	—
Holz- und Schnitzstoffind.	6,5	—	1,7	—	2,5	—
Getreidemühlen, Brot- fabriken usw. . . . .	4,5	4,0	3,0	—	2,0	—
Zucker- u. Schokoladefabr.	—	—	25,4	—	0,6	—
Brauereien u. Mälzereien	19,8	20,0	13,2	—	63,1	—
Brennereien u. . . . .	—	—	6,5	—	65,8	—
Sonstige Ind. d. Nahrungs- und Genußmittel . . . . .	2,4	—	—	—	—	—
Vervielfältigungsgewerbe .	0,5	—	1,5	—	1,7	—
Handelsgewerbe . . . . .	—	—	—	—	10,0	—
Banken . . . . .	—	—	47,5	96,0	18,4*	—
Terrain- u. Immobilienges.	3,0	—	—	—	—	—
Versicherungsgewerbe . . .	—	—	4,0	—	—	—
Verkehrsgew.: Straßen- u. Kleinbahnen . . . . .	0,5	—	—	—	—	—
„ Schifffahrt, Reederei	15,0	—	1,5	—	7,0	—
Hotels, Bäder, Theater . . .	—	—	4,3	—	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>346,2</b>	<b>451,0</b>	<b>395,3</b>	<b>978,5</b>	<b>1026,2</b>	<b>213,4</b>

\*) Außerdem: 130,0 Aktien der Union-Bank, Wien.

Die Börsenzulassungen haben sich im März mit

1239,6 Mill. M. ungefähr auf der Höhe des Vormonats gehalten, jedoch ist innerhalb der Verteilung auf Dividendenwerte und festverzinsliche Papiere eine Verschiebung eingetreten, als an ersteren 1062,2 Mill. Mark gegenüber 395,3 Mill. M. im Vormonat, an letzteren 213,4 Mill. M. gegenüber 978,5 Mill. M. im Februar zum Börsenhandel zugelassen worden sind.

Der größte Betrag entfällt auf Berlin mit 787,9 Mill. M. Aktien und 66,9 Mill. M. festverzinslichen Werten.

An der Frankfurter Börse wurde ein Betrag ausländischer Aktien, nämlich 130,0 Mill. Kr. der Union-Bank, Wien, eingeführt.

An besonders großen Beträgen sind zu nennen:

Unter den Aktien: 250,0 Mill. M. Stamm- und 50,0 Mill. Mark Vorzugs-Aktien der A. E. G.; 80,0 Mill. M. der Rhenania, Verein Chemischer Fabriken, Aachen; 58,0 Mill. Mark der Ferd. Ruckforth Nachf., A.-G., Stettin; 40,0 Mill. Mark der Landkarte Werke Leipzig; 40,0 Mill. M. der Rhein-Stahlwerke, Duisburg-Weiderich; 37,5 Mill. M. der Bing-Werke, A.-G. in Nürnberg; 36,0 Mill. M. der Berliner Maschinenbau-A.-G. vorm. Schwarzkopff.

Unter den festverzinslichen Werten: 50,0 Mill. M. 4proz. Bremische Staatsanleihe von 1920; 40,0 Mill. M. 4proz. Hypotheken-Pfandbriefe der Bayr. Vereinsbank München.

**Die Konkurse im April 1922.**

Die Zahl der eröffneten Konkurse hat sich im April beträchtlich vermindert und mit 107 den bisher tiefsten Stand erreicht. Es wurden eröffnet:

	1921 April	1922 Februar	1922 März	1922 April
Konkurse insgesamt . . .	283	123	151	107
Die Konkurse betrafen:				
Natürliche Personen und Einzelfirmen . . . . .	196	67	84	48
Nachlässe . . . . .	19	24	23	26
Gesellschaften . . . . .	57	27	38	29
hiervon: G. m b. H. . . .	29	11	27	20
offene H.-G. . . . .	25	11	8	6
Eingetragene Genossensch.	9	5	6	4
Andere Gemeinschuldner (z. B. Vereine) . . . . .	2	—	—	—

### Bewegung der Wechselkurse.

Zeit	Wechselkurse <sup>1)</sup> in Berlin auf					
	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich	Italien
<b>Parität:</b>	1 \$ = 4,20 M.	1 £ = 20,43 M.	100 Fr. = 81,00 M.	100 Fl. = 168,74 M.	100 Fr. = 81,00 M.	100 Lire = 81,00 M.
<b>Durchschn.</b>						
Jan. 1922	191,81	811,10	1565,00	7047,22	3727,69	834,69
Febr.	207,82	907,52	1819,67	7816,67	4067,31	1018,50
März	284,19	1245,22	2563,56	10768,33	5545,09	1452,50
April	291,00	1285,64	2689,59	11065,00	5674,55	1558,00
1. Mai	282,00	1249,00	2600,00	10750,00	5475,00	1500,00
2. "	291,50	1290,00	2690,00	11050,00	5650,00	1555,00
3. "	304,50	1352,50	2760,00	11750,00	5890,00	1605,00
4. "	288,75	1285,00	2665,00	11150,00	5630,00	1555,00
5. "	285,75	1270,00	2617,50	10975,00	5510,00	1527,50
6. "	290,50	1292,50	2675,00	11125,00	5640,00	1562,50
8. "	297,50	1331,00	2695,00	11550,00	5725,00	1580,00
9. "	288,50	1282,50	2627,50	11100,00	5585,00	1530,00
10. "	283,50	1266,00	2605,00	10950,00	5487,50	1515,00
11. "	285,25	1267,50	2617,50	10950,00	5480,00	1520,00
12. "	287,25	1279,00	2635,00	11100,00	5565,00	1525,00
13. "	288,75	1285,00	2637,50	11175,00	5565,00	1520,00
15. "	286,25	1274,50	2622,50	11075,00	5500,00	1505,00

Zeit	Wechselkurse in New York auf					
	Berlin	London <sup>2)</sup>	Paris	Rom	Amsterdam	Zürich
<b>Parität:</b>	100 M. = 23,82 \$	1 £ = 4,86 <sup>2)</sup> / <sub>3</sub> \$	1 Fr. = 19,30 cts.	1 Lire = 19,30 cts.	1 Fl. = 40,20 cts.	1 Fr. = 19,30 cts.
<b>Durchschn.</b>						
Jan. 1922	0,52	4,23	8,16	4,38	36,66	19,40
Febr.	0,48	4,38	8,80	4,97	37,69	19,52
März	0,37	4,38	9,00	5,12	37,83	19,45
April	0,35	4,41	9,22	5,36	37,98	19,44
1. Mai	0,35	4,43	9,22	—	40,16	—
2. "	0,34	4,43	9,18	5,33	38,30	19,36
3. "	0,34	4,44	9,14	5,32	38,32	19,36
4. "	0,35	4,44	9,16	5,35	38,33	19,32
5. "	0,35	4,45	9,17	5,37	38,33	19,31
6. "	0,34	4,45	9,16	—	38,33	—
8. "	0,34	4,44	9,03	5,27	38,36	19,31
9. "	0,35	4,44	9,10	5,30	38,40	19,28
10. "	0,35	4,45	9,12	5,30	38,43	19,28
11. "	0,35	4,45	9,10	—	38,60	—
12. "	0,35	4,45	9,09	5,25	38,62	19,28
13. "	0,35	4,45	9,13	5,27	38,60	19,25
15. "	0,35	4,45	9,14	5,29	38,63	19,13

<sup>1)</sup> Mittelkurse für Auszahlung in Berlin. <sup>2)</sup> Cable Transf.

### Das Aufkommen an Umsatzsteuer 1918 und 1919.

Das Aufkommen an Umsatzsteuer für die Zeit 1. August bis 31. Dezember 1918 und für das Kalenderjahr 1919 nach den auf Grund des Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli 1918 erfolgten Steuerfestsetzungen beträgt ohne die auf Privatverkäufe von Luxusgegenständen entfallenden Summen für das Reichsgebiet

Umsatzsteuer	1. 8. — 31. 12. 1918	1919
insgesamt . . . . .	340,68 Mill. M	1352,94 Mill. M
davon:		
allgemeine . . . . .	289,42 " "	1143,26 " "
erhöhte . . . . .	51,25 " "	209,68 " "

Dieses Steuersoll verteilt sich also zu rund 85 v. H.

auf die allgemeine Umsatzsteuer und zu rund 15 v. H. auf die erhöhte Umsatzsteuer (Luxussteuer). Die Einfuhr von Luxusgegenständen und die Ausfuhr von Kunstgegenständen usw. ist hieran nur mit ganz geringen Beträgen beteiligt.

Die versteuerten Entgelte (Werte) erreichten:

	1. 8. — 31. 12. 1918	1919
insgesamt . . . . .	58 621,3 Mill. M	231 213,8 Mill. M
davon:		
Umsätze im Inland	58 621,0 " "	231 197,5 " "
" aus d. Aus-		
land (Einfuhr)	0,1 " "	1,5 " "
Umsätze nach dem		
Ausland (Ausfuhr)	0,1 " "	14,8 " "

### Ertrag der Tabaksteuer April bis Juni 1921.

(Steuerwert der verkauften Tabaksteuerzeichen und Steuerzeichenvordrucke.)

Der Ertrag der Tabaksteuer im 1. Viertel des Rechnungsjahres 1921 belief sich (nach Abzug der Steuerermäßigungen) auf 804,9 Mill. M. gegen 558,2 Mill. M. im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Für die Beurteilung des Mehrertrags ist zu beachten, daß für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1921 die Steuerermäßigung für Zigarren von 75 auf 65 v. H., für Zigaretten von 50 auf 30 v. H., für feingeschnittenen Rauchtobak von 20 auf 10 v. H. der vollen Steuersätze herabgesetzt worden ist.

Von dem aufgekommenen Steuerbetrag entfallen 75 v. H. auf Zigaretten, 17,5 v. H. auf Zigarren, 7,5 v. H. auf die übrigen tabaksteuerpflichtigen Erzeugnisse. Der prozentuale Anteil an dem Steuerertrage stieg gegenüber den für das Rechnungsjahr 1920 ermittelten Verhältniszahlen\*) bei den Zigaretten um 4,5 v. H.; er verminderte sich bei den Zigarren um 3 v. H. und bei den übrigen Erzeugnissen um 1 1/2 v. H.

Die meisten Zigaretten wurden wieder zum Kleinverkaufspreise von 30 Pf. das Stück abgegeben;

für	Steuerwert der im 1. Viertel des Rechnungsjahrs 1921 verkauften Tabaksteuerzeichen und Steuerzeichenvordrucke		Aus dem Steuerwerte der verkauften Steuerzeichen berechnete Menge der tabaksteuerpflichtigen Erzeugnisse
	zu den vollen Steuersätzen 1000 Mark	nach Abzug der Steuerermäßigung 1000 Mark	
Zigarren . . . . .	401 143	140 620	1 142,7 Mill. St.
Zigaretten . . . . .	845 401	604 073	5 416,3 " St.
feingeschnittenen			
Rauchtobak . . . . .	13 655	12 317	0,24 " kg
Pfeifentobak . . . . .	63 301	42 134	7,1 " kg
Kautobak . . . . .	5 840	2 920	58,8 " St.
Schnupftobak . . . . .	2 426	1 213	0,62 " kg
Zigarettenhüllen . . . . .	1 633	1 633	163,3 " St.
Zusammen	1 333 399	804 910	

ihr Anteil an der Gesamtmenge berechnet sich auf 55,6 v. H. Es folgt die 40 Pf.-Zigarette mit einem Anteil von 20,3 v. H.

Von den Zigarren waren diejenigen zum Preise von 1 M. (28,6 v. H.), zu 1,20 M. und zu 1,50 M. (je 12,8 v. H.) die gangbarsten Sorten.

\*) Vergl. „Wirtschaft und Statistik“ 1. Jahrgang S. 597.

### Die Einnahmen der deutschen Hauptbahnen im März 1922.

Die Einnahmen der deutschen Hauptbahnen und der vollspurigen Nebenbahnen mit mehr als 50 km Betriebslänge haben im März 1922 eine Zunahme von 52,4 v. H. gegenüber dem Vormonat erfahren. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß der Februar infolge des im ersten Monatsdrittel währenden Eisenbahnerstreiks anormale Einnahmeverhältnisse aufwies und außerdem drei Kalendertage weniger zählte als der März. Tarifierhöhungen im Güterverkehr hatten zudem am 1. Februar und 1. März stattgefunden.

Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr stiegen um 48,8 v. H., aus dem Güterverkehr um 55,0 v. H.

Die geschätzten Einnahmen der deutschen Hauptbahnen und der vollspurigen Nebenbahnen.

Monat	Einnahmen aus		Gesamteinnahmen	
	Personen- und Gepäckverkehr (Mill. M.)	Güterverkehr (Mill. M.)	einschl. sonst. Einnahmen überhaupt (Mill. M.)	davon Reichseinnahmen (Mill. M.)
Jahr 1921 . . . . .	6 220,5	21 049,0	28 604,6	28 104,9
Januar 1922 . . . . .	626,3	3 635,7	4 475,5	4 414,9
Februar 1922 . . . . .	692,0	3 766,0	4 726,4	4 658,5
März 1922 . . . . .	1 030,0	5 837,7	7 204,7	7 096,2

### Der Postscheckverkehr im Deutschen Reich im März 1922.

Die Zahl der Postscheckkunden belief sich Ende März 1922 auf 798 219 gegen 785 564 Ende Februar d. J. Die Zunahme beträgt mithin 12 655 = 1,6 v. H.

Die Beträge der Gut- und Lastschriften haben sich gegenüber dem Vormonat, selbst unter Berücksichtigung der geringeren Zahl der Kalendertage, stark erhöht. Sie erreichten im März d. J. nahezu den Gesamtumsatz der ersten drei Monate des Vorjahrs. Der Betrag der Gutschriften stieg auf 116 792 Mill. M. oder um 43 359 Mill. M. = 59,0 v. H., der der Lastschriften auf 113 103 Mill. M. oder um 41 508 Mill. M. = 58,0 v. H.

Bargeldlos beglichen wurden vom Gesamtumsatz 193 363 Mill. M. = 84,1 v. H.

Die Steigerung des durchschnittlichen Gesamtguthabens der Postscheckkunden gegenüber dem Vormonat betrug 2904 Mill. M. = 23,9 v. H.

### Die Entwicklung des Postscheckverkehrs.

Monat	Zahl der Konten am Monatschluß in Tausend	Gut- u. Lastschriften			Durchschnittliches Gesamtguthaben in Mill. M.
		Stückzahl in Tausend	Betrag		
			in Tausend	Mill. M.	
1921 Okt.	740	39 472	123 236	81,3	8 693
Nov.	750	39 970	144 424	80,5	10 095
Dez.	760	43 020	159 953	81,7	10 998
1922 Jan.	773	37 657	156 473	84,6	11 504
Febr.	786	31 246	145 028	83,7	12 151
März	798	40 303	229 895	84,1	15 055

### Einnahmen des Reichs

an Steuern, Zöllen, Ausfuhrabgaben und aus der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung im März 1922.

Bezeichnung der Einnahmen	Es sind aufgekommen			im Reichshaushaltsplan einschl. der Nachträge veranschlagt für das ganze Jahr in Mill. M.
	im März 1922 in Mill. M.	im Februar 1922 in Mill. M.	vom 1. April 1921 bis Ende März 1922 in Mill. M.	
<b>A. Steuern und Zölle insges. . . . .</b>	<b>13 272,3</b>	<b>9 149,5</b>	<b>84 338,9</b>	<b>55 942</b>
<b>1. Direkte und Verkehrssteuern . . . . .</b>	<b>10 304,9</b>	<b>7 140,0</b>	<b>64 844,0</b>	<b>40 953</b>
darunter:				
Einkommensteuer . . . . .	6 246,2	4 430,6	28 146,1	20 000
Körperschaftsteuer . . . . .	188,8	116,9	1 549,3	2 000
Kapitalertragsteuer . . . . .	140,2	119,1	1 486,7	1 400
Reichsnotopfer	250,3	226,1	8 648,6	2 200
Besitzsteuer . . . . .	10,4	8,8	100,0	25
Erbschaftsteuer . . . . .	88,2	57,6	616,5	620
Umsatzsteuer . . . . .	1 924,3	1 046,4	11 195,2	9 000
Reichsstempelabgaben . . . . .	741,4	534,3	4 768,6	1 308
Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs . . . . .	245,0	244,6	4 880,3	2 000
<b>2. Zölle und Verbrauchssteuern . . . . .</b>	<b>2 967,5</b>	<b>2 009,5</b>	<b>19 494,9</b>	<b>14 989</b>
darunter:				
Zölle u. Aufgeld	1 016,8	583,0	5 936,1	4 400
Kohlensteuer . . . . .	1 085,7	809,8	6 749,3	5 800
Tabaksteuer . . . . .	661,8	440,2	4 111,8	3 000
Zigarettensteuer	0,9	1,9	3,0	
Biersteuer . . . . .	24,8	21,8	342,6	165
Weinsteuern . . . . .	104,2	90,6	862,7	450
Zuckersteuer . . . . .	10,5	12,0	149,9	160
Zündwarensteuer . . . . .	6,0	5,1	65,9	70
<b>B. Ausfuhrabgaben . . . . .</b>	<b>793,1</b>	<b>464,8</b>	<b>3 035,1</b>	<b>824</b>
<b>C. Reichs-Post-Telegraphenverwaltung . . . . .</b>	<b>2 252,4</b>	<b>1 101,5</b>	<b>10 352,6</b>	<b>8 076,6</b>
<b>D. Reichs-Eisenbahnverwaltung . . . . .</b>	<b>7 096,2</b>	<b>4 658,5</b>	<b>42 118,4</b>	<b>37 500</b>
<b>Summe A—D . . . . .</b>	<b>23 414,0</b>	<b>15 374,3</b>	<b>139 845,0</b>	<b>102 342,6</b>

### Stand der schwebenden Schuld in Millionen Mark.

Art der Schulden	30. 4. 22	20. 4. 22	10. 4. 22	31. 3. 22
a) Diskontierte Schatzanweisungen und Schatzwechsel . . . . .	280 934,6	276 544,2	273 745,6	271 935,2
b) weitere Zahlungsverpflichtungen aus Schatzanweisungen und Schatzwechseln	4 725,9	.	.	5 582,2
c) Sicherheitsleistung mit Schatzanweisgn. u. Schatzwechseln . . . . .	3 742,2	.	.	3 631,3
<b>Zusammen</b>	<b>289 402,7</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>281 148,7</b>

## Der Postscheckverkehr im In- und Ausland im Jahre 1921.

Der Stand des Postscheckwesens im In- und Ausland am Ende des Jahres 1921 ist in folgender Übersicht wiedergegeben:

Der Postscheckverkehr im In- und Ausland im Jahre 1921<sup>1)</sup>.

Länder	Währung	Zahl der Konten		Gut- und Lastschriften			Durchschnitt. im Jahresdurchschnitt auf ein Konto, Stückzahl	Gut- u. Lastschrift. im Jahresdurchschnitt auf ein Konto, Stückzahl
		im Dez. 1921	auf 1000 Einw.	Stückzahl	Betrag			
					in Mill.	in Mill.		
Deutschland	M.	759,8	12,3	428,2	1 192 445	81,2	10 998	606
Danzig . . . .	"	3,9	10,9	1,2	2 648	39,6	24	323
Österreich	Kr.	177,5	28,9	39,8	981 142	50,1	33 893	231
Tschecho-Slowakei .	"	63,7	4,7	47,8	162 681	67,0	2 399	800
Ungarn . . . .	"	40,5	5,2	7,9	147 580	62,4	2 993	203
Jugoslawien . . .	"	6,9	0,5	3,4	31 961	21,6	836	556
Holland . . . .	Fl.	49,3	7,2	6,8	6 273	71,4	124	167
Dänemark . . . .	Kr.	3,5	1,1	3,0	1 667	62,9	8,7	935
Belgien . . . .	Fr.	65,5	8,6	15,9	55 733	78,8	715	316
Luxemburg . . .	"	2,2	8,5	0,47	1 350	63,0	64	215
Schweiz . . . .	"	42,7	11,0	25,1	17 776	70,9	126	612
Japan . . . .	Yen	180,7	2,4	36,3	2 382	31,5	37	213

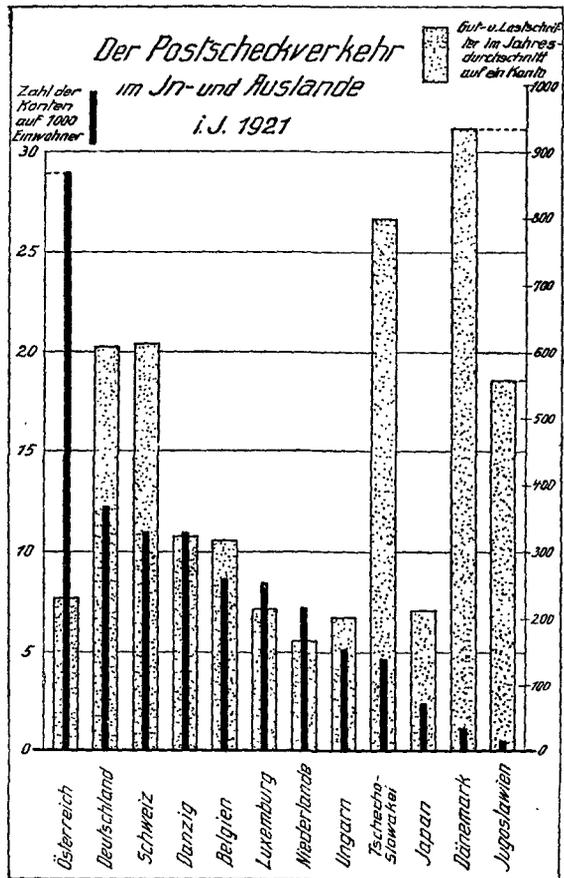
<sup>1)</sup> Zuverlässige Zahlen über den Postscheckverkehr in Frankreich, der erst im Jahre 1918 eingerichtet worden ist, liegen nicht vor. England, das bekanntlich ein hochausgebildetes Bank-Clearing-system besitzt, hat keinen Postscheckverkehr.

Die Ausdehnung des Postscheckverkehrs im Deutschen Reich in der Nachkriegszeit geht daraus hervor, daß die Zahl der Postscheckkunden von 437 667 im Dezember 1919 auf 622 343 im Dezember 1920 (d. h. um 42,2 v. H.) und im folgenden Jahr auf 759 830 (um 22,1 v. H.) gestiegen ist, und der Gesamtumsatz, wenn auch vorwiegend infolge der eingetretenen Geldentwertung, eine Steigerung von 238 Milliarden Mark im Jahre 1919 auf 684 Milliarden Mark (187,4 v. H.) 1920 und 1192 Milliarden Mark (74,3 v. H.) 1921 erfahren hat. Das durchschnittliche Gesamtguthaben der Postscheckkunden erhöhte sich von 3,39 Milliarden Mark Ende Dezember 1919 auf 7,57 Milliarden Mark Ende Dezember 1920, und erreichte Ende Dezember 1921 den Betrag von 11 Milliarden Mark.

Gleichfalls in starkem Maße stieg die Zahl der Postscheckkunden im Laufe des Jahres 1921 in Belgien (72,5 v. H.), Holland (47,1 v. H.), Jugoslawien (81,1 v. H.), Dänemark (26,8 v. H.), in der Tschecho-Slowakei (14,3 v. H.) und in Japan (12,3 v. H.).

Bemerkenswerte Ergebnisse erbringt ein Vergleich der Zahl der Konten mit der Einwohnerzahl der betreffenden Länder. Bei weitem an erster Stelle steht mit fast 29 Kunden auf 1000 Einwohner Deutsch-Österreich. Österreich-Ungarn richtete — als erstes Land — bereits im Jahre 1883 den Überweisungsverkehr ein und hat 4 Jahre später durch Gesetz diese Zahlungsmethode geregelt. Es folgen Deutschland, das 1903/09 eine gesetzliche Regelung herbeiführte, Danzig und die Schweiz. Es sind die Länder, deren Postverwaltungen am 1. Februar 1910

eine internationale Verbindung auf dem Wege des Postgiros geschaffen haben.



Daß diese Verhältnisziffern aber kein Bild von der tatsächlichen Benutzungshäufigkeit des Postschecks als Zahlungsmittel geben und nicht ohne weiteres auf einen hochentwickelten Postscheckverkehr schließen lassen, zeigen die Zahlen der im Jahresdurchschnitt auf ein Konto entfallenden Gut- und Lastschriften.

Diese Ziffer ist gerade bei Deutsch-Österreich mit 231 verhältnismäßig niedrig. Eine größere Beanspruchung des Postscheckverkehrs ist bei Deutschland, wo die Zahl 606 gegen 649 des Vorjahrs betrug, und in der Schweiz festzustellen. Von außerordentlich regem Scheckverkehr verhältnismäßig weniger Kunden zeugen die im Vergleich zu den übrigen Ländern besonders hohen Zahlen in Dänemark (935), das diese Einrichtung erst am 1. Januar 1920 getroffen hat und in der Tschecho-Slowakei (800), die am 20. November 1918 in Prag ihr Postscheckamt für das Gebiet der tschecho-slowakischen Republik eröffnete; auch bei Jugoslawien mit nur einem Konto auf 2000 Einwohner ist die Stückzahl der Gut- und Lastschriften recht hoch.

Hinsichtlich der bargeldlosen Begleichung im Postscheckverkehr nimmt Deutschland mit 81,2 v. H. des Gesamtumsatzes den 1. Platz ein; demnächst stehen Belgien, Holland und die Schweiz.

### Der Kapitalbedarf in Frankreich im Jahre 1921.

Die in Frankreich an den Geldmarkt gestellten Ansprüche<sup>1)</sup> zeigen im Jahre 1921 eine Ermäßigung gegenüber dem Vorjahr. Sie betragen:

1919 =	35 068,6	Mill. Frs.
1920 =	45 421,0	" "
1921 =	38 975,7	" "

Wie in den Vorjahren ist diese Endsumme abhängig von dem Umfang, in dem die Finanzverwaltung des französischen Staates ihren Geldbedarf durch die Ausgabe der Bons de Trésor deckt. Von dem gesamten Kapitalbedarf entfielen auf diese

1919 =	24 293,0	Mill. Frs.
1920 =	31 782,6	" "
1921 =	22 699,5	" "

Der Minderbedarf des Trésor ist zurückzuführen auf die bessere Ausbalanzierung des Budget und auf das Fortschreiten der Wiederaufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten.

Auch die Ansprüche der privaten Wirtschaft zeigen

<sup>1)</sup> Nach „L'Information“ Nr. 56 v. 8. 3. 22.

— unter dem Einfluß der Preissenkung und der Geldwertsteigerung — eine zahlenmäßige Verminderung. Es entfielen (in Mill. Frs.)

		auf	auf
Jahr		Eisenbahnen	Handel
			und Industrie
1919 . . . .	1 396,8		13 012,3
1920 . . . .	1 211,3		13 379,0
1921 . . . .	3 104,9		10 634,3

An erster Stelle standen bei Handel und Industrie die Banken mit 4437,2 Mill. Frs. Ihnen folgte die Eisenindustrie mit 1368,5 Mill. Frs. und der Kohlenbergbau mit 1366,5 Mill. Frs. In letzterer Ziffer kommt der Bedarf des Wiederaufbaugesbietes stark zum Ausdruck.

Eine auffällige Erscheinung des Jahres 1921 ist der große Anteil, den die Obligationen an den Emissionen haben. An Aktien wurden neu ausgegeben: bei Neugründungen 631,8 Mill. Frs., bei Kapitalerhöhungen 1727,0, an Obligationen jedoch 8372,9 Mill. Frs.

## GEBIET UND BEVÖLKERUNG

### Die Tuberkulose in Europa.

Kein Land Europas konnte sich den nachteiligen Auswirkungen des Krieges entziehen. Das zeigen in gesundheitlicher Hinsicht mit besonderer Deutlichkeit die Sterbeziffern, die angeben, welcher Teil der Bevölkerung in jedem Land jährlich von der Tuberkulose dahingerafft wurde. In der nebenstehenden Übersicht sind diese Sterbeziffern für die größeren Länder Europas, soweit sie zu erhalten waren, zusammengestellt. Unter Tuberkulose werden hier alle Formen der Tuberkulose zusammengefaßt.

Danach zeigen alle Länder ohne Ausnahme während der Kriegsjahre eine beträchtliche Steigerung der Tuberkulosesterblichkeit. Am höchsten stieg die Sterbeziffer im Gebiet des neuen Österreich und der Tschechoslowakei. In Österreich starben im Jahre 1917, in der Tschechoslowakei im Jahre 1918 mehr als 40 von je 10 000 der Bevölkerung an Tuberkulose. Gegenüber der Sterblichkeit vor dem Kriege trat teilweise eine Verdoppelung ein; eine Steigerung der Sterblichkeit um 50 v. H. war keine Seltenheit. In den deutschen Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern z. B. stieg die Tuberkulosesterblichkeit von 15,7 Sterbefällen auf 10 000 Einwohner im Jahre 1913 auf 30,0 im Jahre 1918, in den Niederlanden von 14,2 auf 20,3, in Großbritannien von 13,4 auf 17,3. Am wenigsten beeinflusst war die Tuberkulosesterblichkeit während des Krieges in Ungarn, Finnland, Schweiz und Norwegen, in welchen Ländern die Tuberkulosesterblichkeit schon vor dem Kriege größer als in den meisten europäischen Ländern gewesen ist. Mit dem tatsächlichen Abschluß des Krieges im Jahre 1918 trat durchgängig eine Wendung zur Besserung ein. Die Tuberkulosesterblichkeit geht in allen Ländern seit dieser Zeit zurück, und sie hat bereits im Jahre 1920 zum Teil schon die Vorkriegshöhe unterschritten. Beträchtlich niedriger als vor dem Krieg

#### Die Sterbefälle an Tuberkulose in den Ländern Europas.

Land	Auf je 10000 der Bevölkerung starben an Tuberkulose							
	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920
Deutsches Reich								
überhaupt <sup>1)</sup>	14,3	14,3	14,8	16,2	20,6	23,0	21,6	.
Orte mit 15 000 und mehr Einw.	15,7	16,1	17,2	18,8	26,4	30,0	26,4	18,4
Österreich (neues Gebiet)	25,9	25,6	32,2	38,7	43,2	40,5	35,3	29,2*
Ungarn <sup>2)</sup>	31,4	29,4	33,7	31,9	32,9	35,6	33,5	24,9
Tschecho-Slowakei <sup>3)</sup>	32,1	31,6	36,8	39,1	38,7	43,1	34,3	34,3
Schweiz								
überhaupt	20,1	19,0	18,7	18,8	20,2	19,6	20,0	18,0
Orte mit mehr als 10 000 Einw.	20,9	20,7	20,4	20,0	21,2	21,2	22,0	18,9
Italien	14,9	14,5	15,8	16,6	.	.	.	.
Spanien								
überhaupt	15,2	15,4	15,9	20,5	.	20,4	.	.
49 Provinz-Hauptstädte	28,2	29,0	27,7	29,8	31,4	36,3	34,4	.
Frankreich	21,4	.	.	.	.	.	.	.
Belgien	12,0	.	.	.	.	.	11,6	11,5
England u. Wales	13,4	13,6	15,4	15,6	16,6	17,3	17,6	16,3
Niederlande	14,2	14,0	14,4	16,7	18,2	20,3	17,3	14,7
Dänemark								
sämtliche Städte	13,6	13,8	13,2	15,6	17,7	18,9	12,1	11,6
Schweden								
überhaupt	18,5	19,3	20,4	20,6	19,4*	17,8*	.	.
sämtliche Städte	22,2	22,6	23,4	22,7	21,8	19,8	19,3	.
Norwegen								
überhaupt	22,1	22,1	21,9	23,2	21,2	20,1	.	.
sämtliche Städte	23,0	22,6	22,5	24,1	22,6	21,2	.	.
Finnland <sup>4)</sup>								
überhaupt	26,1	25,8	26,8	27,6	26,0	25,8	21,6	21,9
Stadt	29,8	27,8	26,8	29,0	25,0	28,3	22,4	21,5
Land	25,5	25,4	26,8	27,3	26,2	25,3	19,6	21,9

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse. — <sup>2)</sup> Ohne die beiden Mecklenburg und Elsaß Lothringen. — <sup>3)</sup> 1913—1918 Mutterland, 1919—1920 neues Gebiet. — <sup>4)</sup> Nur Böhmen, Mähren und Schlesien. — <sup>5)</sup> Nur Tuberkulose der Lunge.

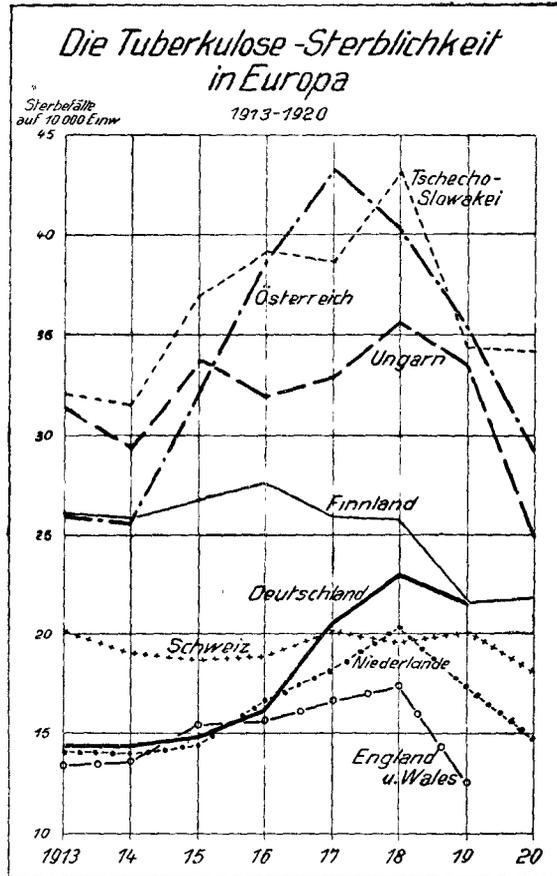
liegt z. B. die Tuberkulosesterbeziffer 1920 in Ungarn und in Dänemark. Soweit für 1921 Zahlen vorliegen, lassen sie einen weiteren bedeutenden Rückgang erkennen. In den Niederlanden z. B. fielen die Gesamtsterbeziffern für Tuberkulose von 14,7 im Jahre 1920 auf 12,75 im Jahre 1921, in Ungarn von 24,9 auf 24,1 und in den deutschen Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern von 18,4 auf 15,8, womit die bis-

her günstigste Tuberkulosesterbeziffer des Jahres 1913 mit 15,7 nahezu eingeholt wurde. Es dürfte zweifellos sein, daß diese ganz allgemein zu beobachtende Erscheinung eines starken Rückgangs der Tuberkulosesterblichkeit nicht etwa lediglich darauf zurückzuführen ist, daß die erhöhte Sterblichkeit während der Kriegsjahre eine starke Auslese unter den Tuberkulosekranken gehalten hat, so daß für die kommenden Jahre nicht mehr gleich viel Tuberkulosekranke der Todesgefahr ausgesetzt waren. Allerdings werden gewisse Vorbehalte bei der Betrachtung zu machen sein. Für die Tuberkulosegefährdung, in der sich eine Bevölkerung befindet, braucht nicht so sehr die Sterbeziffer eines Jahres als z. B. die Erkrankungsnummer ausschlaggebend zu sein. Es ist aber auf Grund der Tatsache, daß die Abnahme der Zahl der Tuberkulosesterbefälle nach dem Kriege alle Altersklassen betrifft, also auch diejenigen, in welchen der Verlauf der Tuberkuloseerkrankung am raschesten zum Tode führt, anzunehmen, daß auch die Neuerkrankungen in letzter Zeit nicht mehr zugenommen haben. Die Besserung der Tuberkulosesterblichkeit findet sich auch in den Ländern, in denen während des Krieges keine besondere Steigerung, also keine große Auslese, stattgefunden hatte.

Ganz besonders beachtenswert ist die Senkung der Tuberkulosesterblichkeit bei der städtischen Bevölkerung. Diese Besserung geht sogar schon so weit, daß die Tuberkulosesterblichkeit in den Städten geringer ist, als auf dem Lande. So ist z. B. in Finnland die Sterblichkeit in der Stadt bis auf 21,5 auf 10 000 der Bevölkerung gesunken, auf dem Lande erst auf 21,9. Auch in der Schweiz läßt sich der starke Fall der Sterblichkeit in der Stadt verfolgen.

Die günstigsten Sterblichkeitsverhältnisse, somit eine geringe Tuberkulosegefährdung, haben aufzuweisen Belgien, die Niederlande, Italien, England und Dänemark. Sehr ungünstig dagegen liegen die Verhältnisse in Österreich, der Tschechoslowakei, auch in Finnland und im Deutschen Reich. Für die Städte allein zeigt auch Spanien noch eine sehr hohe Sterblichkeit an Tuberkulose, jedoch ist dort der große Unterschied zwischen der Tuberkulosesterbeziffer in Stadt und Land auf die bessere Erhebungsweise der Todesursachen in den Städten zurückzuführen. Im allgemeinen hatten diejenigen Staaten unter einer hohen Tuberkulosegefährdung zu leiden, deren Ernährungsverhältnisse während des Krieges

am ungünstigsten waren. Die Tuberkulose ist eine Krankheit, deren Heftigkeit bis zu einem gewissen Grade mit den jeweiligen Ernährungsverhältnissen parallel geht. Darüber hinaus ist auf ihren Umfang der Stand der Tuberkulosebekämpfung von entscheidendem Einfluß. Alle Länder, die noch nicht



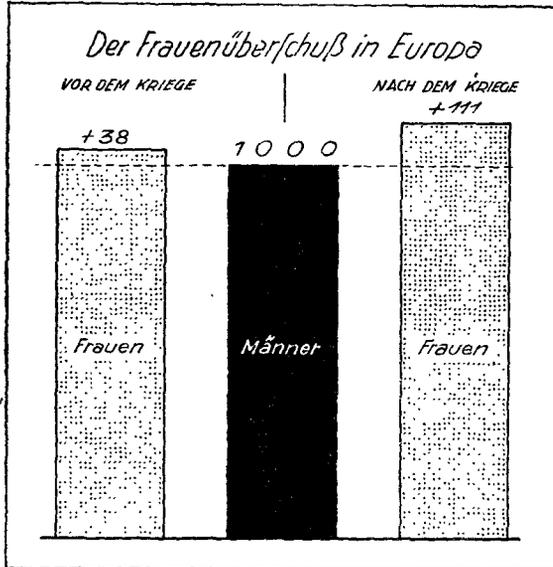
besonders Hervorragendes auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung geleistet haben, zeigen auch heute noch eine hohe Tuberkulosesterblichkeit. Wo beides zusammentrifft, Hungersnot und niedriger Stand der Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose, ist die Sterbeziffer am größten. Das gilt z. B. von Rußland, wo heute die Tuberkulose einen kaum überschreitbaren Höhepunkt erreicht haben soll.

### Der Frauenüberschuß nach dem Kriege.

Der Weltkrieg war ein Vernichtungsfeldzug gegen das männliche Geschlecht. Die Folge ist ein sehr großer Frauenüberschuß in Europa. Von den zurzeit vorhandenen rund 475 Millionen Menschen Europas sind ungefähr 250 Millionen Frauen. 25 Millionen Frauen gibt es also mehr als Männer oder anders ausgedrückt, auf 1000 Männer kommen 1111 Frauen. Vor dem Kriege kamen auf 1000 Männer nur 1038 Frauen. Bei rund 460 Millionen Menschen betrug der gesamte Frauenüberschuß ungefähr 9,5 Millionen. Diese durch die Kriegsverluste eingetretene Verschiebung ist von sehr tiefer Bedeutung, vor allem deshalb, weil es sich bei diesem großen

Frauenüberschuß zum wesentlichen Teil um Frauen im heiratsfähigen Alter handelt, während der frühere Frauenüberschuß zum erheblichen Teil aus älteren Frauen, besonders Witwen, bestand. Ein Ausgleich für den Männerausfall im Kriege kann in absehbarer Zeit nicht eintreten, da nicht anzunehmen und auch gar nicht zu wünschen ist, daß Europa aus außereuropäischen Staaten eine starke Mannereinwanderung erhält. Eine Zunahme der Knabengeburt, falls wirklich davon gesprochen werden kann, kommt ebenfalls für einen Ausgleich nicht in Betracht, da dieser zu spät wirksam sein würde. Ein solcher würde nur bewirken, daß im Laufe eines Menschen-

alters der Frauenüberschuß von einem Männerüberschuß abgelöst wird — zweifellos ein ebenfalls nicht erwünschter Zustand.



Die Verschiebung zwischen den Geschlechtern ist in den einzelnen Ländern sehr verschieden. Am gewaltigsten ist sie in Rußland. Während hier vor dem Kriege auf 1000 Männer 1042 Frauen kamen, kommen jetzt 1299 Frauen auf 1000 Männer. Hier zeigen sich am schärfsten die Spuren des Krieges und der Revolution. Beträchtlich ist ferner die Verschiebung zugunsten des weiblichen Geschlechts im Deutschen Reich, in Österreich, in Jugoslawien, in Großbritannien, in Luxemburg und zweifellos auch in Frankreich und Italien (Zahlen liegen hier leider nicht vor). Zugunsten des männlichen Geschlechts hat sich das Verhältnis in Dänemark, Norwegen, Schweden und den Niederlanden verschoben. In den anderen nicht am Kriege unmittelbar beteiligten Staaten ist der Frauenüberschuß ebenso wie in den Kriegsstaaten gewachsen.

Die Gesamtbevölkerung, die Zahl der weiblichen Personen, sowie ihr Verhältnis zum männlichen Geschlecht in den einzelnen Ländern Europas zeigt die beigegebene Übersicht. Sofern keine neueren Volkszahlen verfügbar waren (in einigen kleinen

**Der Frauenüberschuß in den Ländern Europas.**

Staaten	Zeitpunkt	Bevölkerung überhaupt	darunter Frauen	Vor dem Kriege (1910/11) Frauen	Nach dem Kriege kamen auf 1000 Männer Frauen	Vor dem Kriege kamen auf 1000 Männer Frauen
Deutsches Reich	1919	59857283 <sup>1)</sup>	31 358 727	32 885 827	1 100	1 026,4
Danzig . . . . .	1919	366 740	189 857	170 690	1 138	1 069,7
Memel . . . . .	1910	140 746	74 318	74 318	1 119	1 118,8
Österreich . . . . .	1921	6131445 <sup>2)</sup>	3 196 395	15441802 <sup>3)</sup>	1 089	1 027,6
Liechtenstein . . . . .	1917	10 716	5 450	—	1 035	—
Ungarn . . . . .	1921	7 840 832	—	10 541 154	—	1 018,9
Tschechoslowakei . . . . .	1921	13 595 816	—	—	—	—
Jugoslawien . . . . .	1921	11 724 915	5 983 388	1 211 604 <sup>4)</sup>	1 042	945,6
Rumänien . . . . .	1920	17 393 149	8 631 057	3 579 346	985	979,1
Bulgarien . . . . .	1920	4 861 439	2 426 499	1 978 483	997	961,8
Albanien . . . . .	1920	800 000	—	—	—	—
Griechenland . . . . .	1920	5 535 850	2 785 211	1 307 010	1 013	986,5
Italien . . . . .	1921	38 835 184	—	17 649 687	—	1 036,9
Schweiz . . . . .	1920	3 886 090	2 014 665	1 907 764	1 077	1 033,7
Spanien (einschl. Balearen, Kanarisch-Inseln)	1921	21 347 000	—	10 270 662	—	1 056,1
Portugal (einschl. Azoren, Madeira) . . . . .	1920	6 399 000	—	3 131 365	—	1 107,0
Frankreich . . . . .	1921	39 402 739	—	19 937 689	—	1 035,5
dar. Elsaß-Lothr.	1921	1 709 749	—	—	—	—
Luxemburg . . . . .	1916	263 824	133 310	125 790	1 021	938,0
Belgien . . . . .	1921	7 458 903	3 790 159	3 742 994	1 033	1 016,9
Niederlande . . . . .	1918	6 778 699	3 406 700	2 959 050	1 010	1 020,7
Großbritannien (England, Wales, Schottland)	1921	42 767 530	22 336 907	21 080 949	1 093	1 087,4
dar. England . . . . .	1921	35 678 530	19803 022	18 624 884	1 095	1 067,6
dar. Wales . . . . .	1921	2 206 712	—	—	—	—
Schottland . . . . .	1921	4 882 288	2 533 885	2 452 065	1 079	1 062,0
Insel Man und Kanal-Inseln	1921	149 852	81 267	—	1 185	—
Irland . . . . .	1911	4 390 219	2 198 171	2 198 171	1 003	1 002,8
Dänemark . . . . .	1921	3 267 831	1 676 203	1 419 176	1 053	1 080,7
Färöer . . . . .	1921	21 352	10 679	9 031	1 001	1 006,9
Island . . . . .	1921	94 690	—	44 078	—	1 072,3
Grönland . . . . .	1911	13 459	7 034	—	1 095	—
Norwegen . . . . .	1920	2 632 138	1 359 366	1 234 630	1 068	1 099,2
Schweden . . . . .	1920	5 803 762	3 004 091	2 823 674	1 036	1 046,3
Finnland . . . . .	1919	3 335 237	1 687 641	1 568 503	1 024	1 014,1
Estland . . . . .	1921	1 750 000	—	—	—	—
Lettland . . . . .	1921	1 727 500	—	—	—	—
Litauen . . . . .	1921	4 160 800	—	—	—	—
Polen . . . . .	1921	28 970 000	—	4 690 163	—	995,3
Sowjet-Rußland	1920	80730599 <sup>5)</sup>	44 507 519 <sup>6)</sup>	47 693 289 <sup>7)</sup>	1 229	1 042,5

<sup>1)</sup> Neues Gebiet, ohne Oberschlesien. — <sup>2)</sup> Ohne das Burgenland. — <sup>3)</sup> Einschl. Bosnien und Herzogowina. — <sup>4)</sup> Serbien. — <sup>5)</sup> Europ. Rußland ohne Polen und Finnland, 1897. — <sup>6)</sup> 52 Gouv.nements.

Staaten), sind die alten Zahlen eingesetzt. Falls neuere Zahlen vorlagen, die Trennung nach dem Geschlecht aber nicht bekannt war, ist keine Eintragung vorgenommen worden. Die oben gegebenen Gesamtzahlen sind durch Schätzung aus dem vorliegenden Material ermittelt.

**Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts im April 1922.**

Monatliche Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands, Februarheft 1922.  
Die Wahlen zum Reichstag vom 6. Juni 1920, Band 291, Teil III.

**Veröffentlichungen im Deutschen Reichsanzeiger im April 1922.**

Betrieb der Zuckerfabriken des deutschen Zollgebiets im Monat Februar 1922 und in der Zeit vom 1. September 1921 bis 28. Februar 1922: Nr. 80 vom 4. April 1922.  
Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels im Februar 1922: Nr. 80 vom 4. April 1922.  
Nachweisung der Kohsoleinnahme an Reichsstempelabgabe für Gesellschaftsverträge und für Wertpapiere: Nr. 83 vom 6. April 1922.

Nachrichten über den Stand der Herbstsaaten im Deutschen Reiche Anfang April 1922: Nr. 87 vom 12. April 1922 (W. u. St., 2. Jg., S. 249).

Marktverkehr mit Vieh auf den 36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands im Monat März 1922: Nr. 89 vom 15. April 1922 (W. u. St., 2. Jg., S. 249).

Kohlenproduktion des Deutschen Reichs im Monat März 1922: Nr. 97 vom 26. April 1922 (W. u. St., 2. Jg., S. 245).  
Braustoffverbrauch, Bjerversteuerung usw. in den Brauereien der Biersteuergemeinschaft: Nr. 98 vom 27. April 1922.

Deutsche Seefischerei und Bodenseefischerei für März 1922 (Fangergebnisse usw.): Nr. 100 vom 29. April 1922 (W. u. St., 2. Jg., S. 284).

Bezugspreis für Deutschland für das Vierteljahr (6 Hefte) M. 42.—, Einzelheft M. 7.00.  
Bestellungen nimmt der Verlag von Reimar Hobbing in Berlin, Großbeerstraße 17, jede Buchhandlung oder das Postzeitungsamt an, Anzeigen-Verwaltung Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30-31. Für Inserate verantwortlich: Fritz Bütow, Berlin.